

VERBANDSBERICHT 2011

Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken

HYPO
LANDESBANK

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
I. ARBEITSSCHWERPUNKTE DES HYPO-VERBANDES.....	7
1. EU-REGULARIEN	7
1.1. Finanzmarktkrise	7
1.2. Basel III	9
1.3. Richtlinienvorschlag für Wohnimmobilienkreditverträge	10
1.4. Novellierung der MiFID-Richtlinie	11
2. BANK- UND WERTPAPIERRECHT	12
2.1. Einlagensicherung.....	12
2.2. Umsetzung der EU-Prospektrichtlinie im KMG	13
2.3. Investmentfondsgesetz 2011	14
3. STEUERRECHT	15
3.1. Vermögenszuwachssteuer „KESt NEU“	15
3.2. Stabilitätsabgabe (Stabilitätsabgabegesetz)	15
3.3. Steuerabkommen zwischen Österreich und der Schweiz.....	16
3.4. Finanztransaktionssteuer	16
3.5. Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA).....	17
4. KOLLEKTIVVERTRAG UND PERSONALTHEMEN	18
4.1. Kollektivvertrag „Schema neu“	18
4.2. KV-Valorisierung 2012.....	18
5. ZAHLUNGSVERKEHR	18
5.1. SEPA-Verordnung - Nachbetrachtung	18
5.2. Zahlungsdienstegesetz - Nachbetrachtung.....	19
6. SONSTIGE THEMEN UND VERBANDSAUSSCHÜSSE.....	20
6.1. Pfandbrief & Covered Bond Forum Austria / Novellierung Pfandbriefgesetz.....	20
6.2. Verbandsausschüsse	21
6.3. Ombudsmann.....	23
II. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG	25
1. DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD	25
1.1. Geschäftsentwicklung der österreichischen Kreditinstitute	26
1.2. Geschäftsentwicklung des Sektors.....	27
2. DIE HYPOS IM EIGENPORTRÄT 2011	31
2.1. HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft	31
2.2. HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG.....	39
2.3. HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG.....	55
2.4. HYPO NOE GRUPPE BANK AG	60
2.5. HYPO NOE LANDESBANK AG (nach UGB).....	64
2.6. OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG.....	69
2.7. SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG.....	72

HYPO-VERBAND 2011

2.8.	LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG.....	76
2.9.	HYPO TIROL BANK AG	82
2.10.	VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG	87
2.11.	RATING DER HYPOS.....	91
3.	GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER TOCHTERUNTERNEHMUNGEN	91
3.1.	Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken	91
3.2.	Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H.....	92
3.3.	Hypo-Wohnbaubank AG.....	93
3.4.	Hypo-Bildung GmbH.....	95
III.	<i>GEMEINSAME EINRICHTUNGEN DES SEKTORS</i>	<i>97</i>
1.1.	Freier Verband	97
1.2.	Fachverband	97
1.3.	Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H.	97
IV.	<i>INTERNATIONALE MITGLIEDSCHAFTEN UND KONTAKTE.....</i>	<i>99</i>
1.1.	Europäischer Verband Öffentlicher Banken (EAPB)	99
1.2.	Deutschland	99
1.3.	Schweiz.....	99
V.	<i>ORGANE</i>	<i>100</i>
VI.	<i>ORDENTLICHE MITGLIEDER UND VORSTÄNDE</i>	<i>102</i>
VII.	<i>MITGLIEDSINSTITUTE UND ZWEIGSTELLEN.....</i>	<i>107</i>

VORWORT

Das Jahr 2011 gestaltete sich international äußerst schwierig. Im März kam es durch Tsunami und Atomkatastrophe von Fukushima zu einem markanten Aktieneinbruch. Im 2. Halbjahr flaute die Konjunktur global ab, Europa war besonders durch die Schuldenkrise mancher Staaten der Eurozone betroffen. Die Länder Griechenland, Irland und Portugal mussten den Euro-Rettungsschirm beanspruchen, Italien und Spanien erlitten ebenfalls deutliche Vertrauensverluste und es kam zu Regierungswechseln.

Österreich kam im Herbst ebenfalls unter Druck, nachdem die Ratingagentur Standard & Poors das Top-Rating AAA insbesondere wegen des starken Osteuropa-Engagements heimischer Großbanken aberkannte. Der Hypo-Sektor hat auf diese Unverhältnismäßigkeit zur Größe der Volkswirtschaft schon längere Zeit hingewiesen.

Der Finanzdienstleistungssektor und insbesondere die Banken standen auf nationaler, aber auch europäischer Ebene im medialen und politischen Schussfeld. Die EU und ihre nachgelagerten Organe, wie die europäische Bankenaufsicht, reagieren mit einer überbordenden Regulierungswut, die für mittlere und kleinere Regionalbanken, die insbesondere für die regionale Wirtschaft und Retailkunden da sind, fast nicht mehr bewältigbar ist.

Die lange angekündigten Eigenmittel und die Liquiditätsregeln (Basel III, CRR) sind etwa ein halbes Jahr vor Inkrafttreten noch immer nicht auf Schiene, die nationale Umsetzung der ergänzenden Gesetze (Anpassung des BWG) soll zur Gänze in der 2. Jahreshälfte 2012 erfolgen. Wie eine Umsetzung in den einzelnen Häusern in dieser Zeit realisiert werden kann, ist für die Regulatoren zwischen London, Brüssel und Wien eher zweitrangig. Mit Sorgfalt und Weitblick, wie es von den Regulierten abverlangt wird, hat dies jedenfalls wenig zu tun. Zum „Drüberstreuen“ wurde auch im Zuge des Sparpakets 2012 der Strafraumen für Vergehen generell verdoppelt.

Rechtspolitisch muss angemerkt werden, dass sehr viele binding technical-standards der europäischen Bankenaufsicht lediglich auf Englisch publiziert werden und damit auch ihre Rechtswirkung entfalten, obwohl nach der österreichischen Rechtsordnung nur deutsche Texte Gültigkeit haben.

Die fehlerhafte Konzeption der Bankenabgabe, gegen deren wettbewerbsverzerrende Regelung der Hypo-Sektor von Anbeginn angekämpft hat, wurde durch die ÖVAG-Verstaatlichung nochmals deutlich vor Augen geführt. Es zeigte sich insbesondere, dass auch Banken in einem dezentralen Sektor mit einer Bilanzsumme unter 1 Mrd. EUR gerettet werden müssen. Die bislang als Eigenkapital angerechnete Nachschusspflicht der Genossenschafter bleibt totes Recht, dafür werden die Mitbewerber zur Kasse gebeten. Das ist politische Willkür und hat mit Marktwirtschaft nichts zu tun.

Die Vorgänge rund um die Kommunalkredit oder den Bereich Constantia/Immofinanz hatten im Vergleich zur Hypo Group Alpe Adria geringe mediale Resonanz. Dies sei deshalb erwähnt, weil insbesondere die Kommunalkredit mit ihrer „Bad Bank“ die Republik und damit den Steuerzahler wesentlich mehr belastet.

Das Jahr 2011 war auch für die Mitarbeiter des Hypo-Verbandes ein besonders spannendes und wir wollen uns bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken. Wir stellen fest, dass im Rahmen der WKÖ die Stimme des Hypo-Sektors sehr wohl gehört wird und wir um eine konstruktive Zusammenarbeit bemüht sind.

Das Aufgabengebiet der Mitarbeiter des Verbandes umfasst einen extrem hohen Querschnitt an Kompetenz, insbesondere sei auf die vielen Regulierungen auf EU-Ebene, aber auch die Querschnittsfunktionen in den Verbundgesellschaften hingewiesen.

Die Umsetzung des neuen Kollektivvertrags ab 1.1.2011 erforderte ebenfalls in der ersten Hälfte des Jahres entsprechende Beratungskapazität.

Abschließend gilt unser Dank den Vorständen der Mitgliedsinstitute für die Unterstützung des Verbandes bei seinen vielfältigen Aufgaben sowie den Mitarbeitern der Hypos, die den Hypo-Verband in den Verbandsausschüssen mit ihrer fachlichen Kompetenz stets hervorragend unterstützen.

KR Dkfm. Dr. Jodok Simma
Präsident

KR Dr. Wilhelm Miklas
Generalsekretär

I. ARBEITSSCHWERPUNKTE DES HYPO-VERBANDES

Einleitung:

Trotz der kleinen Mannschaft des Hypo-Verbandes versuchen dessen Mitarbeiter, die Interessen der zehn österreichischen Hypo-Banken und der Verbandsunternehmungen bestmöglich in allen Bereichen und Themen zu vertreten, die sowohl auf österreichischer Ebene als auch auf EU-Ebene an die Interessenvertretung herangetragen wurden. Die vielfältigen Themen aus den unterschiedlichsten Bereichen über Bank- und Steuerrecht bis hin zu Zahlungsverkehrsthemen und Beteiligungsverwaltung stellen eine außergewöhnlich hohe Arbeitsbelastung dar.

Im Anschluss werden einige Punkte des umfangreichen Arbeitsprogramms der letzten Zeit ohne Anspruch auf Vollständigkeit angeführt:

1. EU-REGULARIEN

1.1. Finanzmarktkrise

Das Jahr 2008 stellte den ersten Höhepunkt der Finanzmarktkrise dar, die sich mit der Staatsschuldenkrise, vor allem mit Griechenland drastisch fortsetzte. Diese Rahmenbedingungen sind daher weiterhin die stärksten Einflussfaktoren vieler EU-Regelungsvorhaben.

Das daraufhin beschlossene Krisenpaket, das als Kernstück die neuen Basler Kapital- und Liquiditätsvorschriften beinhaltet, hält aber noch mehr Maßnahmen bereit:

- So soll ein Rahmenwerk für das Krisenmanagement (von der Sanierung bis zur geordneten Abwicklung) eingeführt werden;
- die Richtlinien/Verordnungen für Finanzmarktinstrumente und Marktmissbrauch wurden überarbeitet, die Zulässigkeit von Leerverkäufen strenger geregelt;

- die Aufsichtsarchitektur wurde vor allem hinsichtlich der Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Bereich verbessert;
- die Einlagensicherungsrichtlinie erfährt drastische Änderungen, mit der verpflichtenden Einführung eines ex-ante-Fondssystems als wohl wichtigster Baustein;
- Ratingagenturen werden noch stärker überwacht und ein Rotationsprinzip soll vorgegeben werden;
- auch Wirtschaftsprüfer sollen künftig beaufsichtigt werden, ihre Rolle zwischen Beratung und Prüfung stärker voneinander getrennt werden;
- eine Verpflichtung für ein zentrales Clearing für standardisierte Derivate soll eingeführt werden, um den bedeutenden OTC-Markt in diesem Segment besser überwachen zu können;
- schließlich sollen auch Stresstests häufiger durchgeführt werden, um rascher möglichen Marktverwerfungen begegnen zu können.

Diese Vorhaben sind aber nur ein Ausschnitt des gesamten Pakets. Wiewohl wir Verständnis für Regeln haben, die die Wiederholung der Ereignisse des Jahres 2008 möglichst verhindern sollen, sprengt der Umfang und der vorgegebene Zeitrahmen die Kapazitäten und Möglichkeiten der Kreditwirtschaft, vor allem aber der regionalen Banken. Bereits mit 2013 sollen Regelungen in Kraft treten, die zum Berichtszeitpunkt in vielen Bereichen lediglich als Entwürfe vorliegen. Dazu kommen noch zahlreiche Detailbestimmungen der europäischen Aufsichtsbehörden EBA, ESMA und EIOPA, die als technische Durchführungsverordnungen konzipiert ebenfalls unmittelbaren Rechtscharakter erlangen.

Die Verbände drängen daher auf eine Reduktion der Regulierungsflut und eine Eingrenzung auf die wirklich notwendigen Eckpunkte. Diese Bemühungen ziehen sich durch alle Vorhaben.

1.2. Basel III

Die Ausweitung der Kernkapitalquoten sowie die Vorgaben für das harte Kernkapital – vor allem hinsichtlich der Verlusttragungsfähigkeit – sind die wesentlichen Neuerungen in diesem Bereich. Die Erhöhung der harten Kernkapitalquote wird vor allem mit der Einführung eines neuen Kapitalerhaltungspuffers, der wenigstens 2,5% betragen soll und aus hartem Kernkapital (CET-1) bestehen wird, vorgegeben. Zusätzlich kann ein sogenannter antizyklischer Puffer vorgegeben werden, um Marktüberhitzungen entgegenzutreten. Insgesamt wird der Anteil des harten Kernkapitals an den gesamten Eigenmitteln wenigstens zwei Drittel betragen.

Auf europäischer Ebene waren wir bemüht, hartes Kernkapital nicht allein durch Stammaktien und Gewinnrücklagen zu generieren. In Österreich haben sich mehrere Instrumente dafür bewährt. Vor allem bei den übrigen Rücklagen ist eine qualitative Unterscheidung nicht erkennbar. Im aktuellen Entwurf zur CRR I wurde dem mit der Einbeziehung dieser übrigen Rücklagen (mit Einschränkung der gebundenen Kapitalrücklage) auch schließlich Rechnung getragen. Diese gesunde Form der Innenrefinanzierung ist vor allem für die Hypo-Banken von großer Bedeutung, um nicht gegenüber kapitalmarktfinanzierten Banken benachteiligt zu werden.

Dennoch müssen die Bemühungen für weitere Anerkennungen vor allem alter Kapitalformen wie beispielsweise Partizipationskapital fortgesetzt werden. Denn grundsätzlich bringt der europäische Gesetzgeber für nationale Sonderformen wenig Verständnis auf.

Bei den Liquiditätsvorschriften haben sich die Arbeiten auf die Details zur LCR, der liquidity coverage ratio konzentriert. Hier gab es auch Workshops zusammen mit der OeNB, die wechselseitig wichtige Erkenntnisse für das richtige Verständnis der Details und der Wirkungsweise gebracht haben, sowie aber auch für die Probleme der Banken in einzelnen Bereichen. Beides kann somit in den Umsetzungs- wie auch Rekalibrierungsprozess einfließen.

Wir haben in diesem Zusammenhang auch stets auf die Bedeutung eines traditionsreichen Instruments hingewiesen, nämlich den Pfandbrief, der stärker in die Betrachtung dieser Kennziffer einbezogen werden muss. An anderer Stelle wird in diesem Bericht zu den geplanten gesetzlichen Änderungen für gedeckte Schuldverschreibungen ausführlich berichtet.

Die Einführung einer Verschuldungsquote, der leverage ratio, wird von uns aus mehreren Gründen kritisch gesehen, vor allem, da keine peer-group-Vergleiche vorgesehen sind, und auch die RWAs bewusst außer Acht gelassen werden. Somit kommt es zu einer Verzerrung beim Abgleich der verschiedenen Geschäftsbanken und ihrer –modelle im Zusammenhang mit dieser Kennzahl.

Die ersten EBA-Standards, die weitere Konkretisierungen vornehmen, liegen bereits vor, fußen aber noch auf dem alten Kommissionstext. Dennoch begrüßen wir diese Vorgangsweise, die eine weitere Forderung der Kreditwirtschaft war, um für die extrem knapp bemessene Umsetzungsfrist wenigstens richtungsweisende Indizien zu erlangen.

1.3. Richtlinienvorschlag für Wohnimmobilienkreditverträge

Anfang April 2011 hat die Europäische Kommission einen Richtlinienvorschlag vorgelegt, mit dem EU-Verbraucherschutzbestimmungen und finanzaufsichtsrechtliche Anforderungen an Kreditgeber und Kreditvermittler für den Hypothekarkreditmarkt eingeführt werden sollen. Aus dem aufsichtsrechtlichen Bereich sind die Einführung von Wohlverhaltensregeln bei der Kreditvergabe sowie die Festlegung von Mindestanforderungen an die Kompetenz von Kreditgebern und –vermittlern zu nennen. Außerdem werden Regelungen über die Zulassung, Registrierung und Beaufsichtigung von Kreditvermittlern und Nichtkreditinstituten getroffen. Im zivilrechtlichen Bereich beinhaltet die Richtlinie Werbevorschriften, vorvertragliche Informationspflichten, Erläuterungspflichten, Regelungen zur Kreditwürdigkeitsprüfung, ein Recht auf vorzeitige Rückzahlung und gesetzliche Beratungsstandards.

Die Verhandlungen wurden zuletzt unter dänischer Ratspräsidentschaft betrieben. Aufgrund der zum Teil sehr unterschiedlichen nationalen Sichtweisen wurde in der

Ratsarbeitsgruppe bisher ein Konsens über einen Kompromisstext nicht erzielt. Der spanische Berichterstatter des Wirtschafts- und Währungsausschusses hat in seinem Berichtsentwurf für das EU-Parlament im September 2011 zahlreiche Ergänzungen des Kommissionsvorschlages gefordert, die eine weitgehende Flexibilisierung des Kreditverhältnisses zugunsten des Kreditnehmers darstellen würden. Aus Sicht des Hypo-Verbandes ist das geplante Regelungsvorhaben kritisch zu sehen, da erst im Jahr 2010 die EU-Verbraucherkreditrichtlinie mit Wirkung auch für Hypothekarkredite umgesetzt wurde und die Systeme in den Kreditinstituten mit massivem Kostenaufwand angepasst worden sind. Von größter Bedeutung ist die Ausnahme geförderter Kredite vom Anwendungsbereich der Richtlinie. Geförderte Kredite werden in Österreich vor allem im Rahmen der Wohnbauförderung der Bundesländer durch die landesgesetzlichen Förderbestimmungen inhaltlich weitgehend determiniert, wodurch eine ausgewogene Gestaltung des Kreditverhältnisses und eine gute Bewältigung der Rückzahlungserfordernisse sichergestellt sind. Im Fall der Einbeziehung dieser Kredite wäre damit zu rechnen, dass dieses beispielhaft funktionierende Finanzierungssegment aufgrund des zusätzlichen bürokratischen Aufwandes nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Es liegt auf der Hand, dass in diesem kostensensiblen Bereich jeder Mehraufwand vermieden werden muss. Erfreulicherweise wird diese Forderung vom Justizministerium unterstützt und hat in den derzeitigen Regelungsvorschlag Eingang gefunden. Bei der Regelung des vorzeitigen Rückzahlungsrechts ist entscheidend, dass die Richtlinie die Besonderheiten jener Hypothekarkredite berücksichtigt, die der Refinanzierung mittels Pfandbriefen dienen. Auf national unterschiedlich ausgestaltete Pfandbriefregime ist Bedacht zu nehmen. Der Pfandbrief nimmt nach Basel III eine bedeutende Rolle für die langfristige Liquiditätsversorgung ein und gewährleistet eine Refinanzierung auf Basis eines soliden Deckungsstockes. Eine Beeinträchtigung durch einseitig gestaltete Hypothekarkreditbestimmungen muss daher vermieden werden.

1.4. Novellierung der MiFID-Richtlinie

Die EU-Kommission hat im Oktober einen Vorschlag zur Überarbeitung der MiFID-Richtlinie (MiFID II) sowie für eine Verordnung (MiFIR) veröffentlicht. Wesentliche Neuerungen sind die Einführung einer zusätzlichen Kategorie regulierter Handelsplätze, sog. „organisierter Handelssysteme“ (OTF), erhöhte organisatorische Anforderungen für

den automatischen Handel und Hochfrequenz-Handel, besondere Informationspflichten bei Koppelungsgeschäften sowie Anlegerschutzbestimmungen für die Erbringung der Anlageberatung und Vermögensverwaltung. In Zukunft soll zwischen unabhängiger und abhängiger Anlageberatung unterschieden werden. Die unabhängige Anlageberatung setzt voraus, dass keine Zuwendungen für Aufträge angenommen werden dürfen, die sich aus dem Beratungsgeschäft ergeben. Im Portfoliomanagement dürfen dem Kreditinstitut keine Gebühren, Provisionen oder anderen geldwerten Vorteile eines Dritten zufließen. Für den Kunden sind periodische Mitteilungen über das Finanzinstrument durchzuführen. Umstritten ist die Verpflichtung sämtliche Telefongespräche (auch mit Privatkunden) aufzuzeichnen, die Kauf- oder Verkaufsaufträge zum Gegenstand haben.

Die Aufsichtsbehörden werden durch Produktinterventionsbefugnisse gestärkt, die bis zum Verbot von Finanzprodukten, -tätigkeiten oder -praktiken reichen können. Die Einführung der MiFIR soll ein EU-weit vereinheitlichtes Meldewesen im Wertpapierbereich sicherstellen. Transparenzvorschriften werden ausgeweitet (Vor- und Nachhandelstransparenz auch für Schuldverschreibungen) und der Kreis meldepflichtiger Finanzinstrumente ergänzt. Die MiFIR verpflichtet Marktteilnehmer außerdem zur Verlagerung des OTC-Derivatehandels an organisierte Handelsplätze.

2. BANK- UND WERTPAPIERRECHT

2.1. Einlagensicherung

Auch die Überarbeitung dieser Richtlinie hat sich stark verzögert, da die Unterschiede der Vorstellungen zwischen Kommission und Parlament sehr divergieren. So verlangt die Kommission einen zu engen Auszahlungszeitraum von nur mehr sieben Tagen, während das Parlament die Schwierigkeiten, die damit für die Einlagensicherungen verbunden wären, nachvollziehen kann. Ebenso sind die Details des Finanzierungsmechanismus durch den neuen ex-ante-Fonds bis heute unklar. Einigkeit herrscht beim Niveau und der Art der gesicherten Einlagen (bis zu EUR 100.000,--) sowie zum Bekenntnis der verbesserten Früherkennung.

Auf nationaler Ebene haben sich die 5 Sektoren grundsätzlich geeinigt, die sektoralen Einlagensicherungen aufrecht zu erhalten, obwohl unser Sektor bisher auf die Zusammenlegung und Schaffung von Synergien drängte. Als Kompromiss soll es einen schnelleren Überlauf mit geringeren Schwellwerten und keinen Regress geben. Durch Kooperation der nationalen Einlagensicherungen, insbesondere im Abwicklungsfall soll es Kostensynergien geben.

Durch ein anderes aktuelles EU-Vorhaben könnten die Rückflüsse aus der Masse für die Einlagensicherung beschränkt werden, wogegen wir uns deutlich aussprechen (*bail-in*-Thematik).

2.2. Umsetzung der EU-Prospektrichtlinie im KMG

Die Änderungsrichtlinie zur Prospektrichtlinie, die im Oktober 2010 in Kraft getreten ist, muss von den Mitgliedstaaten bis 1. Juli 2012 umgesetzt werden. Im April 2012 hat das BMF daher einen Gesetzesvorschlag zur Novellierung des Kapitalmarktgesetzes, des Wertpapieraufsichtsgesetzes und des Börsegesetzes vorgelegt. Neben einer Erweiterung der Ausnahmebestimmungen von der Prospektspflicht, der Neuregelung der Nachtragspflicht und des kapitalmarktrechtlichen Rücktrittsrechts für Anleger sowie von Format und Inhalt der Prospektzusammenfassung, kommt es zum Wegfall des jährlichen Dokuments nach § 75a BörseG und zu Klarstellungen betreffend die Prospektgültigkeitsdauer. Für eine spätere Weiterveräußerung oder endgültige Platzierung von Wertpapieren durch Finanzintermediäre (Retailkaskade) entfällt in Zukunft unter bestimmten Bedingungen die Erstellung eines gesonderten Prospekts.

In Ergänzung zu den prospektrechtlichen Bestimmungen werden für börsennotierte Unternehmen die Melde- und Veröffentlichungspflichten beim Beteiligungserwerb erweitert. Neue Sanktionen für den Verstoß gegen die Pflichten im Zusammenhang mit der Beteiligungsänderungsmeldung werden ebenso vorgeschlagen wie die Verdoppelung der Strafsanktionen in § 48 Abs 1 BörseG. Außerdem wird die FMA ermächtigt, für den Wertpapieraufsichtsbereich eine ausschließlich elektronische Datenübermittlung anzuordnen. Da die Prospektrichtlinie zahlreiche delegierte Rechtsakte vorsieht, werden von der Europäischen Wertpapieraufsicht (ESMA) derzeit zahlreiche neue Regelungen

vorbereitet, die zukünftig in die Prospekterstellung und –prüfung einfließen müssen. Seitens der Emittenten ist es ein besonderes Anliegen, dass diese neuen Regularien mit dem Erfordernis in Einklang stehen, für Anleger transparente und vollständige Angebotsbedingungen zu gewährleisten.

2.3. Investmentfondsgesetz 2011

Mit 1. September 2011 ist das Investmentfondsgesetz 2011 in Kraft getreten. Damit wird in erster Linie die OGAW-IV-Richtlinie in nationales Recht umgesetzt und das InvestmentfondsG 1993 grundlegend überarbeitet. Die OGAW-IV Richtlinie stellt einen weiteren Meilenstein für den Rechtsrahmen EU-rechtlich harmonisierter Investmentfonds (OGAW-Fonds) dar. Neue Regelungen für grenzüberschreitende und inländische Fondsverschmelzungen und Master-Feeder-Strukturen werden geschaffen und die grenzüberschreitende Verwaltung von OGAW zugelassen. Ein Schwerpunkt besteht in der Stärkung des Anlegerschutzes und des Anlegervertrauens. Dies kommt in erweiterten Wohlverhaltensregelungen (wie z.B. Regelungen über Provisionszahlungen oder einheitliche Organisationsregelungen der Verwaltungsgesellschaften) zum Ausdruck. Zu den Kernbestimmungen zählt auch die Einführung einer EU-weit harmonisierten vorvertraglichen Information für Anleger, die als Kundeninformationsdokument („KID“) bezeichnet wird. Das KID ist von der Verwaltungsgesellschaft für jeden OGAW-Fonds, den sie verwaltet, zu erstellen und von Finanzintermediären, die Anlegern Anlagen in OGAW verkaufen oder sie darüber beraten, ihren (potentiellen) Kunden kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Verwaltungsgesellschaft hat das KID den Intermediären auf Antrag bereitzustellen. Bis 1.7.2012 kann anstelle des KID weiterhin der vereinfachte Prospekt verwendet werden. Das Investmentfonds 2011 enthält überdies die neuen Bestimmungen über die steuerliche Behandlung von Investmentfonds (Kursgewinnbesteuerung).

3. STEUERRECHT

3.1. Vermögenszuwachssteuer „KESt NEU“

Nach Inkrafttreten des Budgetbegleitgesetzes 2011 (BBG) über die Einführung einer Kursgewinnbesteuerung auf bestimmte Kapitaleinkünfte am 1. Jänner 2011 sah sich die Kreditwirtschaft aufgrund der unzumutbar kurzen Umsetzungsfrist und zahlreicher inhaltlicher Unklarheiten gezwungen eine Überprüfung der Gesetzmäßigkeit beim VfGH zu beantragen. Der VfGH hat über die Beschwerde im Juni 2011 entschieden und das Inkrafttreten per 1. Oktober 2011 für verfassungswidrig erklärt. Die Steuerabzugspflicht für die KESt Neu wurde daraufhin vom Gesetzgeber um sechs Monate auf 1. April 2012 verschoben. In zahlreichen Abstimmungsgesprächen mit dem BMF war die Kreditwirtschaft seither bemüht, im Verwaltungsweg notwendige Klarstellungen (etwa durch die Anschaffungskostenverordnung, die Kapitalmaßnahmenverordnung sowie den KESt-Erlass) zu erlangen. Mit dem AbgÄG wurde ein automatischer Verlustausgleich durch die Kreditinstitute eingeführt.

3.2. Stabilitätsabgabe (Stabilitätsabgabengesetz)

Weiterer Regelungsschwerpunkt des Budgetbegleitgesetzes 2011 war die Einführung der Stabilitätsabgabe (Bankenabgabe). Durch das 1. Stabilitätsgesetz 2012 wurde ein Sonderbeitrag zur Stabilitätsabgabe für die Jahre 2012 bis 2017 erhoben. Der Sonderbeitrag beträgt 50 % der im Jahr 2012 sowie 25 % der in 2013 bis 2017 zu entrichtenden Beträge. Die Bemessungsgrundlage blieb hingegen vorerst unverändert. Schon anlässlich der Einführung der Bankenabgabe hat der Hypo-Sektor darauf hingewiesen, dass die Berechnung der Abgabe zu einer teilweise sehr unterschiedlichen Abgabenbelastung unter den Banken führt.

Kritisch zu beurteilen ist die vom Gesetzgeber getroffene Auswahl der Abzugsposten, die vor allem einlagenstarke Sektoren unverhältnismäßig bevorzugt und andererseits das risikoarme Pfandbriefgeschäft, das über Deckungsausleihungen die Kreditversorgung der Realwirtschaft und der öffentlichen Hand gewährleistet, unberücksichtigt lässt. Aufgrund

der unterschiedlichen sektoralen Strukturen in der österreichischen Bankenlandschaft führt außerdem die Steuerfreiheit für Institute mit einer Bilanzsumme von weniger als 1 Mrd. EUR zu ungerechtfertigten Begünstigungen. Aus Sicht des Hypo-Sektors muss die für dieses Jahr gesetzlich vorgesehene Überprüfung der Abgabe dazu genutzt werden, die Aufrechterhaltung sowie das Volumen der Abgabe sowie ihre Berechnung zu überdenken.

3.3. Steuerabkommen zwischen Österreich und der Schweiz

Im Zuge der Maßnahmen rund um das Sparpaket wurde im April 2012 ein Steuerabkommen mit der Schweiz zur Besteuerung von Geldern österreichischer Staatsbürger auf Schweizer Bankkonten abgeschlossen. Das Abkommen orientiert sich an dem von Deutschland unterzeichneten Abkommen mit der Schweiz, dessen Ratifizierung aber noch aussteht. Erfasst sind natürliche Personen mit Wohnsitz in Österreich, nicht aber Privatstiftungen, Personen- oder Kapitalgesellschaften und sonstige Körperschaften und Vereine. Mit dem Abkommen wird einerseits eine einmalige pauschalierte Abgeltungssteuer für die Vergangenheit (in Höhe von 15 bis 38 %) und andererseits eine laufende künftig zu entrichtende Kapitalertragssteuer in Höhe von 25 % vorgesehen. Für die Vergangenheit besteht daher für Konten oder Depots, die am 31.12.2010 und am 1.1.2013 in der Schweiz bestanden haben, die Möglichkeit zur anonymen Abgeltung durch eine pauschale Besteuerung durch Schweizer Kreditinstitute mit strafbefreiender Wirkung oder zur freiwilligen Offenlegung (strafbefreiende Selbstanzeige). Gelder, die vor dem 1.1.2013 abgezogen werden, sind von der Amnestie nicht umfasst. Auch für die zukünftige Besteuerung besteht die Wahl zwischen der Einbehaltung der Abgeltungssteuer oder der Offenlegung der Erträge gegenüber der österreichischen Finanzverwaltung.

3.4. Finanztransaktionssteuer

Mit der Veröffentlichung eines Richtlinienentwurfes zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer eröffnete die EU-Kommission eine intensive Diskussion über die Bedeutung und Auswirkung einer solchen Steuer. Es muss bezweifelt werden, ob das erklärte Ziel, den Binnenmarkt stärken zu wollen, erreicht werden kann. Es ist vielmehr zu befürchten, dass die Kapitalverkehrsfreiheit geschwächt wird, da der Handel mit einem

Nicht-EU-Finanzinstitut nicht durch die Finanztransaktionssteuer belastet wird und daher zu günstigeren Konditionen erfolgen könnte. Darüber hinaus wäre bei einer Einführung nur im EURO-Raum damit zu rechnen, dass die Finanztransaktionssteuer Wettbewerbsverzerrungen noch verstärkt. Sollte es dennoch zur Einführung der Finanztransaktionssteuer kommen, müsste jedenfalls eine doppelte Belastung vermieden werden und die Bankenabgabe in Österreich entfallen.

3.5. Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA)

Im März 2010 wurden die Regelungen des Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) von den USA beschlossen. Der Zweck von FATCA ist Erfassung des Welteinkommens von US-Steuerpflichtigen, um die Steuerhinterziehung über Konten im Ausland zu verhindern. Herzstück ist die Einführung einer Meldepflicht für ausländische Finanzinstitute über bestimmte Zahlungen aus US-Quellen. Werden Informationen über US-Kunden nicht offengelegt, führt dies zu einem 30 %-igen Quellensteuerabzug. Grundsätzlich treten die Regelungen am 1.1.2013 in Kraft. Umfangreiche Ausführungsbestimmungen wurden vorerst im Februar 2012 im Entwurf vorgelegt. Im Sommer soll die endgültige Fassung veröffentlicht werden. Die rechtliche Basis für die extratoritoriale Anwendung dieser US-Rechtsvorschriften erfolgt durch Abschluss einer Vereinbarung zwischen dem Kreditinstitut und der amerikanischen Steuerbehörde. Mit der Umsetzung des FATCA-Regimes sind für österreichische Kreditinstitute kosten- und zeitintensive Implementierungsprozesse verbunden. Die Verhandlungen zwischen der EU und den USA, insbesondere zur Frage, ob der automatische Informationsaustausch nach der EU-Zinsenrichtlinie die Einhaltung des FATCA-Regimes durch EU-Banken ersetzen kann, blieb ohne Ergebnis. Allerdings haben fünf europäische Staaten nunmehr angekündigt, bilaterale Abkommen mit den USA zu schließen und eine gesetzliche Umsetzung der FATCA-Regelungen vorzunehmen. Aus Sicht des Hypo-Verbandes wird zu beobachten sein, ob diese Länder Erleichterungen erlangen, die zu einem Wettbewerbsnachteil für Kreditinstitute anderer Mitgliedsstaaten führen könnten.

4. KOLLEKTIVVERTRAG UND PERSONALTHEMEN

4.1. Kollektivvertrag „Schema neu“

Der neue Kollektivvertrag für die Angestellten der österreichischen Landes-Hypothekenbanken, der ab 1.1.2011 für die rund 4.000 Angestellten der österreichischen Landes-Hypothekenbanken in Kraft getreten ist, hat im Jahr 2012 die HR-Abteilungen durch entsprechende Umgliederungen der Mitarbeiter beschäftigt.

Es ist festzuhalten, dass diese Überleitungen in sehr sachlicher Weise vorgenommen wurden.

4.2. KV-Valorisierung 2012

Per 1.4.2012 wurden die Schemagehälter für den Kollektivvertrag neu um 3,1 % plus € 9,50 mit einem maximalen Deckel von € 150,- angehoben. Das Alt-Schema, das zu Vergleichszwecken als Schattenrechnung weiter zu führen ist, wurde auf Jahresgehaltsbasis im gleichen Ausmaß angehoben.

5. ZAHLUNGSVERKEHR

5.1. SEPA-Verordnung - Nachbetrachtung¹

An der Finalisierung der so genannten "SEPA-Verordnung" haben die Europäische Kommission, der Rat und das Parlament im letzten Jahr mit Hochdruck gearbeitet. Gegenstand der Verhandlungen waren neben den Endterminen für die nationalen Verfahren auch befristete Ausnahmen für bestimmte nationale Zahlungsverkehrsprodukte und Vorschläge, die einen verbraucherfreundlichen Übergang sicherstellen sollten.

¹ Quelle: Deutsche Bundesbank: Newsletter Zahlungsverkehr und Wertpapierentwicklung, 8. Ausgabe, Dezember 2011, Seite 1-5

Für das Auslaufen der nationalen Überweisungen und Lastschriften zeichnete sich eine Einigung ab und im Februar 2012 hat das Europäische Parlament beschlossen, dass bis 1.2.2014 die nationalen Verfahren (z.B. die Überweisung mit Kontonummer und Bankleitzahl) durch SEPA-Instrumente ersetzt werden. Die Transaktionsformate SCT (SEPA Credit Transfer), SDD (SEPA Direct Debit) und SDD B2B finden demnach (supra-)nationale Anwendung. Um die EU-weite Abwicklung von Überweisungen und Lastschriften zu ermöglichen, wurde die bereits eingeführte "Erreichbarkeitsverpflichtung" auch auf Überweisungen ausgeweitet.

Ein Kompromiss in Form einer Fristenlösung wurde für das Verbot eines Interbankenentgeltes für Lastschriften scheinbar gefunden (Stand: Dezember 2011). Für nationale Lastschriften darf das bislang vereinbarte Interbankenentgelt nach aktuellem Stand der Verhandlungen (Stand: Dezember 2011) noch bis zum 1. Februar 2017 erhoben werden. Für grenzüberschreitende Lastschriften gilt das bereits in der Preisverordnung (EG Nr. 924/2009) festgelegte MIF-Verbot ab 1. November 2012. Nach Ablauf dieser Fristen ist nur noch ein kostenbasiertes Rücklastschriftentgelt erlaubt.

5.2. Zahlungsdienstegesetz - Nachbetrachtung²

Die Europäische Kommission veröffentlichte im Dezember 2011 eine Implementierungsstudie, in welcher aus formalrechtlicher Sicht die Umsetzung der PSD (Payment Services Directive – Zahlungsdiensterichtlinie) in den Mitgliedstaaten – so auch in Österreich im Rahmen des Zahlungsdienstegesetzes (ZaDiG) – grundsätzlich zufriedenstellend beurteilt wurde. Für 2012 ist die Durchführung einer Studie zu den rechtlichen und ökonomischen Auswirkungen der PSD geplant, da die Kommission verpflichtet ist, bis 1. November 2012 einen Auswirkungsbericht, gegebenenfalls inklusive eines Überprüfungsvorschlages, an das Europäische Parlament, den Rat und die EZB zu übermitteln. Aus Sicht der Zahlungssystemaufsicht können folgende für eine Überarbeitung relevante Themenbereiche identifiziert werden: die Einbeziehung von Overlay-Services; der Zugang zu Bankkontodaten für "Dritte"; konkretere Vorgaben zur

² Quelle: Österreichische Nationalbank: Newsletter Zahlungsverdienste, 14. Ausgabe, Februar 2012, Seite 2

Subsumierung von Mobile-Payments als PSD Dienstleistung sowie eine mögliche Fusionierung mit der Verordnung 924/2009 über grenzüberschreitende Zahlungen.

6. SONSTIGE THEMEN UND VERBANDSAUSSCHÜSSE

6.1. Pfandbrief & Covered Bond Forum Austria / Novellierung Pfandbriefgesetz

Die unter Basel III bereits angesprochenen Änderungen im Bereich der gedeckten Schuldverschreibungen beinhalten im Kern die Zusammenführung der drei in der Vergangenheit stark angenäherten Gesetze zum Pfandbrief, den Hypothekenbanken und den fundierten Bankschuldverschreibungen. Künftig soll es allen Banken mit einer entsprechenden Konzession möglich gemacht werden, dieses bedeutende und sehr sichere Instrument begeben zu dürfen. Damit zieht Österreich Deutschland nach, das diese Vereinheitlichung bereits vor geraumer Zeit durchgeführt hat. Deutschland kann wohl als die wichtigste Jurisdiktion und damit als Standardsetter für Pfandbriefe genannt werden.

Neben dieser Zusammenführung sind inhaltlich vor allem Transparenzvorschriften zu nennen, die dieses Produkt künftig qualitativ verbessern. An seiner Insolvenzfestigkeit der eigens gedeckten Werte, die in einem separaten Deckungsstock abgebildet werden, ändert sich nichts. Auch anderen Weiterentwicklungen im bankaufsichtlichen Recht wie beispielsweise der Verankerung der Vorgaben für das Risikomanagement werden bei der aktuellen Initiative berücksichtigt.

Weitere Details befinden sich noch in Ausarbeitung und müssen noch zwischen den Sektoren und den Ministerien abgestimmt werden. Dennoch ist geplant, bereits im Herbst 2012 die Änderungen ins Gesetz zu übernehmen. Für die Darstellung der neuen gesetzlichen Liquiditätsbestimmungen ist der Pfandbrief ein unverzichtbarer und bestens eingeführter Bestandteil.

Das Pfandbriefforum (www.pfandbriefforum.at), das 2010 seine Arbeit aufgenommen hat, war Initiatorin dieser Novellierung, die vom BMF verlangt wurde. Im Berichtsjahr wurde

eine viel beachtete Konferenz in der OeNB abgehalten, um wichtige europäische Strömungen und Vergleiche zu anderen Arten gedeckter Schuldverschreibungen herauszuarbeiten, und um gleichzeitig die österreichischen Spezifika hervorzuheben. Vor allem im hypothekarischen Bereich fußen die Deckungswerte auf einem sehr gesunden Immobilienmarkt, der nicht zuletzt durch die gezielten Förderungen preislich stabil gehalten wird.

Das Pfandbriefforum untermauert mit statistischen Daten die zunehmende Bedeutung dieses Segments und setzt sich weiterhin für eine Verbesserung der Marke „Pfandbrief“ auf regulatorischer wie markttechnischer Ebene ein.

6.2. Verbandsausschüsse

Die Ausschüsse des Verbands geben den Experten der Hypos die Gelegenheit, sich sowohl zu einem Erfahrungsaustausch zu treffen, als auch neue Inputs durch Fachvorträge von Spezialisten und anderen Sektoren sowie der Aufsicht zu erhalten. Zudem werden auch gemeinsame Dokumente wie Leitfäden oder Handbücher erstellt. Kleinarbeitsgruppen werden für die Aufbereitung von fachlichen Details zur Abrundung herangezogen.

Im Berichtsjahr gab es vor allem folgende Tagungen und Ausschüsse:

- **Buchhaltertagung** – Im Fokus der Tagung standen die bevorstehenden Änderungen durch Basel III. Obwohl IFRS 9 und seine weitreichenden Auswirkungen für die Banken nun verschoben wurden, hat dennoch eine intensive fachliche Auseinandersetzung mit Ernst & Young stattgefunden, da weiterhin von einem EU-Endorsement ausgegangen wird, und die Zeit zur Umsetzung mit entsprechender Vorbereitung genutzt werden kann. Die Referenten der OeNB haben einen Ausblick über die möglichen Änderungen durch Basel III im Meldewesen gegeben und die Grundzüge der neuen Meldewesenlösung vorgestellt.

- **Kleinarbeitsgruppe Liquidität** – zusammen mit Vertretern der OeNB wurde eine Analyse der nun als Erstentwurf vorliegenden liquidity coverage ratio vorgenommen. Diese Erkenntnisse sind für beide Seiten von hoher Bedeutung. Eine frühe Befassung mit den möglichen Auswirkungen der neuen Liquiditätsbestimmungen ist im Kontext mit dem großen Umstellungsaufwand durch Basel III eminent wichtig.
- **Geldwäsche-Tagung** – Zu diesem Treffen wurde die neue Leitung der FMA (Dr. Kodada und Mag. Andexlinger) eingeladen. Dabei konnten viele praxistaugliche Lösungsansätze für unsere Fragestellungen erörtert werden. Mag. Mahr von der Geldwäschemeldestelle gab Einblicke in die Arbeit seiner Abteilung.
- **Compliance-Treffen** - Obwohl die Überarbeitungen zu MiFID und MiFIR noch nicht abgeschlossen sind, hat Dr. Brandl zur aktuellen Judikatur aus dem Wertpapierbereich vorgetragen. Die wesentlichen Änderungen von MiFID und MiFIR wurden von Dr. Oppitz erläutert.
- **Risikomanagementausschuss** – Neben den Basler Themen hat sich der Kreis mit backtesting-Verfahren beschäftigt, nachdem davor Stresstests behandelt wurden. Weiters wurden auch die übrigen regulatorischen Maßnahmen des EU-Krisenpakets angesprochen.
- **Zahlungsverkehrs-Tag** – Beim Zahlungsverkehrstag wurde den ZV-Leitern ein umfassendes Update aus allen relevanten STUZZA-Gremien gegeben. Mit persönlicher Unterstützung von GF Heiling wurden hier vor allem die Themen SEPA-Enddatum, EU-weite Zahlungsverkehrsiniciativen, der aktuelle Stand der österreichischen SEPA-Migration, technische Neuerungen etc. besprochen. Bevorstehende Aktualisierungen der Abkommen wurden diskutiert, hier insbesondere die Ausweitung des Pensionsabkommens auch auf Pflegegelder. Der Leiter der Clearing Service Austria gab vor Inbetriebnahme einen umfassenden Bericht über den aktuellen Status der Vorbereitungsarbeiten. Die aus dem Hypo-Sektor involvierten Pilot-Teilnehmer berichten, dass der Start des Clearing House weitgehend positiv verlaufen ist.

- **Rechtsausschuss** - in den vier Sitzungen des Rechtsausschusses im Berichtszeitraum waren die Schwerpunkte neben dem Pfandbriefrecht vor allem Themen im Finanzierungsbereich sowie aktuelle nationale und europäische Regelungsvorhaben. Im Jänner 2011 fand eine gemeinsame Analyse der Novelle zum Finanzsicherheitsgesetz mit Dr. Mätzler (Kanzlei KWR) statt. Im Februar 2012 hielt PWC im Rahmen des Rechtsausschusses den Workshop „FATCA Legal Day“ (Organisation Hypo Bildung) ab.
- **Personalausschuss** – der Personalausschuss war im Jahr 2011 insbesondere mit der operativen Umsetzung des mit Wirkung 1.1.2011 in Kraft getretenen neuen moderneren Kollektivvertrags beschäftigt, insbesondere mit diversen Interpretationsfragen bei der Umsetzung. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Implementierung der von der internationalen Bankenaufsicht und durch eine BWG-Novelle verordnete Vergütungspolitik in den einzelnen Häusern. Hier galt es, insbesondere auch in Abstimmung mit der WKÖ und der FMA auftretende Zweifelsfragen zu behandeln. Im Oktober 2011 fand – veranstaltet durch die Hypo Steiermark – die 2. Hypo-HR-Konferenz statt, die sich neben der Hypo-Bildung schwerpunktmäßig mit der CRD III-Vergütungspolitik, dem Personalkennzahlenvergleich und der Umsetzung des Einkommensberichts aufgrund des Gleichbehandlungsgesetzes befasste.

6.3. Ombudsmann

Neben der gemeinsamen Schlichtungsstelle der österreichischen Kreditwirtschaft hat die sektorale Ombudseinrichtung vorrangig die Aufgabe, die im eigenen Sektor aufgetretenen Probleme in der Beziehung Bank/Kunde außergerichtlich zu bereinigen (siehe dazu auch unsere Homepage unter www.hypoverband.at, Unterpunkt Ombudsmann). Die gemeinsame Schlichtungsstelle ist Mitglied des FIN-NET.

Die Schlichtungsstelle hatte neben ihrer originären Aufgabe vor allem eine Vielzahl von Anfragen zu bewältigen, die als Teil ihrer Arbeit zur Vermeidung von Gerichtsverfahren zu verstehen sind. Als Schiedsstelle ist sie dabei unabhängig, weisungsfrei und neutral mit bindendem Schlichtungsspruch ausgestaltet. Insbesondere im Bereich des

Zahlungsverkehrs und elektronischer Dienstleistungen wurde sie mit Problemen und Fragen befasst.

Die gemeinsame Schlichtungsstelle existiert seit Jänner 2003. Zum selben Zeitpunkt wurde die sektoreigene Schlichtungsstelle gegründet. Wie auch im Jahr davor konnten fast alle Verfahren für beide Seiten zufriedenstellend gelöst werden. Die Ombudseinrichtungen stellen daher im Sinne einer kundenfreundlichen und unbürokratischen Lösung eine sinnvolle Ergänzung zur ordentlichen Gerichtsbarkeit dar.

II. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

1. DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD

Die Perspektiven für die Weltwirtschaft haben sich seit dem Sommer 2011 deutlich eingetrübt. Die Zuspitzung der Schuldenkrise fiel mit einer Abschwächung des – immer noch kräftigen – Wachstums in den Schwellenländern zusammen. Die Finanzmärkte zeigten sich skeptisch gegenüber den Fortschritten in der Bekämpfung der Schuldenproblematik; dies wird wahrscheinlich (beziehungsweise führt zurzeit) zu einer Neubewertung der Risiken und einem Anstieg der Renditen auf Staatsanleihen führen.³

Insgesamt scheint sich jedoch die Unsicherheit auf den Finanzmärkten gegenüber Ende 2011 etwas verringert zu haben. In vielen Euro-Ländern sanken die langfristigen Zinssätze, Griechenland erzielte eine Einigung mit den Gläubigern und auf den Aktienmärkten war eine deutliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Die Krise im Bankenbereich scheint hingegen noch nicht überwunden, wenngleich auch hier vorläufig eine teilweise Entspannung zu beobachten war.⁴

Der zu Beginn des Jahres 2011 stagnierende Welthandel läutete die wirtschaftliche Abkühlung ein, die sich auch in einigen österreichischen Wirtschaftswachstumsraten ablesen lässt. Die kräftige globale Nachfrage löste einen Anstieg der Energie und Rohstoffpreise aus und dieser pflanzte sich rasch in die Verbraucherpreise weiter. Als Folge der erhöhten Kosten für Unternehmen und Haushalte verringerten sich Gewinne und Kaufkraft und führten zum konjunkturellen Einbruch. Dennoch hat die Weltwirtschaft gegen Ende des Jahres 2011 wieder Fahrt aufgenommen. Im Dezember war ein deutlicher Anstieg des Welthandels zu beobachten und auch die Stimmungsindikatoren haben sich in weiten Teilen der Weltwirtschaft deutlich aufgehellt.⁵ Im Vergleich zum Vorjahr ist das BIP in Österreich zwar um 3,1 % angestiegen (dies entspricht dem stärksten Anstieg seit 2007), jedoch hat sich auch der öffentliche Schuldenstand auf

³ Quelle: Österreichische Nationalbank: Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2011 bis 2013, Dezember 2011, Seite 2

⁴ Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend: Wirtschaftspolitisches Datenblatt, April 2012, Seite 10 f.

⁵ Quelle: Eco Austria – Institut für Wirtschaftsforschung: Policy Note No. 2 – Sorgenkind Inflation, März 2012

72,2 % des BIP (von 71,8 %; 2010) erhöht und die Leistungsbilanz hat sich auf 2,7 % (von 3,2 % im Vorjahr) des BIP verringert.⁶

1.1. Geschäftsentwicklung der österreichischen Kreditinstitute⁷

Die Folgen der angespannten Lage auf den Finanzmärkten sind auch in Österreich weiterhin spürbar. Die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute belief sich Ende Dezember 2011 auf 1.014,28 Mrd. Im Berichtsjahr 2011 konnte somit ein leichter Anstieg von € 35,37 Mrd. (+3,7%) festgestellt werden. Der Marktanteil der Top-Ten-Banken gemessen an der Bilanzsumme erreichte Ende Dezember 2011 ein Niveau von 50,8% (+0,8%-Punkte). Der Stand der Direktkredite war im Vergleich zum Vorjahr leicht ansteigend und bezifferte sich Ende Dezember 2011 auf € 319,32 Mrd. (+2,6%). Das Fremdwährungskreditvolumen geht – in einer wechselkursbereinigten Betrachtungsweise – weiter zurück. Der Wertberichtigungsbedarf für Kreditrisiken war im Jahr 2011 im Vergleich zur Vorperiode rückläufig. Das Verhältnis der Kundenforderungen zu den Wertberichtigungen blieb mit 3,3% konstant.

Einlagenseitig ist festzustellen, dass das Wachstum demjenigen der Direktkredite ähnlich ist (+€ 8,1 Mrd. oder 2,9 %).

Ende 2011 beläuft sich der Anteil der Auslandsaktiva an der Bilanzsumme auf durchschnittlich 31,6 %, passiv-seitig ist der Auslandsanteil an der Bilanzsumme 24,8 %.

Eigenmittel

Der unkonsolidierte Eigenmittelstand betrug € 91,37 Mrd. gegenüber € 92,16 Mrd. im Vorjahr. Die anrechenbaren Eigenmittel gingen um 0,9 % zurück. Von der Summe der anrechenbaren Eigenmittel entfielen rund 80 % auf das Kernkapital. Die unkonsolidierte

⁶ : Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend: Wirtschaftspolitisches Datenblatt, April 2012, Seite 1 ff.

⁷ Quelle: Böck/Fleischhacker/Simhandl: Österreichs Kreditinstitute im Jahr 2011. In: Bankarchiv, 60. Jahrgang, April 2012, Seite 211-217

Eigenmittelausstattung in Prozent der Bemessungsgrundlage (solvency ratio) betrug 18,5 %.

Ertragslage

Das vorläufige Betriebsergebnis beträgt € 7,51 Mrd., welches einen Rückgang um 7,9 % entspricht. Einem Zuwachs der Betriebsaufwendungen (+1,5 %) stand ein Rückgang der Betriebserträge (-2,4 %) gegenüber. Die Cost-Income-Ratio (CIR) verschlechterte sich durchschnittlich auf 60,9 %. Bei den Landes-Hypothekenbanken beträgt die CIR durchschnittlich 59,4 %.

Die unkonsolidierten Betriebserträge nahmen im Vergleich zum Gesamtjahr 2010 um € 0,47 Mrd. bzw. 2,4 % ab. Der Nettozinsertrag wuchs um 5,5 % auf € 9,62 Mrd. und stellt somit die Haupteinnahmequelle der österreichischen Banken dar. Der Saldo aus dem Provisionsgeschäft sank um € 0,12 Mrd. bzw. 2,9 % und hatte somit keinen positiven Effekt auf die Betriebserträge. Die unkonsolidierten Betriebsaufwendungen erhöhten sich auf € 11,72 Mrd. Dieser Anstieg wurde im Wesentlichen durch ansteigende allgemeine Verwaltungsaufwendungen verursacht.

Die in Österreich tätigen Kreditinstitute erwarten ein Jahres-Betriebsergebnis von € 7,42 Mrd. (€ 8,16 Mrd. im Jahr 2009). Erwähnenswert ist, dass der Wertberichtigungs- und Rückstellungsbedarf laut Prognosen um € 2,38 Mrd. bzw. 71,6 % auf € 5,7 Mrd. steigt. Die Kreditinstitute rechnen insgesamt mit einem unkonsolidierten Jahresüberschuss von € 1,21 Mrd. (Vergleichswert 2010: € 4,23 Mrd.).

1.2. Geschäftsentwicklung des Sektors

Aufgrund der stark unterschiedlichen Ergebnisentwicklung unserer einzelnen Institute wird auf die nachfolgende Einzeldarstellung im Kurzabriss verwiesen.

Das für den Sektor historisch wertvolle Refinanzierungsinstrument „Pfandbrief“ hat im Berichtsjahr eine Steigerung im Umlauf erfahren. Der Gesamtumlauf des Sektors betrug

HYPO-VERBAND 2011

im Berichtsjahr € 7,494 Mrd. (2010: € 6,018 Mrd.). Davon entfielen auf den öffentlichen Pfandbrief € 5,384 Mrd. (2010: € 4,168 Mrd.) und auf den Hypothekenpfandbrief € 2,109 Mrd. (2010: € 1,85 Mrd.).

Die Neuemissionen stiegen um € 314,9 Mio. von € 1,394 Mrd. im Jahr 2010 auf € 1,709 Mrd. Der öffentlichen Pfandbrief wuchs von € 1,177 Mrd. auf heuer € 1,342 Mrd. Beim Hypothekenpfandbrief betrug das Volumen € 368 Mio. gegenüber € 217 Mio. im Vorjahr.

HYPO-VERBAND 2011

DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ÜBERBLICK

	in Millionen Euro		Veränderung zum Vorjahr	in %
	2011	2010		
AKTIVA				
Direktkredite an inländische Nichtbanken	319.322,27	311.085,21	8.237,06	2,65%
hievon Fremdwährungskredite	55.899,18	57.324,90	-1.425,72	-2,49%
Auslandsaktiva	320.884,14	318.999,90	1.884,24	0,59%
PASSIVA				
Einlagen inländischer Nichtbanken	289.664,53	281.564,96	8.099,57	2,88%
hievon Spareinlagen	157.007,40	156.240,17	767,23	0,49%
Eigene Emissionen (in- und ausländisch)	254.875,90	258.271,04	-3.395,14	-1,31%
BILANZSUMME	1.014.278,24	978.554,44	35.723,80	3,65%
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG				
Betriebsaufwendungen	11.718,53	11.546,74	171,79	1,49%
hievon Personalaufwand	6.001,72	5.802,17	199,55	3,44%
Nettozinsertrag	9.623,92	9.123,07	500,85	5,49%
Betriebserträge	19.232,46	19.705,18	-472,72	-2,40%
Betriebsergebnis	7.513,93	8.158,44	-644,51	-7,90%
EGT	1.717,31*)	4.830,92*)	-3.113,61	-64,45%
*) erwartet				
EIGENMITTEL				
Solvabilität	39.760,41	39.856,74	-96,33	-0,24%
Eigenmittelkoeffizient	18,53%	18,65%	-0,12	-0,64%
Cost/Income Ratio	60,93%	58,60%	2,33	-3,98%

HYPO-VERBAND 2011

DER HYPO-SEKTOR IM ÜBERBLICK

	in Millionen Euro		Veränderung zum Vorjahr	in %
	2011	2010		
AKTIVA				
Direktkredite an inländische Nichtbanken	35.665,25	34.425,19	1.240,06	3,60%
hievon Fremdwährungskredite	7.015,46	6.994,68	20,78	0,30%
Auslandsaktiva	34.805,11	36.550,85	-1.745,74	-4,78%
PASSIVA				
Einlagen inländischer Nichtbanken	12.331,71	11.839,70	492,01	4,16%
hievon Spareinlagen	5.794,02	5.772,75	21,27	0,37%
Eigene Emissionen (in- und ausländisch)	50.897,98	54.225,83	-3.327,85	-6,14%
BILANZSUMME	89.469,01	92.547,23	-3.078,22	-3,33%
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG				
Betriebsaufwendungen	620,80	675,20	-54,40	-8,06%
hievon Personalaufwand	317,90	313,88	4,02	-0,18%
Nettozinsertrag	697,22	729,24	-32,02	17,33%
Betriebserträge	1.045,77	1.050,41	-4,64	8,33%
Betriebsergebnis	424,97	375,22	49,75	5,90%
EGT	42,36*)	26,37	15,99	60,64%
*) erwartet				
EIGENMITTEL				
Solvabilität	3.653,42	3.737,36	-83,94	-2,25%
Eigenmittelkoeffizient	11,87%	12,20%	-0,33	-2,70%
Cost/Income Ratio	59,36%	64,28%	-4,92	-7,65%

2. DIE HYPOS IM EIGENPORTRÄT 2011

Auf den nächsten Seiten haben wir unseren Mitgliedsinstituten die Möglichkeit gegeben, die wesentlichen Entwicklungen im Geschäftsjahr 2011 darzustellen.



2.1. HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft

Die HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft (Bank Burgenland) ist Teil der GRAWE-Gruppe, an deren Spitze eines der größten österreichischen Versicherungsunternehmen steht. Das Ziel des Konzerns, eine Verbesserung der Ertragslage nachhaltig zu schaffen, konnte erreicht werden. Die eingeschlagene konservative Risikopolitik in der Bank Burgenland wird fortgesetzt. Der Markteinschätzung, dass die Finanzindustrie weniger krisenresistent ist als andere Wirtschaftszweige, wurde im Jahr 2011 und auch weiterhin, nicht zuletzt durch eine Vielzahl regulatorischer Maßnahmen, entgegengewirkt.

Die derzeit rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Bankgeschäfte in Ungarn erfordern für die ungarische Tochtergesellschaft der Bank Burgenland, die Sopron Bank, eine Neustrukturierung, die zum Teil schon vorgenommen wurde, zum Teil aber noch bevorsteht. Die Krise in Ungarn sorgt aber auch dafür, dass sich das Geschäft der Regionalbanken in Ostösterreich stark belebt. Die Kapitalflucht aus Ungarn hat zu einem spürbaren Anstieg der Einlagen in Ostösterreich geführt. Vor allem die Bank Burgenland verzeichnet durch die Kapitalflucht ein Mehr an ungarischen Kunden.

Zur Bankengruppe der GRAWE zählen neben der HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft auch die CAPITAL BANK - GRAWE GRUPPE AG, die Brüll Kallmus Bank AG, die Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft, die SOPRON BANK BURGENLAND ZRt. und die Leasing GmbH. Damit wird die von einem Finanzdienstleister erwartete Produktvielfalt mit Angeboten an Finanzierungen, Veranlagungen, im Bereiche

Private Banking, Investmentbanking und Asset Management sowie von Versicherungsprodukten innerhalb des Konzerns gewährleistet.

Im Berichtszeitraum 1.1.2011 bis 31.12.2011 wurde die Bilanzsumme um 3,4 % von 4.215,0 MEUR auf 4.356,5 MEUR erhöht. Diese moderate Entwicklung der Bilanzsumme stand im Einklang mit der im Berichtsjahr verfolgten strategischen Ausrichtung des Eigentümers.

Die Position Forderungen gegenüber Kreditinstituten lag mit 345,4 MEUR um 31,6 MEUR über dem Vorjahr. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen um 20,7 MEUR auf 106,5 MEUR.

Der Gesamtstand der Forderungen an Kunden (nach Wertberichtigungen) betrug rd. 2.725,0 MEUR (Vorjahr 2.677,0 MEUR). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 1,8 %. Die vorsichtige Bewertung des Kreditportefeuilles wurde auch 2011 beibehalten.

Die Veranlagungen in Wertpapieren dienen der zunehmenden Diversifizierung und Ertragsoptimierung. Das Nostrovolumen betrug per Jahresende 2011 975,7 MEUR, was gegenüber dem Vorjahreswert von 911,7 MEUR eine Zunahme von 7,0 % bedeutet. Im Bereich der Corporate Bonds und der Covered Bonds wurde die Diversifizierung nach regionalen Gesichtspunkten weiter forciert.

Zum Jahresende betrug die Summe der Refinanzierungen über Wertpapiere (ohne Nachrangkapitalien) 1.953,3 MEUR gegenüber 1.925,7 MEUR im Vorjahr.

Das Volumen der Spareinlagen konnte neuerlich gesteigert werden. Der Bestand konnte um 9,0 % auf 511,9 MEUR (Vj: 469,4 MEUR) erhöht werden. Insgesamt hält der Trend aufgrund der anhaltenden Unsicherheiten auf den Kapitalmärkten weiterhin zu konservativen Veranlagungsformen im Retailbereich wie zu Sparbüchern und zu Termineinlagen an.

Der Zinsüberschuss beträgt im Berichtsjahr 75,7 MEUR (Vj. 70,0 MEUR) und liegt damit um 8,2 % über dem Vorjahresniveau. Das hervorragende Provisionsergebnis des Jahres 2010 mit 42,3 MEUR konnte im Berichtsjahr 2011 neuerlich erreicht werden. Das Handelsergebnis betrug -5,0 MEUR (Vj: 3,6 MEUR), das Ergebnis auf Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten sank auf 0,6 MEUR (Vj: 2,0 MEUR), das Finanzanlageergebnis wird mit -8,8 MEUR (Vj: -9,3 MEUR) gezeigt und der sonstige betriebliche Erfolg wird mit 0,9 MEUR (Vj: 3,6 MEUR) ausgewiesen.

Der Erhöhung des Verwaltungsaufwandes auf -73,0 MEUR (Vj: -69,0 MEUR) ist zu einem wesentlichen Anteil auf die EDV-Umstellung zum Raiffeisen Rechenzentrum Kärnten zurück zu führen.

Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 12,3 MEUR nach 22,3 MEUR im Vorjahr. Das Ergebnis 2011 wurde insbesondere durch die operativen Verluste der Sopron Bank in Höhe von 7,5 MEUR aufgrund der beschriebenen Ereignisse und Entwicklungen in Ungarn belastet.

Zu einzelnen finanziellen Leistungsfaktoren:

Das Kernkapital auf Konzernebene erreichte zum Jahresende 420,7 MEUR (Vj: 430,1 MEUR). Die Tier Ratio 1 (die Relation des Kernkapitals zum Gesamtrisiko nach § 22 (1) BWG) betrug per 31.12.2011 13,2 % (Vj: 14,0 %). Die Kosten-Ertrags-Relation (das Verhältnis von Verwaltungsaufwand zur Summe von Zinsüberschuss, Provisions- und Handelsergebnis) stieg im abgelaufenen Jahr von 59,6 % auf 64,6 %.

Dem Unternehmensgegenstand entsprechend wurden keine Mittel für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Seit dem Bilanzstichtag sind keine besonderen und in weiterer Folge berichtenswerte Vorgänge eingetreten.

Durch die im Jahr 2010 abgeschlossene Neustrukturierung der Marktbereiche in der Bank Burgenland wurden die ersten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung im Vertrieb gesetzt. Der Geschäftsbereich Privat- und Geschäftskunden verzeichnete entgegen den Markttrends einen erfreulichen Zuwachs an Geldern in Form von Spareinlagen und

Eigenemissionen. Zu erkennen war insbesondere eine gestiegene Nachfrage der ungarischen Kunden nach Konten, Spareinlagen und Termineinlagen.

Der Bereich Firmenkunden verfolgt als vorrangiges Ziel eine Steigerung der Rentabilität des bearbeiteten Geschäftsvolumens. Die Bank Burgenland ist daher zuversichtlich, dass sie durch entsprechende Beratung einen Beitrag leisten kann, ihrer Kernkundenklientel im Segment der regionalen KMUs zu helfen, nicht nur ihre Wettbewerbsfähigkeit im Markt erhalten, sondern auch von den veränderten Rahmenbedingungen profitieren zu können.

Der Bereich Immobilien und Projektfinanzierungen ist an den Standorten Wien, Eisenstadt und Graz vertreten. Zu den Hauptaufgaben zählt die Immobilienfinanzierung in all ihren Facetten (z.B. Zinshäuser, Handels- und Gewerbeobjekte oder auch Spezialimmobilien). Durch die Zusammenlegung des Immobilienbereiches im Jahr 2010 wird auf das klassische Ursprungsgeschäft, den deckungsstockfähigen Hypothekarkredit, wieder vermehrt der Fokus gelegt. Am Standort Eisenstadt werden außerdem die gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaften betreut, von Wien aus wird das Auslandsengagement im Immobilienbereich gesteuert. Darüber hinaus werden die Kunden hinsichtlich möglicher Absicherungsinstrumente (Zins- und Währungsbereich) beraten und umfassend serviert.

Der Personalstand betrug im Konzern im Jahresdurchschnitt 2011 679 (677) Mitarbeiter/-innen, davon 601 (604) Vollbeschäftigte (hievon 2 (2) Arbeiter), 72 (70) Teilzeitbeschäftigte (hievon 21 (22) Arbeiter/-innen) und 6 (3) Lehrlinge. Teilzeitbeschäftigte wurden gewichtet erfasst. Nicht eingerechnet wurden Organe und Mitarbeiterinnen in Karenz. Wesentliche Änderungen in diesem Mitarbeiterstand sind nach dem Stichtag bis zum Abschluss der Berichterstattung nicht eingetreten.

Durch die stabile Eigentümerstruktur wurde das klare Bekenntnis der Belegschaft zum Unternehmen weiter gefestigt. Die mitgebrachten Eigenschaften und Fähigkeiten werden durch gezielte Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen permanent gefördert.

Die Bank Burgenland erreicht mit derzeit 14 Filialen, davon 12 im Burgenland, 1 Filiale in Wien, 1 Filiale in Graz, sowie einem Bankshop in Parndorf die erwünschte räumliche Präsenz im regionalen Marktgebiet. Verstärkt wird die Marktpräsenz durch eine weitere

Standorteröffnung in Wien im Frühjahr 2012. Die Capital Bank ist in den Städten Graz, Salzburg, Wien, Kitzbühel und seit Sommer 2010 auch in Klagenfurt vertreten. Der westungarische Raum ist mit 20 Filialen der Sopron Bank abgedeckt.

Die GRAWE – Gruppe

Seit 2008 bildet die Bank Burgenland gemeinsam mit der Capital Bank - GRAWE Gruppe AG, die von der GRAWE in die Bank Burgenland eingebracht wurde, eine gemeinsame „GRAWE Bankengruppe“, in der die Bank Burgenland die Stellung eines übergeordneten Kreditinstitutes einnimmt. Unter der Capital Bank als 100%-Tochter der Bank Burgenland sind deren Tochtergesellschaften Brüll Kallmus Bank AG und die Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft besonders zu erwähnen. Die Kreditinstitutsgruppe ist Teil des Finanzkonglomerates der GRAWE – Gruppe.

Die Capital Bank ist ein auf Private- und Investment Banking spezialisiertes Geldinstitut und als Tochtergesellschaft der HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft ein Teil des Konzerns der Grazer Wechselseitige Versicherung AG. Die Zielgruppe der Capital Bank besteht aus vermögenden Privatpersonen, Familien und Stiftungen, sowie Firmen und institutionellen Kunden. Das Spektrum der angebotenen Serviceleistungen reicht von einer einmaligen oder kontinuierlichen Beratung bis hin zur ganzheitlichen Vermögensverwaltung.

Die Brüll Kallmus Bank AG ist innerhalb der GRAWE Bankengruppe als Spezialinvestmentbank mit dem Geschäftsschwerpunkt Fixed Income Sales verankert.

Die Security KAG ist eine auf Vermögensveranlagung und Fondsmanagement spezialisierte Kapitalanlagegesellschaft.

Die GRAWE verfolgt mit der Bankengruppe das Ziel, Geschäfts- und Qualitätssynergien zu erreichen, die Ertragsqualität durch Diversifikation und Nachhaltigkeit zu verbessern, eine optimierte Eigenmittelsituation zu schaffen und eine gemeinsame steuerliche Unternehmensgruppe zu bilden.

Sopron Bank Burgenland ZRt

Für die Sopron Bank, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Bank Burgenland, war das Jahr 2011 von schwierigen makroökonomischen Rahmenbedingungen geprägt. Hohe Kursschwankungen – von EUR/HUF 278,78 am Jahresende 2010 bis zu EUR/HUF 311,13 am Jahresende 2011 – und eine Regierung, die unberechenbare Gesetze schafft, haben in Ungarn zu einer Situation hoher Unsicherheit geführt. Für die Banken besonders schwer zu verkraften war das Fremdwährungskonvertierungsgesetz, bei welchem Devisenschuldner ihre Franken- oder Euro-Kredite zu wesentlich günstigeren Konditionen als zu den aktuellen Marktbedingungen tauschen bzw. begleichen konnten.

Die negativen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie insbesondere die Effekte aus dem Fremdwährungskonvertierungsgesetz schlugen sich auch deutlich negativ im Jahresabschluss der Sopron Bank nieder. Dieses bleibt in den meisten Bereichen hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. Das EGT im Wirtschaftsjahr 2011 beträgt -7,5 MEUR.

Ein Ende der gesetzlichen Maßnahmen der Regierung, die negative Auswirkungen auf den ungarischen Bankensektor haben, ist derzeit nicht absehbar. Daraus resultierend sieht sich neben vielen anderen Banken auch die Sopron Bank gezwungen, Restrukturierungsmaßnahmen zu ergreifen. Obwohl die Sopron Bank wesentliche Verbesserungen durch Ablauf-, Prozess- und Produktoptimierung zu erreichen plant, wird es gezwungenermaßen auch zu Redimensionierungsschritten kommen müssen.

Dennoch steht die Eigentümerin, die Bank Burgenland, weiterhin zu ihrer ungarischen Tochter, was sie auch mit einer Kapitalerhöhung in der Höhe von 7 MEUR zeigte, die im Dezember 2011 und Februar 2012 vorgenommen wurde. Ungeachtet der widrigen Umstände wird die Sopron Bank diese schwierige Zeit überwinden und gestärkt aus der Krise herausgehen.

BB Leasing GmbH

Die Tätigkeit der BB Leasing GmbH liegt in der Vergabe von Leasing- sowie Mietkaufverträgen, vor allem für Nutzkraftfahrzeuge und im Mobilienbereich. Der landwirtschaftliche Bereich und die Medizintechnik werden weiterhin forciert.

Die Geschäftsentwicklung der BB Leasing GmbH war auch noch im Jahr 2011 von den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt, wobei eine leichte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage bereits zu Jahresende zu erkennen war.

Die schlechte wirtschaftliche Lage führte, wie in den beiden Vorjahren zu einem erhöhten Wertberichtigungsbedarf. Beim Neugeschäft hingegen konnte man im Vergleich zum Jahr 2010 wieder eine Steigerung verzeichnen.

Die Kompetenzen der BB Leasing GmbH sind keinesfalls im Massengeschäft, sondern im beratungsintensiven, lösungsorientierten Kommerzkundengeschäft zu sehen. Besonders in Zeiten der Wirtschaftskrise sind diese Kompetenzen von großer Bedeutung.

Der Jahresgewinn zum Bilanzstichtag 31.12.2011 betrug TEUR 478 (VJ TEUR 201). Das Leasingportfolio umfasst rund 3.500 Verträge, wobei im Jahr 2011 Verträge mit einem Gesamtvolumen von rund 58,2 MEUR(VJ: 52,9 MEUR) abgeschlossen wurden.

AUSBLICK 2012

Der Konzern der HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft (GRAWE Bankengruppe) kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr mit erfreulichen Ergebnisbeiträgen der Banken, Kapitalanlagegesellschaften und sonstigen Unternehmungen der Gruppe zurückblicken. Die Ziele in Hinblick auf die Refinanzierung, insbesondere die Steigerung der Kundeneinlagen inklusive Retailmissionen wurden erreicht. Die Capital Bank konnte im Private Banking über dem Markt wachsen und ebenfalls ein sehr erfreuliches Ergebnis erwirtschaften. Die GRAWE Bankengruppe ist bestrebt, weiterhin durch eine kluge Risikopolitik ertragsbewusst zu agieren. Im Herbst 2011 erfolgte die EDV-Umstellung auf das Raiffeisen Rechenzentrum im Zuge des

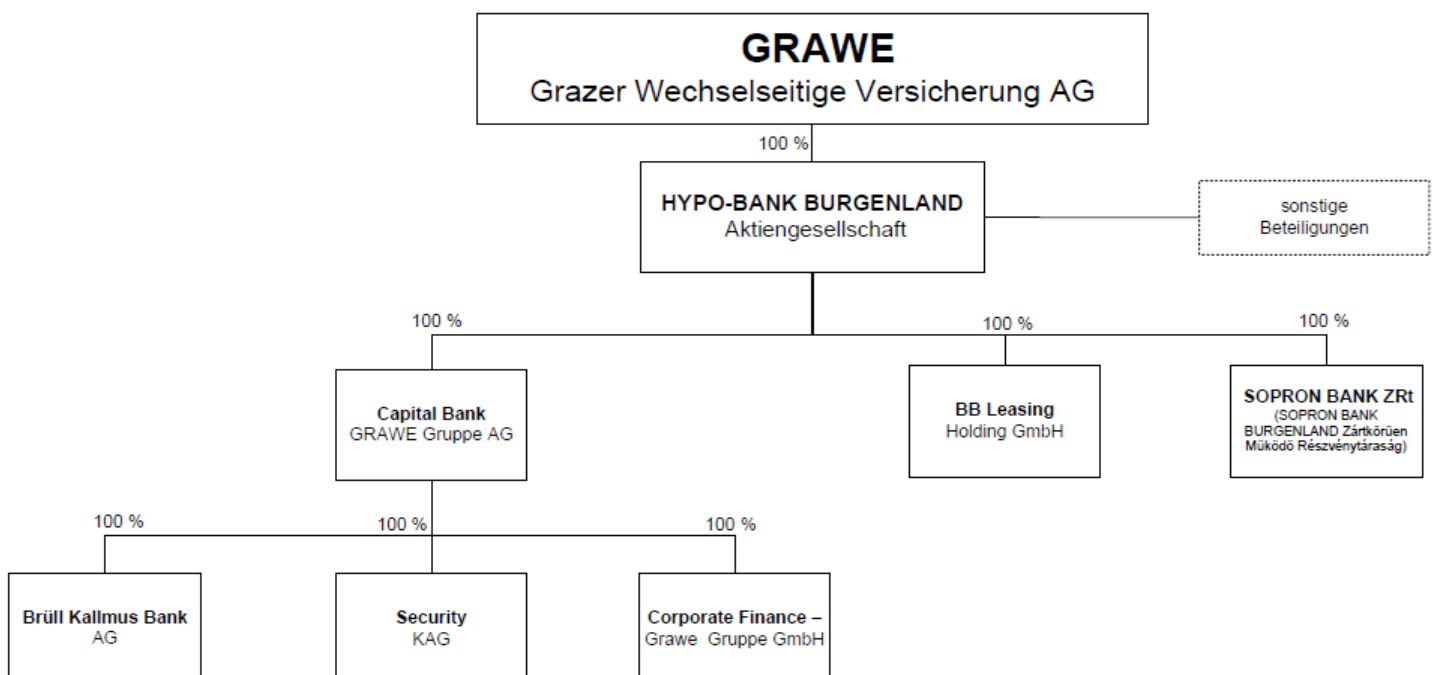
HYPO-VERBAND 2011

Projektes MIR, wodurch zahlreiche Synergiepotenziale innerhalb der Bankengruppe gehoben werden konnten.

Liquiditätsszenarien werden maßgeblich die Ziele der nächsten Jahre innerhalb der Bankengruppe bestimmen. Mit dem Wegfall der Landeshaftung muss sich die Bank Burgenland eigenständig über den Kapitalmarkt refinanzieren, was einen deutlichen Anstieg der Kapitalbeschaffungskosten verursacht. Durch deutliche Steigerung der Spareinlagen sowie risiko- und margenadäquate Kreditvergabe muss gegengesteuert werden. Das Deckungsgeschäft wird weiterhin verstärkt als Basis für die Refinanzierung dienen.

Weiters ist es Aufgabe der GRAWE Bankengruppe, die Sopron Bank, eine 100%ige Tochter der Bank Burgenland, in der aktuell schwierigen Zeit zu unterstützen und sie langfristig auf einen erfolgreichen Weg zu bringen. Da aus heutiger Sicht die weitere Entwicklung des Bankenstandortes Ungarn weiterhin mit hohen Risiken belastet ist, wird das Engagement der GRAWE Bankengruppe am Standort Ungarn aus Risikogesichtspunkten aktuell im Rahmen eines Maßnahmenpakets redimensioniert.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	3.683,4	3.675,2
Eigenmittel	395,0	394,5
EGT	7,6	11,6
Spareinlagen	504,3	465,3
Ø Mitarbeiteranzahl	292	289
Anzahl Filialen	15	15
Return on equity	2,5%	3,7%
Cost Income Ratio	50,6%	55,8%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.2. HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG

Die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG ist die Steuerungsholding aller Gesellschaften der Hypo Alpe Adria und hat ihren Firmensitz in Klagenfurt am Wörthersee. Über ihre Tochtergesellschaften war sie per 31. Dezember 2011 vor allem in den Ländern Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie Serbien und Montenegro tätig.

Gegründet wurde die Hypo Alpe Adria im Jahr 1896 in Klagenfurt. Bis in die 1980er-Jahre war die Finanzgruppe in erster Linie auf Finanzierungen im öffentlichen Bereich vorwiegend in Kärnten fokussiert. In den darauffolgenden Jahren begann die sukzessive Expansion in den Alpen-Adria-Raum, und die Hypo Alpe Adria entwickelte sich von einer Kärntner Regionalbank zu einer internationalen Finanzgruppe.

Infolge überhitzten Wachstums unter hohem Risiko geriet die Bank nach 2007 in zunehmende Turbulenzen und erlitt in der globalen Finanzkrise schwere Geschäftseinbußen, sodass das Unternehmen Ende 2009 schließlich notverstaatlicht wurde. Seit Dezember 2009 ist die Republik Österreich Alleineigentümer der Hypo Alpe Adria.

Als Folge der Notverstaatlichung wurde seitens des Eigentümers im Jahr 2010 ein neues Management eingesetzt, das einen klaren Restrukturierungsplan verfolgt. Die im Jahr 2010 vorgenommenen Maßnahmen für die Neuausrichtung der Bank wurden 2011 erfolgreich fortgeführt. Dabei ruht die Strategie der Bank auf einem Vier-Säulen-Modell mit den Bankorganisationen Österreich, Italien, Südosteuropa und den künftig nicht strategischen Geschäftseinheiten.

In Reaktion auf die anhaltende Krise auf den europäischen Finanzmärkten und die Eintrübung der Konjunkturprognosen forcierte die Bank im vergangenen Jahr die Bemühungen zur Vorbereitung ihrer Tochterunternehmen auf die Reprivatisierung. Für die Banken in Österreich und Italien wurde der Verkaufsprozess, in Übereinstimmung mit dem der Europäischen Kommission vorliegenden Restrukturierungsplan, eingeleitet.

In den Tochterunternehmen in Südosteuropa sind die Umstrukturierungen im Gange. Durch die Bereinigung der Portfolien, die Umstellung auf Selbstfinanzierung und die Neuausrichtung des Geschäftsmodells auf Privatkunden sowie Klein- und Mittelbetriebe sollen die Banken eigenständig marktfähig werden.

Die künftig nicht strategischen Geschäftseinheiten umfassen schließlich Assets der Bank, die werterhaltend und kapitalschonend abgebaut werden, um den bei der Verstaatlichung für den Steuerzahler entstandenen Schaden zu minimieren. Dazu gehören sowohl Finanzinstitutionen, in denen kein Neugeschäft mehr erfolgt, wie etwa die Töchter in Mazedonien, der Ukraine und Ungarn, als auch Beteiligungen der Bank sowie alle nicht zum Kerngeschäft der Bank zählenden Vermögenswerte.

Rating

Die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG wurde bisher von der internationalen Ratingagentur Moody's bewertet. Der aktuelle Refinanzierungsplan beruht auf einer ausgeglichenen Kapitalbindungsbilanz und erlaubt, anstehende Finanzierungen vorrangig aus eigener Kraft und ohne Inanspruchnahme des Kapitalmarktes zu bedienen. Wesentlicher Faktor dafür ist auch die stabile und robuste Liquiditätssituation der Bank. Auf Basis dieser Faktoren hat sich das Management daher im Geschäftsjahr 2011 entschlossen, das Institutsrating einzustellen. Zum Zeitpunkt des Ratingentzugs am 25. November 2011 wurde seitens Moody's das Investment Grade mit Baa3 (negative outlook) nochmals unverändert bestätigt.

Alle landes- und bundesbehafteten Anleihen sowie auch das Pfandbriefrating blieben von diesem Ratingentzug unberührt und sind damit unverändert aufrecht.

Alle Informationen zum Ratingentzug sowie alle dazugehörigen und bisherigen Moody's Veröffentlichungen sind auf der Konzern-Homepage (www.hypo-alpe-adria.com) im Bereich Investor Relations verfügbar.

EU-Verfahren / Umstrukturierungsmaßnahmen

Die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG hat 2011 ihre Bemühungen um einen Abschluss des EU-Beihilfeverfahrens fortgesetzt. Anlässlich eines Präsentationstermins bei der Europäischen Kommission in Brüssel am 24. Januar 2011 konnte der aktuelle Restrukturierungsplan zum Stand Januar 2011 vorgestellt werden. Die Diskussion und der nachfolgend von der Kommission übermittelte Fragenkatalog deuteten auf eine grundsätzliche Übereinstimmung der Kommission mit der strategischen Neuausrichtung der Bank hin.

Die Erfahrungen aus den Direktgesprächen und die danach zur Vertiefung erhaltenen Fragen flossen in die überarbeitete Fassung des EU-Umstrukturierungsplans, der als Dokument im April 2011 übermittelt wurde, ein.

Auf die Staatsschuldenkrise in der Eurozone und ihre Auswirkungen auf den europäischen Finanzsektor, die Eintrübung der Konjunkturaussichten in Europa und insbesondere in der

Hypo-Kernregion Südosteuropa und schließlich die Feststellung eines zusätzlichen Kapitalerfordernisses der Bank durch die Aufsichtsbehörden im (JRAD)-Prozess (JRAD – Joint Risk Assessment Decision) antwortete die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG mit einer Schärfung ihrer Strategie. Dabei wurde die Planung den verschlechterten volkswirtschaftlichen Prognosen angepasst und u.a. für die Tochtereinheiten die Umstellung auf Selbstfinanzierung durch lokale Depositen ab 2012 beschlossen.

Die strategischen Nachschärfungen fanden auch ihren Niederschlag im fortgesetzten Dialog mit der EU-Kommission. Zusätzlich zu Dateneinlieferungen zur Darstellung der mittel- und langfristigen Lebensfähigkeit der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG und ihrer Tochtereinheiten in Südosteuropa legte die Bank zum Ende des Jahres 2011 auch einen adaptierten Umstrukturierungsplan auf Basis der Vorscheurechnung des Geschäftsjahres 2011 vor. Das Dokument fokussiert die Strategie der Bank auf die Reprivatisierung aller marktfähigen Einheiten und wurde nach dem Jahreswechsel vom Eigentümer der Bank an die Brüsseler Behörde übermittelt.

Die Ende Dezember 2010 mit der Republik Österreich abgeschlossene Bürgschaftsvereinbarung wurde von der Europäischen Kommission vorläufig genehmigt und die entsprechende Entscheidung zu Jahresbeginn 2012 veröffentlicht. Die Genehmigung erfolgte vorbehaltlich der Zustimmung der Kommission zum Restrukturierungsplan der Bank unter dem Beihilfeverfahren zur Notverstaatlichung 2009.

CSI Hypo

Das im Auftrag der Republik Österreich im Jahr 2010 gestartete Projekt wurde 2011 erfolgreich weitergeführt. Weiterhin erfolgte in enger Kooperation zwischen Finanzprokurator, der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG und ihren Tochter- und Enkelgesellschaften sowie externen Beratern, sowohl Anwälten als auch Forensikern, eine detaillierte Aufarbeitung der Vergangenheit und Analyse des Vermögensverfalles, welcher die Übernahme der Hypo Alpe Adria durch die Republik Österreich verursacht hatte.

Bis Ende 2011 wurden gemeinschaftlich über 50 Einzelsachverhalte bei der zuständigen Staatsanwaltschaft angezeigt. Zusätzlich sind bei den Zivilgerichten in Österreich derzeit

drei Zivilprozesse gegen ehemalige Entscheidungsträger anhängig, in welchen ein Betrag von über EUR 50 Mio. als Schadenersatz geltend gemacht wird.

Im Fokus der Untersuchungen standen im Jahr 2011 die Themenkomplexe „Liechtenstein“, „Consultants“ und „HLH-Vorzugsaktien“. Des Weiteren wurden die „50 Top-Verlustfälle“, also jene Fälle mit den höchsten Einzelwertberichtigungen, priorisiert. Nach wie vor befinden sich über 1.000 Fälle im CSI-Prüfungsraaster.

Überdies wurden die Untersuchungen im Jahr 2011 auch auf sogenannte „Non-CSI Fälle“ ausgedehnt. Dabei handelt es sich um Fälle, welche nicht Bestandteile des „CSI-Prüfungsraasters“ sind. So wurden insbesondere eingemeldete Fälle aus Bosnien und Herzegowina und Slowenien einer forensischen wie auch rechtlichen Überprüfung unterzogen.

Im Jahr 2012 ist geplant, die Untersuchungen hinsichtlich jener Fälle ohne strafrechtliche Auffälligkeiten einzustellen, um sich in Folge noch stärker auf die bereits anhängigen und noch folgenden Ermittlungs-, Straf- und Zivilverfahren konzentrieren zu können.

Bilanzentwicklung

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die Bilanzsumme der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG, die innerhalb der Hypo Alpe Adria-Gruppe als zentrale Steuerholding die Hauptrefinanzierungsfunktion ausübt, weiter reduziert werden. Dies ist einerseits durch die geringere Neugeschäftstätigkeit einiger Konzerngesellschaften und den in Kraft befindlichen Neugeschäftsstopp für das Drittkunden-Portfolio der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG sowie einiger Abbau-Konzerngesellschaften begründet. Andererseits ist die Reduktion auch auf die im Geschäftsjahr 2011 erstmals vorgenommene Nettodarstellung von Cross-Currency Devisenbewertungsergebnissen zurückzuführen, welche nunmehr direkt mit dem jeweiligen Grundgeschäft saldiert werden. Die Nettodarstellung führt zu einer Bilanzsummenreduktion von insgesamt EUR -0,4 Mrd.

Die Bilanzsumme reduzierte sich daher in Summe betrachtet während des Geschäftsjahres um -14,0 % von EUR 26,4 Mrd. auf EUR 22,7 Mrd. (EUR -3,7 Mrd.). Mit EUR 9,0 Mrd. lagen die Forderungen an Kunden, die auch die Finanzierungslinien an die Konzern-Leasing-Gesellschaften umfassen, um EUR -0,2 Mrd. bzw. 2,7 % unter dem

Vergleichswert des Vorjahres (EUR 9,2 Mrd.). Der Rückgang ist – wie bereits oben erläutert – im Zusammenhang mit dem geringeren Neugeschäft und der dadurch geringeren Refinanzierungserfordernisse der Tochtergesellschaften zu sehen. Gegenläufig wirkt sich in diesem Bereich eine konzerninterne Übertragung von Refinanzierungslinien aus den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von rund EUR 0,8 Mrd. aus, die durch konzerninterne Aktiv-Portfoliotransfers in Abbaugesellschaften, welche unter dem Projektnamen „Brush“ firmiert sind, bedingt ist.

Die Risikovorsorgen für Kundenforderungen reduzierten sich im Geschäftsjahr 2011 von EUR 1,6 Mrd. auf EUR 1,3 Mrd. Diese Reduktion in Höhe von EUR 0,3 Mrd. ist dabei – neben erfolgreichen Einzelrestrukturierungen im Drittkundenbereich – im Wesentlichen auf vorgenommene Rekapitalisierungsmaßnahmen bei Tochterunternehmen zurückzuführen. Insbesondere für die negativen Eigenkapitalbestände dieser verbundenen Unternehmen wurden im Geschäftsjahr 2010 entsprechende Risikovorsorgen vorgenommen, welche nach Durchführung dieser Maßnahmen entsprechend wieder aufgelöst werden konnten. Demgegenüber stehen jedoch in annähernd gleicher Höhe Beteiligungsabschreibungen. Mit der im Drittkundenbereich erfolgten Restrukturierung zeigten sich dabei erste Erfolge aus der in 2010 erfolgten Neuorganisation der Kreditrisikobereiche und den verstärkten Bemühungen betreffend die Abarbeitung des Drittkundenportfolios.

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich im Geschäftsjahr 2011 von EUR 12,3 Mrd. auf EUR 9,1 Mrd., was einer Reduktion um EUR -3,2 Mrd. bzw. 26,2 % entspricht. Dieser signifikante Rückgang ist vor allem durch die Verwendung von Liquiditätsreserven zur Schuldentilgung, aber auch durch die Übertragung von Refinanzierungslinien in Höhe von EUR 0,8 Mrd. aus den Forderungen gegenüber Kreditinstituten in Zusammenhang mit dem Projekt „Brush“ bedingt. Weiters schlägt sich hier der bereits erwähnte Effekt von EUR 0,8 Mrd. aufgrund von Umgliederungen in die Forderungen gegenüber Kunden nieder.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen verringerten sich im Berichtsjahr von EUR 2,8 Mrd. auf EUR 2,6 Mrd. Diese Reduktion der Gesamtposition ist einerseits auf die Abwertung von Beteiligungsbuchwerten zurückzuführen, die aufgrund von neu ermittelten Unternehmenswerten auf Basis der Businesspläne für die kommenden fünf Jahre

erforderlich wurde, und andererseits auf eine Mittelrückführung im Wege einer Kapitalherabsetzung der kroatischen Tochterbank.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und eigene Emissionen von verbrieften Verbindlichkeiten betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 16,1 Mrd. (2010: EUR 19,2 Mrd.) und lagen damit um EUR -3,1 Mrd. unter dem Niveau des Vorjahres. Damit entspricht der Anteil dieser Positionen an der Bilanzsumme rund 70,8 % (im Vorjahr rund 73,0 %).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten blieben mit EUR 4,3 Mrd. in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (EUR 4,2 Mrd.).

Der Rückgang des Ergänzungskapitals von rund EUR 0,3 Mrd. auf EUR 0,2 Mrd. ist durch die planmäßige Tilgung einer in 2011 regulär auslaufenden Ergänzungskapitalanleihe bedingt. Die Position Eigenkapital verzeichnete im Geschäftsjahr 2011 einen Rückgang von rund 1,1 Mrd. auf EUR 0,9 Mrd., der durch das negative Jahresergebnis 2011 bedingt ist. Die im Juni 2011 durchgeführte Kapitalherabsetzung veränderte den Gesamtwert des Eigenkapitals nicht. Dabei wurde der für das Geschäftsjahr 2010 ausgewiesene Bilanzverlust bestimmten Kapitalpositionen direkt zugerechnet. Nachfolgend wurde Partizipationskapital in Höhe von EUR 0,5 Mrd. in Grundkapital gewandelt.

Eigenmittel

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2011 erreichten die gesamten anrechenbaren Eigenmittel gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG) EUR 1.528,7 Mio. (2010: EUR 1.797,2 Mio.). Das gesetzliche Mindestfordernis lag bei EUR 1.346,6 Mio. (2010: EUR 1.437,2 Mio.), was einer Überdeckung von EUR 182,1 Mio. (2010: EUR 360,0 Mio.) bzw. einem Deckungsgrad von 113,5 % (2010: 125,0 %) entspricht.

Die Veränderungen der anrechenbaren Eigenmittel während des Geschäftsjahres waren auf das negative Jahresergebnis sowie auf die verminderte Anrechnungsfähigkeit von Tier 2 Nachrangkapital zurückzuführen. Die Risikoaktiva (RWA - risk weighted assets) verringerten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 weiter von EUR 17,5 Mrd. auf EUR 16,4 Mrd. Dies gelang trotz gegenläufiger Effekte durch die Veränderung der

Risikogewichtung im Zusammenhang mit der Rating-Verschlechterung von Italien, die sich mit einer Erhöhung der RWA um +0,9 Mrd. niederschlug.

Zum 31. Dezember 2011 erreichte die Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio) bezogen auf das Bankbuch (Kreditrisiko) 5,4 % (2010: 6,0 %). Bezogen auf die gesamte Eigenmittelbemessungsgrundlage (inklusive Markt- und operationelles Risiko) ergab sich zum 31. Dezember 2011 eine Kernkapitalquote in Höhe von 5,3 % (2010: 5,9 %) bzw. eine gesamte Eigenmittelquote von 9,1 % (2010: 10,0 %), die damit über der in Österreich gesetzlich erforderlichen Mindestquote von 8,0 % lag.

Ergebnisentwicklung

Die Ergebnisentwicklung der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG im Geschäftsjahr 2011 war von einem rückläufigen operativen Ergebnis, einer deutlichen Verringerung der Risikovorsorgen sowie Belastungen aus dem Beteiligungs- und Wertpapierbereich geprägt, die gemeinsam mit anderen Faktoren zu einem negativen Jahresergebnis von EUR -164,7 Mio. führten.

Vor allem bedingt durch höhere Zinslosstellungen im Corporate-Portfolio der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG und die gesunkenen Zinserträge aufgrund des geringeren Refinanzierungsvolumens gegenüber den Tochtergesellschaften verringerte sich das Nettozinsergebnis gegenüber dem Vorjahreswert um EUR -49,7 Mio. auf EUR 54,0 Mio. (2010: EUR 103,7 Mio.). Der unterjährig teils sehr hohe Überliquiditätsstand trug aufgrund von niedrig verzinsten Veranlagungen ebenfalls zur Verschlechterung des Zinsergebnisses bei, da die Refinanzierungskosten nicht mehr gedeckt waren.

Bei der Position Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen konnte gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um EUR 25,0 Mio. auf EUR 83,9 Mio. (2010: 58,9 Mio.) verzeichnet werden. Die Steigerung ist größtenteils darauf zurückzuführen, dass im Geschäftsjahr 2011 eine außerordentliche Dividende in Höhe von EUR 42,0 Mio. aus den zuvor einbehaltenen Gewinnen einer Konzerntochter vereinnahmt wurde.

Das Provisionsergebnis, als Saldo zwischen Provisionserträgen (EUR 20,4 Mio.) und Provisionsaufwendungen (EUR -25,9 Mio.), betrug im Jahr 2011 EUR -5,5 Mio. und lag vor allem aufgrund der höheren Haftungsprovisionsaufwendungen im Zusammenhang mit

der Bürgschaftsvereinbarung des Bundes (EUR -20,0 Mio.), weit unter dem Wert des Vorjahres (EUR 21,2 Mio.). Neben den höheren Aufwendungen trugen auch geringere Erträge durch den Wegfall von Provisionserträgen durch die nunmehr direkte Refinanzierung von Tochtergesellschaften zu diesem Ergebnis bei.

Die sonstigen betrieblichen Erträge lagen mit EUR 54,6 Mio. um EUR 37,6 Mio. über dem Wert des Vorjahres von EUR 17,0 Mio. und resultieren im Wesentlichen aus der Weiterverrechnung von den an die Konzerntöchter erbrachten Leistungen. Weiters ist darin im Geschäftsjahr 2011 ein sich aus der planmäßigen Abschichtung von Ergänzungskapital ergebender Ertrag von EUR 10,1 Mio. enthalten. Insgesamt verringerten sich die Betriebserträge im Geschäftsjahr 2011 von EUR 211,7 Mio. auf EUR 185,1 Mio., was einer Verringerung um EUR -26,5 Mio. bzw. -12,5 % entspricht.

Der Anstieg der Mitarbeiterzahl von 432 (Jahresdurchschnitt 2010) auf 586 (Jahresdurchschnitt 2011) ist im Wesentlichen auf die Aufstockung des Mitarbeiterpools zurückzuführen, die erforderlich war, um den gestiegenen Anforderungen im Rahmen der Umstrukturierung gerecht zu werden.

Bei den Betriebsaufwendungen der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG lagen die Personalaufwendungen daher mit EUR -52,4 Mio. deutlich über jenen des Vorjahres (2010: EUR -43,8 Mio.).

Die übrigen Sachaufwendungen verringerten sich im Geschäftsjahr 2011 gegenüber dem Vorjahreswert um EUR 3,1 Mio. auf EUR -94,8 Mio. Diese Position beinhaltet unter anderem Haftungsaufwendungen in Höhe von EUR -30,4 Mio. (2010: EUR -35,3 Mio.), welche mit einer staatsgarantierten Anleihe (GGB), und der Gewährträgerhaftung des Landes Kärnten im Zusammenhang stehen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen im Geschäftsjahr mit EUR -3,8 Mio. signifikant unter den Aufwendungen des Vorjahres (2010: EUR -27,2 Mio.). In dieser Position waren im Vorjahr wesentliche Vorsorgen für eine etwaige rückwirkende aufsichtsrechtliche Nichtanrechnung der im Zusammenhang mit den seitens der

Hypo Alpe-Adria-Leasing Holding AG (nunmehr: Hypo Alpe-Adria-Leasing Holding GmbH) begebenen Vorzugsaktien in einem Volumen von EUR 200 Mio. getroffen worden.

In Summe verringerte sich im Geschäftsjahr 2011 das Betriebsergebnis der Bank als Saldo von Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen von EUR 41,5 Mio. auf EUR 33,1 Mio. Dies entspricht einer Verringerung um EUR -8,4 Mio. gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres.

Das Ergebnis aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und Wertpapieren des sonstigen Umlaufvermögens betrug im Geschäftsjahr 2011 EUR 222,6 Mio. (2010: EUR -365,8 Mio.). Diese Position beinhaltet dabei auch einen Ertrag von EUR 11,2 Mio. (2010: EUR 78,1 Mio.) aus der Auflösung von Derivatpositionen. Die vorgenommenen Auflösungen von Zinshedges beruhten auf einer detaillierten Analyse, und führten zu einer Reduktion des Zinsrisikos.

Die notwendigen Kreditrisikovorsorgen gegenüber Drittkunden verringerten sich im Geschäftsjahr, was zu einer Nettoauflösung von EUR 88,3 Mio. (2010: Nettodotierung von EUR -309,3 Mio.) führte. Die Ursache lag vorwiegend in erheblichen Auflösungspotenzialen von Wertberichtigungen durch die erfolgreiche Restrukturierung bzw. Verwertung von Kreditforderungen.

Positive Effekte in Höhe von EUR 153,7 Mio. (2010: EUR -154,4 Mio.) resultierten ebenfalls aus der Auflösung von Vorsorgen auf Refinanzierungslinien an Tochtergesellschaften, die im Zusammenhang mit der Durchführung von Kapitalmaßnahmen bei diesen stehen. Die negativen Effekte aus geleisteten Rekapitalisierungen des Geschäftsjahres werden im Ergebnis aus der Bewertung und Veräußerung von Finanzanlagen, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2011 waren die ergebniswirksamen Belastungen aus dem Wertpapier-Portfolio des Bankbuch-Umlaufvermögens – wie schon in 2010 – relativ gering. Insgesamt betrug die auf die Bewertung des Wertpapierbestands des Umlaufvermögens entfallende Belastung der Gewinn- und Verlustrechnung rund EUR -11,2 Mio. (2010: EUR -15,9 Mio.)

Das Ergebnis aus der Bewertung und Veräußerung von Finanzanlagen, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen betrug im Jahr 2011 EUR -381,6 Mio. (2010: EUR -102,9 Mio.). Wie bereits in den Vorjahren betrafen die negativen Effekte mit EUR -199,3 Mio. (2010: EUR -45,0 Mio.) vor allem auch die Belastungen im Bereich der Leasing-Beteiligungen. Ursache hierfür waren unter anderem die negativen Ergebnisse bei den in- und ausländischen Leasing-Gesellschaften, die dazu führten, dass zur Verlustabdeckung in den betreffenden Gesellschaften Kapitalzuschüsse seitens der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG erforderlich waren. Aufgrund des Umstandes, dass für diverse Rekapitalisierungen bereits in den Vorjahren entsprechende Vorsorgen auf die Refinanzierungslinien getroffen worden waren und daher im Geschäftsjahr 2011 nach Durchführung der Maßnahmen die Vorsorgen entsprechend aufgelöst werden konnten, ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Bank.

Während im Vorjahr positive Bewertungseffekte im Bereich der Bankenbeteiligungen in Höhe von EUR 111,0 Mio. erfasst wurden, war dies im Geschäftsjahr mit EUR 6,5 Mio. nur begrenzt der Fall. Dabei wurden die positiven Effekte aus Zuschreibungen im Wesentlichen durch die erforderliche Abwertung auf den Beteiligungsbuchwert an der Tochterbank in der Föderation Bosnien-Herzegowina ausgeglichen.

Die sich aus dem übrigen Beteiligungs-Portfolio ergebenden Belastungen in Höhe von EUR -153,8 Mio. (2010: EUR -151,6 Mio.) betrafen im Wesentlichen Beteiligungen im Industrie-, Immobilien- und Tourismusbereich. Abwertungen auf die zu 49 % mit einem Drittinvestor betriebene Veranlagungsgesellschaft HBInt. Credit Management Limited in Höhe von EUR -11,1 Mio. wurden dabei im Zuge der Abwertung des darin befindlichen Griechenland-Exposures erforderlich.

Die Aufwendungen im Zusammenhang mit Wertpapieren des Bankbuch-Anlagevermögens betrugen EUR -35,0 Mio. und lagen damit um EUR 21,5 Mio. über dem Vergleichswert des Vorjahres (2010: EUR -13,5 Mio.). Ausschlaggebend dafür waren auch hier im Wesentlichen die erforderlichen Abwertungen auf die sich im eigenen Portfolio befindlichen Griechenland-Wertpapiere in Höhe von EUR -22,6 Mio.

Unter Berücksichtigung obiger Effekte ergab sich daher ein negatives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von EUR -125,9 Mio. (2010: EUR -427,3 Mio.).

Die Position Außerordentliche Aufwendungen in Höhe von EUR -16,0 Mio. (2010: EUR -18,4 Mio.) beinhaltet die Aufwendungen für „CSI Hypo“, die einerseits die bis zum 4. Quartal 2011 angefallenen Aufwendungen sowie auch die geschätzten zukünftigen Kosten umfassen. Letztere beinhalten im Wesentlichen Berateraufwendungen im forensischen und juristischen Bereich sowie Verfahrenskosten.

Die Ertragssteueraufwendungen des Geschäftsjahres betragen EUR -7,5 Mio. (2010: EUR -17,2 Mio.) und sind im Wesentlichen auf die Steuerumlage der inländischen Steuergruppe sowie auf ausländische Quellensteuern zurückzuführen. Nach Berücksichtigung der Position Sonstige Steuern in Höhe von EUR -15,3 Mio., die im Wesentlichen die seit dem Geschäftsjahr 2011 abzuführende Bankensteuer enthält, betrug der Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2011 EUR -164,7 Mio. (2010: EUR -462,9 Mio.). Der Verlustvortrag aus den Geschäftsjahren 2009 und 2010 in Höhe von EUR -814,6 Mio. wurde durch den im Jahr 2011 durchgeführten Kapitalschnitt abgedeckt; somit weist die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG im Jahr 2011 einen Jahresfehlbetrag von EUR -164,7 Mio. aus, welcher im Wesentlichen durch Abwertungen auf Beteiligungen im Leasingbereich (EUR -140,5 Mio.) bedingt ist.

Ertragskennzahlen

Das Cost-/Income-Ratio lag zum Bilanzstichtag bei 82,1 % und stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 1,7 % Punkte (2010: 80,4 %). Im Vergleich zum Vorjahr sanken zwar sowohl Betriebsaufwendungen als auch Betriebserträge, letztere jedoch in einem stärkeren Ausmaß. Aufgrund des negativen Jahresergebnisses sind die Kennzahlen Return on Equity (ROE) und Return on Assets (ROA) im Geschäftsjahr 2011 nicht aussagekräftig.

Prognosebericht

Wie schon in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres absehbar, geht das Management der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG davon aus, dass die

wirtschaftliche Gesamtlage auch 2012 angespannt bleibt und eine weitere Verschärfung bei verunsicherten Märkten nicht auszuschließen ist.

Die Schuldenkrise innerhalb der Europäischen Union, die damit verbundenen staatlichen wie wohl auch privaten Konsolidierungspakete sowie deren konjunkturelle Auswirkungen werden auch heuer das dominierende ökonomische Thema sein. Vor diesem Hintergrund liegen die Prognosen für die Wirtschaftsleistung des Euroraum bei einem Minus von 0,6 % und auch die Vorhersagen für den Kernmarkt der Bank, die Region Südosteuropas (SEE), sind negativ. Selbst neutrale Rechenmodelle gehen von Rückgängen der jeweiligen Bruttonationalprodukte von zumindest 0,4 % bis zu 2,0 % aus, wobei Kroatien und Serbien als die größten Märkte der Gruppe im oberen Feld der erwarteten volkswirtschaftlichen Einbußen liegen.

Auch wenn sich der makroökonomische Ausblick in nahezu allen SEE-Ländern 2013 wieder klar ins Positive kehrt und von diesem Zeitpunkt an teils beträchtliche Zuwächse verspricht, wird das Anziehen der Wirtschaft nicht vor der zweiten Jahreshälfte 2012 erkennbar werden. Die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG als zentrale Steuerungsholding für alle Gesellschaften der Hypo Alpe Adria rechnet daher mit einem durchgehend äußerst herausfordernden Jahr in all ihren Kernmärkten und für alle Sanierungs- bzw. Restrukturierungsmaßnahmen. Während sinkende öffentliche Investitionen, steigende Arbeitslosenraten und schrumpfende Vermögenswerte das eigentliche Bankgeschäft treffen, bremsen die angespannte Liquiditätslage in Verbindung mit den verschärften Kapitalvorschriften für Geldinstitute die Aktivitäten im M&A Bereich und damit auch finale Schritte im Reprivatisierungsprozess der verstaatlichten Hypo Alpe-Adria-Bank International AG.

Als Antwort auf die Eintrübung der volkswirtschaftlichen Prognosen und das von der Aufsicht ermittelte zusätzliche Kapitalerfordernis der Hypo Alpe Adria hat die Bank eine Akzentuierung ihrer Strategie zur Erfüllung des vom Eigentümer vorgegebenen Reprivatisierungsauftrags vorgenommen.

Eventuelle Veräußerungszeitpunkte bleiben jedoch maßgeblich von externen Faktoren wie der Gesamtwirtschaftslage und einer Überwindung der Staatsschuldenkrise in Europa

beeinflusst. Die Strategie der Bank zielt deshalb darauf ab, durch frühzeitige Umsetzung tiefgreifender Maßnahmen bestmöglich für eine Erholung der Märkte und die damit verbundene Rückkehr von Investoren vorbereitet zu sein. Ungeachtet der gegenwärtigen Belastungen bleibt nämlich die Region Südosteuropa als Kerngebiet der Hypo Alpe Adria ein Markt mit überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial, von dem potenzielle Investoren entweder durch den Erwerb des gesamten SEE-Netzwerks der Bank oder einzelnen Einheiten profitieren können.

Aus Sicht des Managements prägen drei Hauptthemen das Jahr 2012: Das Vorantreiben der eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen zum Beweis der grundsätzlichen Lebensfähigkeit und Profitabilität der strategischen und zur Reprivatisierung stehenden Kerneinheiten der Bank, die Erfüllung der Kapitalvorgaben der heimischen Finanzmarktaufsicht per Jahresende 2012 aus weitestgehend eigener Kraft durch die Verkleinerung der Gruppe sowie den kapitalschonenden Abbau der risikobehafteten Assets und das laufende EU-Verfahren. Geleitet werden all diese Vorhaben von dem Auftrag und Ziel, eine finanzielle, budgetrelevante Unterstützung der Republik Österreich nicht in Anspruch nehmen zu müssen und damit den Steuerzahlern keine weiteren Beiträge zur Sanierung und Restrukturierung der Hypo Alpe Adria abzuverlangen.

Neben organisatorischen Veränderungen inklusive dem Transfer von Assets und der Abspaltung strategisch nicht länger bestimmender Geschäftsbereiche innerhalb der Gruppe werden die Maßnahmen zur Vorbereitung auf mögliche Szenarien einer Reprivatisierung 2012 in allen Einheiten von einem ambitionierten Effizienzprogramm in Höhe von rund EUR 100 Mio. begleitet. Angesichts einer Konjunkturlage, die nur moderate Zuwächse im operativen Bankgeschäft in Aussicht stellt, entfällt der größte Teil der Effizienzsteigerung auf den Bereich der Ausgaben senkung, die nach Ausschöpfung aller Möglichkeiten im Sachkostensektor auch die Nicht-Nachbesetzung bzw. die Streichung von 10 % der Stellen im Vergleich zum Herbst 2011 beinhaltet. Dieser Schritt ist nicht zuletzt eine wichtige Vorbedingung für eine eigenständige Lebensfähigkeit und Reprivatisierbarkeit, da die Kostenstruktur der Bank in Teilbereichen noch klar über branchenüblichen Werten liegt.

Während bestehendes, hochrisikobehaftetes oder bereits notleidendes Kreditgeschäft, vor allem im großvolumigen Bereich, weiter abgebaut wird, gelten für die Vergabe neuer Kredite ausschließlich die neu implementierten Kreditvergaberichtlinien. Sie basieren zudem künftig auf einer verstärkten Selbstfinanzierung der Tochterbanken und bewegen sich im Vergleich zu früheren Aktivitäten der Bank im kleinvolumigen Bereich, der vor allem von KMU, Einzelunternehmern und gehobenen Privatkunden abgerufen wird.

Kennzahlenmäßig rechnet das Management für 2012 auf Gruppenebene mit einem Rückgang an Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie andererseits einer Steigerung des Einlagengeschäftes. Strategisches Ziel im Sinne der Lebensfähigkeit der Bank und ihrer Teile ist die nachhaltige Verbesserung und Gesundung zentraler Kennzahlen wie der Cost/Income-Ratio, der Loan/Deposit-Ratio oder der Non-Performing Loans Rate.

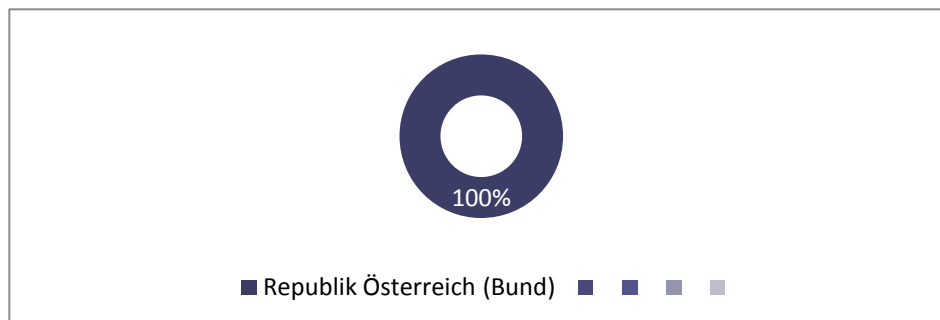
Wie in den vergangenen Jahren werden auch im Geschäftsjahr 2012 ausführliche Dialoge mit der EU-Kommission stattfinden. Neben einem laufenden Datenaustausch wurde Anfang 2012 ein aktualisierter Umstrukturierungsplan erstellt und in engster Abstimmung mit dem Eigentümer der Bank, der Republik Österreich, an die Brüsseler Behörden übermittelt. Das übermittelte Papier beinhaltet unter anderem eine detaillierte Businessplan-Rechnung, welche die Lebensfähigkeit und mögliche Szenarien einer vollständigen Reprivatisierung der Fortbestandsteile darlegt.

Trotz der zu erwartenden, anhaltend schwierigen makroökonomischen Gesamtlage wird das Management 2012 den eingeschlagenen Restrukturierungsweg zur Erzielung einer nachhaltigen Stabilisierung und eines risikokontrollierten Wachstums des Bankbetriebes und damit in Richtung Reprivatisierung intensiv vorantreiben. Ziel der Gruppe ist es, für das Jahr 2012 die im Vorjahr auch zahlenmäßig unter Beweis gestellte Profitabilität nachhaltig strukturell abzusichern und mit dem Jahresergebnis 2012 ein aus den strategischen Kernteilen der Bank getriebenes, positives Konzernergebnis im Sinne der Steuerzahler sowie der Kunden und Mitarbeiter der Hypo Alpe Adria zu erzielen.

Eigentümerstruktur:

Eigentümerstruktur

per 31.12.2011



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	22.670	26.355
Eigenmittel	1.518	1.787
EGT	-125,9	-427
Spareinlagen	0,002	0,054
Ø Mitarbeiteranzahl	586	432
Anzahl Filialen	1	1
Return on equity	n.a.	n.a.
Cost Income Ratio	82,14	80,4

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.3. HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG

Die Hypo Alpe-Adria-Bank AG positioniert sich als regionale Universalbank mit einer starken Verankerung am Kärntner Markt und einer klaren Nischenstrategie an den Standorten Wien und Salzburg. Die strategischen Geschäftsbereiche unterteilen sich in das Privatkundengeschäft, das klein- und mittelständische Firmenkundengeschäft sowie das institutionelle Geschäft.

Nach vier schwierigen Jahren, die von unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und von einer intensiven Aufarbeitung der Risikolage der Bank geprägt waren, zeigt die Hypo Alpe-Adria-Bank AG, dass sie den richtigen Weg beschreitet. Die Maßnahmen zur Reduktion der Kosten und Komplexität interner Abläufe sowie die Konzentration auf solides Bankgeschäft in nachhaltigen Geschäftsbereichen bringen die konsolidierte Kärntner Bank wieder in die Gewinnzone.

Die wesentlichen Restrukturierungsmaßnahmen in den vergangenen Monaten dienten der internen Aufstellung als einfache und kundenorientierte Regionalbank.

Im Bereich Retail & Private Banking lag ein wesentlicher Schwerpunkt des Geschäftsjahres 2011 auf der weiteren Optimierung des Filialnetzes. Während die Filiale in Velden geschlossen wurde und die Kunden entsprechend den örtlichen Gegebenheiten in den Filialen in Klagenfurt und Villach weiterhin fachkundig betreut werden, entstand in Klagenfurt ein neues Kompetenz-Center für Ärzte und Freiberufler, die von einem Spezialisten-Team in der Filiale Domgasse und in der Servicestelle Klinikum betreut werden.

Mit der Einführung des Hypo Support Centers im Laufe des Geschäftsjahres 2011 wurde eine Service-Einheit geschaffen, welche einen Großteil der administrativen Tätigkeiten der Filialen zentral übernimmt. Im Support Center werden auch allgemeine und produktbezogene Kundenanfragen telefonisch von einem erfahrenen Team bearbeitet.

Einen weiteren Schwerpunkt des Geschäftsjahres 2011 bildete die komplette Überarbeitung des Produktkataloges und dessen neue Ausrichtung nach den vier Bedürfnisfeldern Finanzierung, Vermögen, Vorsorge und Liquidität.

Auch im Geschäftsbereich der mittelständischen Unternehmen wurden die Produkte nach diesen Bedürfnisfeldern ausgerichtet, sodass unsere Kunden anhand ihrer individuellen Ziele und der daraus abgeleiteten Bedürfnisse die besten Gesamtlösungen erhalten. Als praxisbezogenes Werkzeug hat die Hypo Alpe-Adria-Bank AG die „Hypo-Chancenberatung“ sowie den Mittelstandskompass entwickelt. Diese dienen im Rahmen der Kundenberatung zur Analyse der Bedürfnisse und Strukturierung der finanziellen Angelegenheiten.

Zur Orientierung innerhalb der angebotenen Förderlandschaft für mittelständische Unternehmen wurde ein starkes Kompetenzteam für die Förderberatung aufgebaut, das ihre Kunden bei der Umsetzung von Innovationsprojekten, Unternehmensneugründungen, Beteiligungsprojekten und Wachstumsprojekten unterstützt.

Der Bereich Public Finance konnte auch im Geschäftsjahr 2011 seiner Rolle als stabiler Faktor seiner institutionellen Kunden und letztlich auch der Bank weiterhin gerecht werden. Strategisch wurde der Fokus auf die kundenfreundliche Servicierung und die Hausbankenfunktion der öffentlichen und öffentlichkeitsnahen Kunden, schwerpunktmäßig den Kärntner Kunden, gelegt. Dies schlug sich in Initiativen zum Hypo Officebanking sowie in der vermehrten Konzentration auf Beratungsdienstleistungen nieder, beispielsweise im Zusammenhang mit der SEPA Umstellung als auch im Bereich des Debtmanagements.

In Zusammenarbeit mit der Kompetenzeinheit Treasury Sales wurden produktspezifische Schwerpunkte gesetzt und - angepasst für Institutionelle Kunden - die für die Portfoliosteuerung erforderlichen derivativen Produkte angeboten.

Bilanzentwicklung

Zum 31.12.2011 konnte die Hypo Alpe-Adria-Bank AG eine Bilanzsumme von EUR 5.740 Mio. (31.12.2010 EUR 5.967 Mio.) vorweisen. Der Rückgang in Höhe von

EUR 227 Mio. oder 3,8 % steht im Einklang mit der zum Großteil abgeschlossenen Restrukturierung und der strategischen Neuausrichtung der Bank.

Aktivseitig erreichte das Kreditvolumen EUR 4.686 Mio. (31.12.2010 EUR 5.152 Mio.), und konnte durch den Abbau von definierten Teilen des Kreditportfolios gemäß den internen Vorgaben um 9,0 % (31.12.2010 8,7 %) reduziert werden. Die Non Performing Loans konnten durch intensive Bearbeitung des Risikoportfolios um EUR 203 Mio. auf EUR 641 Mio. abgebaut werden. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um EUR 295 Mio., was sich in der kurzfristigen Veranlagung von liquiden Mitteln begründet.

Auf der Passivseite erreichten die Primäreinlagen (Kundeneinlagen sowie eigene Emissionen) EUR 3.423 Mio. (31.12.2010 EUR 3.568 Mio.), was einem Anteil an der Refinanzierung von rund 62 % entspricht. Damit konnte das Primärvolumen gegenüber dem Vorjahr in etwa gehalten werden. Davon entfielen EUR 784 Mio. auf Spareinlagen, und EUR 894 Mio. auf Sicht- und Termineinlagen. Die Loan to Deposit Ratio, als Verhältnismaß des Kreditvolumens zu den Primärmitteln, verbesserte sich im Laufe des Geschäftsjahres von 144,4 % auf 136,9 %. Der Rückgang der Bankverbindlichkeiten um EUR 78 Mio. auf EUR 1.919 Mio. entspricht der normalen Ausrichtung in der Bilanzstruktur. Der Saldo der Veränderung bei den verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 74 Mio. auf den Stand EUR 1.745 Mio. zum 31.12.2011 gegenüber dem 31.12.2010 von EUR 1.819 Mio. resultiert aus den begebenen Neuemissionen und den Tilgungen zum Laufzeitende.

Ergebnisentwicklung

Die Ergebnisentwicklung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG zeigt im abgelaufenen Geschäftsjahr ein erfreuliches Bild. Im operativen Ergebnis konnte eine Steigerung erzielt werden, was auf die notwendigen Restrukturierungsmaßnahmen zurückzuführen ist, welche im Geschäftsjahr 2012 ihre volle Wirkung zeigen werden. Trotz der weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konnten die Kreditvorsorgen auf ein normales Maß reduziert werden, wobei hier die erfolgreiche Bewirtschaftung des Non Performing Loan Portfolios eine außerordentliche Rolle spielt. Die Bank geht auch weiterhin davon aus, dass sich die Restrukturierungen und die zukünftige operative

Geschäftsentwicklung positiv auf das operative Ergebnis und das Vorsorgeergebnis auswirken werden.

Vor diesem Hintergrund erreichten die Betriebserträge (Nettozinsertrag, Provisionsergebnis, Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen, sonstige Erträge) im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 82,9 Mio. nach EUR 83,1 Mio. im Jahr 2010 und lag damit auf dem Niveau des Vorjahres. Die operativen Betriebsaufwendungen der Hypo Alpe-Adria-Bank AG blieben mit EUR 65,2 Mio. deutlich unter dem Vorjahr (2010 EUR 69,1 Mio.) und zeigen seit der strategischen Neuausrichtung einen tendenziellen Rückgang. Dies ist in erster Linie bereits als Erfolg auf die eingeleiteten Restrukturierungen zurückzuführen, was sich einerseits in der Reduktion des Personalaufwandes um EUR 3,4 Mio. auf EUR 34,4 Mio. (31.12.2010 EUR 37,8 Mio.) widerspiegelt und andererseits auf ein starkes Kostenbewusstsein im Sachaufwand zurückzuführen ist.

In Folge erreichte das Betriebsergebnis, als Saldo von Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen, EUR 17,6 Mio.

Das negative Ergebnis aus der Bewertung und Veräußerung von Forderungen, Eventualverbindlichkeiten sowie Wertpapieren des Umlaufvermögens betrug im Jahr 2011 EUR 7,5 Mio. Im Anlagevermögen ergibt sich ein Saldo aus der Bewertung und Veräußerung von Finanzanlagen (Wertpapiere und Beteiligungen) von EUR 1 Mio. (31.12.2010 EUR 0,8 Mio.).

Damit wies die Hypo Alpe-Adria-Bank AG ein positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von plus EUR 10,2 Mio. aus. Nach Berücksichtigung der Steuern und Steuereffekte aus der Gruppenbesteuerung von EUR 2,7 Mio. betrug der Jahresüberschuss des abgelaufenen Geschäftsjahres EUR 7,4 Mio.

Eigenmittel

Die gesamten anrechenbaren Eigenmittel gemäß Bankwesengesetz (BWG) betragen per 31.12.2011 EUR 265 Mio. (per 31.12.2010 EUR 265 Mio.). Das gesetzliche

Mindesterfordernis lag bei EUR 174 Mio. Dies entspricht einer Überdeckung von EUR 91 Mio. bzw. einem Deckungsgrad von 152 %.

Die Eigenmittelquote bezogen auf das Bankbuch (Kreditrisiko) erreichte mit 31.12.2011 13,31 % (31.12.2010 11,06 %), die Kernkapitalquote (TIER 1 – Ratio) lag damit ebenso mit 7,49 % deutlich über dem Niveau zum 31.12.2010 (6,16 %).

Bezogen auf die gesamte Eigenmittelbemessungsgrundlage (inkl. Markt- u. operationellem Risiko) ergibt sich zum 31.12.2011 eine Eigenmittelquote von 12,18 % (31.12.2010 10,05 %), welche deutlich über der in Österreich gesetzlich vorgeschriebenen Mindestquote von 8,00 % liegt.

AUSBLICK 2012

Nach Durchführung umfangreicher interner Restrukturierungsmaßnahmen wurden erste Marktsondierungen einer möglichen Reprivatisierung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG im ersten Halbjahr 2011 durchgeführt. Um die Attraktivität einer nachhaltigen Privatisierung im derzeitigen Marktumfeld zu heben, wird eine Herauslösung von Geschäftsfeldern, die nicht dem zukünftigen strategischen Kerngeschäft zuordenbar sind, im Sinne einer fokussierteren Positionierung der Bank vorgenommen. Die Umsetzung dieses Projektes soll im Geschäftsjahr 2012 die Restrukturierungsmaßnahmen der Hypo Alpe-Adria-Bank AG zu einer kleineren, kundenorientierten und einfacher strukturierten Universalbank abschließen.

Der Vorstand der Bank erwartet für das Geschäftsjahr 2012 eine Verfestigung der Ertragslage des vergangenen Jahres. Alle gesetzten Maßnahmen zielen darauf ab, die Profitabilität nachhaltig und strukturell zu gewährleisten und das gegebene Vertrauen ihrer Kunden durch professionelles Agieren zu stärken. Alle Bemühungen sind darauf ausgerichtet, eine erfolgreiche Reprivatisierung der Bank zu unterstützen und den Fortbestand der künftigen strategischen Geschäftsfelder auch langfristig im Interesse der Kunden, des Standortes und der Mitarbeiter zu ermöglichen.

Eigentümerstruktur:

100%-Eigentümer der HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG ist die HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG, deren Eigentümer die Republik Österreich (Bund) ist.

Beträge in Mio. Euro *)	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	5.739,8	5.967,1
Eigenmittel	264,6	265,1
EGT	10,2	-108,5
Spareinlagen	784,1	821,0
Ø Mitarbeiteranzahl	453,0	523,0
Anzahl Filialen	17	18
Return on equity	5,0	negativ
Cost Income Ratio	78,7	83,1

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.4. HYPO NOE GRUPPE BANK AG

1888 gegründet, kann die ehemalige Niederösterreichische Landes-Hypothekenanstalt einerseits auf eine lange Tradition und Erfahrung zurückblicken, andererseits hat sie 2007 eine strategische Neuausrichtung vollzogen. Seit 2007 steht sie – nach einer Teilprivatisierung 1996 – wieder im Alleineigentum des Landes Niederösterreich und führte ein Splitting in die HYPO Investmentbank AG und die HYPO Landesbank AG durch. Seit Herbst 2010 präsentiert sich der Konzern in einem neuen Erscheinungsbild und unter neuem Namen.

Die HYPO NOE Gruppe Bank AG (ehemals HYPO Investmentbank AG) betreut als Mutterinstitut im Konzernverbund mit der HYPO NOE Leasing GmbH und der HYPO NOE Real Consult GmbH vorwiegend Großkunden im Landes- und Gemeindebereich in Österreich. Die Kernkompetenz der Gruppe liegt dabei auf den Bereichen Public Finance, Corporate & Project Finance, Real Estate Finance und Treasury in Österreich, Westeuropa sowie selektiv in CEE-Staaten.

Im Public Finance-Bereich ist der Konzern HYPO NOE Gruppe ein wichtiger lokaler Partner sowohl der öffentlichen Hand als auch führender Unternehmen und bietet ihren Kunden bedarfsgerechte, innovative Finanzierungslösungen an.

Im Bereich Real Estate Finance liegt der Fokus der Bank-Gruppe auf Immobilienfinanzierungen in den Asset-Klassen Büro, Einkaufszentren und Fachmarktzentren, Logistik und Stadthotels sowie gemischt genutzte Innenstadtimmobilien in Österreich, Deutschland und in ausgewählten Projekten in CEE-Staaten.

Die HYPO NOE Landesbank AG (ehemals Niederösterreichische Landes-Hypothekbank Aktiengesellschaft) ist in den Kernmärkten Niederösterreich und Wien eine Universalbank für Privat- und Firmenkunden mit den Schwerpunkten Wohnbaufinanzierung, KMU und Premium Banking. Über 67.000 Kunden vertrauen der Landesbank, die sich durch Regionalität und Kundennähe auszeichnet. 28 Filialen in Niederösterreich und Wien sind die Drehscheibe und Basis für eine erfolgreiche Kundenbeziehung.

Der Konzern HYPO NOE Gruppe hat es trotz der angespannten internationalen Finanzlage durch seine Strategie basierend auf Stabilität, Kundennähe und selektivem Wachstum geschafft, den in den letzten Jahren eingeschlagenen Erfolgsweg fortzusetzen.

Die Säulen dieser Strategie sind u.a. die Kernkompetenz im Bereich Public Finance neue Märkte zu bearbeiten, die gruppenweite Neuausrichtung des Geschäftsbereichs Real Estate Finance sowie bedarfsorientierte Dienstleistungen im Retailmarkt für die definierten Zielgruppen Privat- und Firmenkunden. Im Vertrieb übernimmt die HYPO NOE Gruppe

Bank AG bei der Wohnbaufinanzierung eine führende Rolle im Verband mit der HYPO NOE Landesbank AG.

2011 war für den Konzern HYPO NOE Gruppe ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr. Mit einem Konzernüberschuss nach Steuern und Minderheiten von EUR 89,5 Mio. erreichte der Konzern HYPO NOE Gruppe sein bisher bestes Ergebnis. Infolge des anhaltenden niedrigen Zinsniveaus und aufgrund der Geschäftsausweitung konnte sich der hohe Zinsüberschuss mit EUR 138,8 Mio. gegenüber dem Vorjahr (EUR 135,1 Mio.) gut behaupten.

Mit dem Land Niederösterreich als starkem Eigentümer konnte die HYPO NOE Gruppe, die per 31.12.2011 insgesamt 670 MitarbeiterInnen beschäftigte, wichtige Projekte wie etwa im Infrastrukturbereich für Wirtschaft, Gemeinden und die Bevölkerung des Landes Niederösterreich ermöglichen und im Kommerzbereich maßgeschneiderte Finanzlösungen anbieten. Die Bilanzsumme des Konzerns HYPO NOE Gruppe zum 31.12.2011 erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2010 um 10,2 Prozent oder EUR 1,2 Mrd. auf EUR 13,2 Mrd. Die BWG-Konzernkernkapitalquote befindet sich mit 13,25 Prozent (2010: 11,47 Prozent) weiter auf hohem Niveau.

AUSBLICK 2012

Der Konzern HYPO NOE Gruppe geht nach einem sehr erfolgreichen operativen Geschäftsjahr 2011 gestärkt und mit einem klaren Fokus auf die Kernzielgruppen und Kernregionen in die nächste Berichtsperiode. Die Optimierung der Konzern-Struktur und die Etablierung der gemeinsamen Dachmarke werden konsequent fortgesetzt. Die HYPO NOE Gruppe Bank AG wird ihren Fokus auch in Zukunft auf Stabilität, Sicherheit, Beständigkeit und Kundennähe richten. Ziel ist es, den erfolgreichen Weg auch im Jahr 2012, unter besonderer Berücksichtigung des wirtschaftlich schwierigen Umfeldes, fortzusetzen.

- Neben der weiterhin konstanten Betreuung des Landes Niederösterreich und dessen Städten und Gemeinden werden auch die Kooperationen mit internationalen Finanzierungsinstituten und Entwicklungsbanken im Bereich **Public Finance** weiter ausgebaut. Im Bereich Public Finance „International“ ist besonders

auf die qualitative Erweiterung des Portfolios hinzuweisen, aber auch auf verstärkte Kooperationen mit internationalen Finanzierungsinstituten und Entwicklungsbanken. Als strategischer Markt wird der Schwerpunkt, neben dem niederösterreichischen Landesgebiet, auf dem gesamtösterreichischen Markt und der Donauregion liegen.

- Die Abteilung **Corporate & Project Finance** wurde im 2. Halbjahr 2011 innerhalb der HYPO NOE Gruppe Bank AG neu gegründet und konzentriert sich auf den Markt Österreich – hier insbesondere auf das Segment der Leitbetriebe Niederösterreichs. Corporate & Project Finance wird zukünftig den selektiven Ausbau eines qualitativ hochwertigen Portfolios an Finanzierungen in Österreich und dem Donauraum vorantreiben.
- In der Abteilung **Real Estate Finance** wird der erfolgreiche Weg der Zusammenarbeit mit bewährten Partnern fortgesetzt und auf ein entsprechendes Verhältnis von Ertrag und Risiko größter Wert gelegt. Der regionale Fokus liegt ebenfalls im Donauraum und selektiv im angrenzenden EU-Ausland.
- Die Abteilung **Treasury** bietet kundenspezifische Geld und Kapitalmarktprodukte sowie Gesamtlösungen im Aktiv-/Passiv-Management für alle Geschäftsbereiche. Der Fokus wird auch im Geschäftsjahr 2012 auf der Sicherstellung der langfristigen Liquidität und der Verbreiterung des Funding-Mixes liegen.
- Die **HYPO NOE Landesbank AG** wird 2012 ihre Zielgruppendefinition schärfen und sich den Themen Familie & Wohnen sowie Bildung und Gesundheit im Heimmarkt Niederösterreich und Wien widmen. Die Kernmärkte Niederösterreich und Wien sind auch 2012 die primären Zielgebiete der Landesbank – im Speziellen die Assets Wohnbaufinanzierung, Mittelstandsfinanzierung (KMU) und Premium Banking.
- Zielsetzung der **HYPO NOE Leasing GmbH** ist die Fortsetzung des in den vergangenen Jahren erfolgreich eingeschlagenen Weges in den Bereichen Sonderfinanzierungen, Immobilien- und Mobilienleasing.

Dies soll durch die im Jahr 2012 geplante Weiterentwicklung der Geschäftsfelder Gesundheit sowie durch weitere Produktentwicklungen für Gemeinden erreicht werden.

- Die **HYPO NOE Real Consult GmbH** versteht sich als umfassender Immobiliendienstleister und kompetenter, unabhängiger Partner bei der Betreuung von Immobilien über den gesamten Lebenszyklus. Die langjährige Erfahrung in den Bereichen Baumanagement und Immobilienbewirtschaftung sind Garant dafür, auch in Zukunft den hohen Ansprüchen der Kunden gerecht zu werden und als Trendsetter zu fungieren.

Um das Unternehmen auch zukünftig schlagkräftig und flexibel für jedwede Herausforderung zu machen, wurde 2011 das Gesamtbankprojekt „Fit For Future“ gestartet. Das so genannte „F³“-Programm ist der Beginn eines weitgreifenden und kontinuierlichen Konzern-Optimierungsprozesses. Eines der Hauptziele des Programms liegt in der risikoadäquaten Entwicklung der Cost Income Ratio und des Return on Equity durch das Heben von Ertrags-Potenzialen und Maßnahmen zur nachhaltigen Effizienz- und Produktivitätssteigerung der Unternehmensgruppe.



2.5. HYPO NOE LANDESBANK AG (nach UGB)

Die HYPO NOE Gruppe hat auch im Geschäftsjahr 2011 ihren Auftrag als „regionaler Finanzversorger“ über ihre 100-Prozent-Tochter HYPO NOE Landesbank AG (Bilanzsumme 2011: EUR 2,31 Mrd.) erfüllt. Die HYPO NOE Landesbank AG ist in den Kernmärkten Niederösterreich und Wien der sichere und kompetente Partner für Privatkunden, Firmenkunden und Freiberufler mit den Schwerpunkten Wohnbaufinanzierung, KMU und Premium Banking. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011 konnte sowohl aktiv- wie auch passivseitig das Kundengeschäft erweitert werden.

Wesentliche Maßnahmen 2011:

Im Jahr 2011 konnten zahlreiche Projekte erfolgreich fortgesetzt, abgeschlossen bzw. auch neu aufgesetzt werden.

So wurden beispielsweise die 28 Geschäftsstellen in Niederösterreich und Wien noch stärker in den Mittelpunkt gerückt, um die direkte Kundenansprache und die laufende Betreuung zu optimieren. Dabei spielte die Einführung des „Finanzservices“ für Privatkunden eine zentrale Rolle. Bei diesem ganzheitlichen Beratungsansatz stehen die Wünsche und Bedürfnisse des Kunden - und nicht ein bestimmtes Produkt - an erster Stelle.

Passend zur letztjährigen NÖ Landesausstellung im Römerland Carnuntum wurde von der HYPO NOE Landesbank AG ein spezielles Kapitalsparbuch mit dem Namen "Zinsus Maximus" aufgelegt. Das attraktiv verzinste Sparbuch inklusive Eintrittskarten zur Landesausstellung konnte am Markt sehr gut platziert werden: In nur sieben Monaten entschieden sich fast 6.000 Kunden für dieses Produkt.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Geschäftsstelle und HYPO NOE Wohnbau-Center konnte das Geschäftsvolumen im Kerngeschäft Wohnbau weiter gesteigert werden. Neben dem privaten Wohnbau betreut die HYPO NOE Landesbank AG auch intensiv den großvolumigen Wohnbau im Bereich regionaler gemeinnütziger und gewerblicher Wohnbauträger.

Durch die etablierte Vertriebsstruktur wurde ein weiterer Ausbau der Kompetenz im Bereich Private Banking sowie der Geschäftsfelder Firmenkunden und Freie Berufe erreicht. Gleichzeitig konnte durch spezielle Angebote und Aktivitäten für KMUs sowie für Ärzte und Freiberufler die Erreichung der Ziele unterstützt werden.

Zudem positionierte sich die HYPO NOE Landesbank AG als umfassender und kompetenter Partner in den strategischen Zielgruppen und konnte mittels nachhaltiger Finanzierungs- und Veranlagungskonzepte ihre Geschäftsfelder entsprechend erweitern.

HYPO-VERBAND 2011

Das Jahr 2011 stand aber auch im Zeichen von Weiterentwicklung und Optimierung: Das zukunftsweisende Projekt „PHÖNIX“ wurde gestartet, bei dem unter Einbindung aller MitarbeiterInnen insbesondere die Themen „Vertrieb/Verkauf“, „Produkte“ und „Kreditprozess“ eine Runderneuerung erfahren werden. Folgende Stoßrichtungen haben dabei höchste Priorität:

- „Näher zum Kunden“ durch die Optimierung von Prozessen und die Entlastung des Vertriebs
- Risikobewusste Kreditgestionierung und aktives Sanierungsmanagement
- Ertragssteigerung in Verbindung mit Kostenbewusstsein

Die großen Eckpfeiler im bis zum Frühjahr 2013 laufenden Umsetzungsprozess sind die formulierten „quick wins“, also schnell umsetzbare Erfolge, die Erstellung einer Nutzenbilanz und das Erreichen der smarten Teilprojektziele in den drei oben genannten Themenblöcken.

Entwicklungen Geschäftstätigkeit:

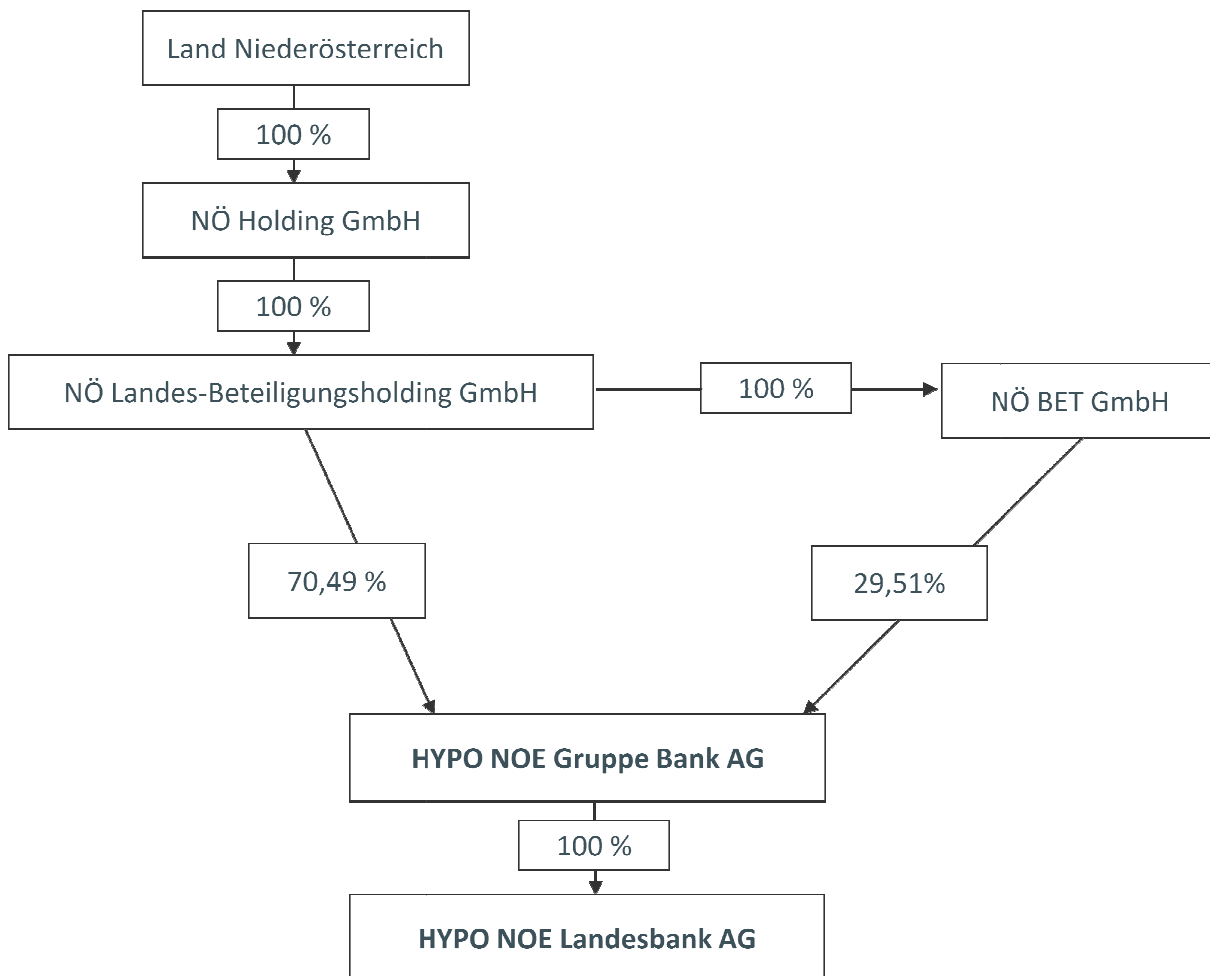
Die Forderungen an Kunden stiegen um 2,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Den Schwerpunkt dieser Ausleihungen bildet einerseits der Bereich Ausleihungen an Privatkunden und freie Berufe mit einem Anteil von 46,0 Prozent oder EUR 862,7 Mio., andererseits stellt auch der Bereich Firmenkunden (inkl. Ausleihungen an den institutionellen Wohnbau) mit einem Ausleihungsvolumen von EUR 1.014,8 Mio. eine weitere wesentliche Säule des Ausleihungsgeschäftes dar. Mit einem Wachstum von 3,1 Prozent im Jahr 2011 und 54,0 Prozent Anteil an den Gesamtkundenausleihungen ist die HYPO NOE Landesbank AG ein wichtiger Partner für Klein- und Mittelbetriebe und den kommerziellen Wohnbau.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erfuhren eine Ausweitung auf EUR 1.146,1 Mio. (plus 0,8 Prozent). Im Berichtsjahr konnte im Vergleich zum Vorjahr das Volumen der Spareinlagen auf EUR 780,0 Mio. (plus 0,6 Prozent) und das der Giroeinlagen um 1,1 Prozent gesteigert werden.

HYPO-VERBAND 2011

Für das Jahr 2011 wird ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von EUR 5,9 Mio. ausgewiesen.

Eigentümerstruktur:



Konzern der HYPO NOE Gruppe Bank AG (IFRS):

Beträge in Mio. Euro	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	13.233,1	12.004,5
Eigenmittel nach BWG	689,4	682,3
EGT	118,6	7,6
Spareinlagen	780	775,2
Ø Mitarbeiteranzahl	658	604
Anzahl Filialen	28	28
Return on equity vor Steuern	29,2%	1,9%
Cost Income Ratio	40,4%	76,4%

Definitionen

EGT = Periodenüberschuss vor Steuern der Gesamt-Ergebnisrechnung der HYPO NOE Gruppe

Mitarbeiteranzahl = Durchschnittlichen MA (mit Karenz, inkl. TZ-aliquot)

Return on equity vor Steuern = Periodenüberschuss vor Steuern / Ø Konzerneigenkapital

Cost Income Ratio = Betriebsaufwendungen / Betriebserträge

HYPO NOE LANDESBANK AG (Einzelabschluss nach UGB):

Beträge in Mio. Euro	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	2.314,2	2.343,8
Eigenmittel	151,1	149,5
EGT	5,9	-3,6
Spareinlagen	780,0	775,2
Ø Mitarbeiteranzahl	330	321
Anzahl Filialen	28	28
Return on equity	14,4%	15,6%
Cost Income Ratio	73,3%	70,3%

Definitionen

Mitarbeiteranzahl = Durchschnittlichen MA (ohne Karenz, inkl. TZ-aliquot)

Return on equity = Betriebsergebnis / Ø Kernkapital

Cost Income Ratio = Betriebsaufwendungen / Betriebserträge



2.6. OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG

Die HYPO Oberösterreich blickt auf ein erfolgreiches und insgesamt zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2011 zurück. Das konservative Geschäftsmodell mit der Konzentration auf das klassische Bankgeschäft war einmal mehr ein Garant für Stabilität und Sicherheit. Daher konnte sich die HYPO Oberösterreich auch in einem weiterhin herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld sehr gut behaupten.

Die HYPO Oberösterreich hat ihren Kurs der Geschäftsausweitung und Intensivierung in den definierten Zielgruppen konsequent fortgesetzt. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 7,5 Prozent von € 8,5 Milliarden auf € 9,2 Milliarden. Im klassischen Kundengeschäft konnten sowohl im Einlagen- als auch im Ausleihungsgeschäft quer über alle definierten Zielgruppen - **Ärzte und Freie Berufe, Großwohnbau, Kirche und Soziales, Öffentliche Institutionen sowie Privatkunden** - Zuwächse erzielt werden. Die HYPO hat damit ihre führende Marktposition in Oberösterreich als Wohnbaubank und Bank für Ärzte und Freiberufler weiter festigen können. Auch bei den kirchlichen und sozialen Organisationen, bei den öffentlichen Institutionen sowie bei den Privatkunden gab es erfreuliche Steigerungen.

Der Jahresüberschuss vor Steuern konnte operativ im Vergleich zum Vorjahr stabil gehalten werden. Durch die erstmalige Verbuchung der Bankenabgabe in Höhe von € 3,4 Millionen verringerte sich der ausgewiesene Jahresüberschuss jedoch von € 28,9 auf € 25,9 Millionen.

Das Kredit- und Darlehensvolumen wurde auf hohem Niveau über alle Geschäftsfelder hinweg um mehr als neun Prozent von € 5,1 Milliarden auf € 5,6 Milliarden gesteigert. Damit hat sich das Ausleihungsvolumen in den vergangenen zehn Jahren mehr als

verdoppelt. Trotz des hohen Ausleihungsvolumens und der nach wie vor durchwachsenen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen weist die HYPO Oberösterreich im Bankenvergleich weiterhin sehr gute Kreditrisikokennzahlen auf. So müssen lediglich 0,98 Prozent des gesamten Kreditvolumens vorgesorgt werden.

Sicherheit und Bonität einer Bank rückten in den letzten Jahren wieder verstärkt in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Die HYPO Oberösterreich als Bank des Landes Oberösterreich ist und bleibt ein sicheres Institut. So hat die international renommierte Ratingagentur Standard & Poor's das Top-Rating der Bank – Single A mit stabilem Ausblick – erneut bestätigt.

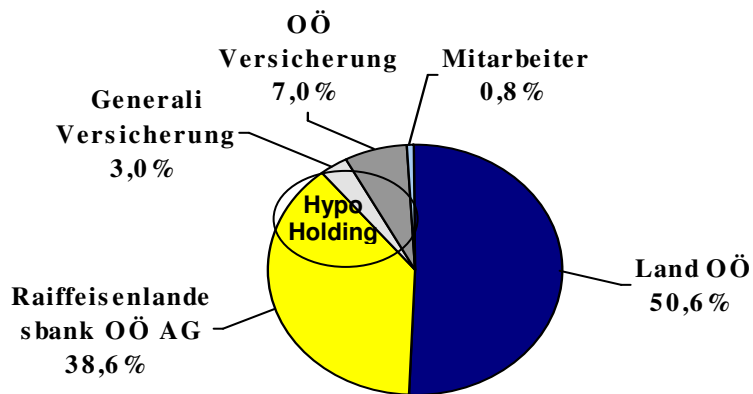
Durch die ausgezeichnete Bonität waren auch die Spareinlagen und die Wertpapiere der HYPO Oberösterreich stark nachgefragt. So stiegen die Primäreinlagen um mehr als acht Prozent auf € 1,44 Milliarden. Das Emissionsvolumen konnte auf hohem Niveau um mehr als 7 Prozent auf € 5,62 Milliarden gesteigert werden. Bei den Wertpapieren waren vor allem die HYPO-Klassiker wie der Pfandbrief und die Wohnbauanleihe stark nachgefragt.

AUSBLICK 2012

Die HYPO Oberösterreich hat sich 2011 zum Ziel gesetzt, die gute Marktposition in den definierten Zielgruppen - **Ärzte und Freie Berufe, Großwohnbau, Kirche und Soziales, Öffentliche Institutionen sowie Privatkunden** – weiter auszubauen. Vor allem im Privatkundengeschäft wird aufgrund der Positionierung als Wertpapier- und Wohnbaubank noch Wachstumspotential gesehen.

Aufgrund der bisherigen Entwicklung und der aktuellen Prognosen erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr wieder ein stabiles und zufriedenstellendes Ergebnis.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	9.166,1	8.528,9
Eigenmittel	421,7	415,5
Jahresüberschuss vor Steuern	25,9	28,9
Spareinlagen	611,8	600,5
Ø Mitarbeiteranzahl	434	438
Anzahl Filialen	17	17
Return on equity	10,5	12,5
Cost Income Ratio	64,7	62,4

*) Kennzahlen nach IFRS bilanziert.



2.7. SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG

Die HYPO Salzburg blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurück. Die geplanten Ziele im Kundengeschäft wurden großteils erreicht.

Die in ihrer Strategie verankerte konsequente Kundenorientierung und die klare Zielgruppenfokussierung mit attraktiven Produkten finden im Bilanzergebnis 2011 ebenso ihren Niederschlag wie der verantwortungsvolle Umgang mit Kosten und Risiken.

Die Bilanzsumme der HYPO Salzburg erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um rund 2,00 % und erreichte einen Wert von 5.038,8 Mio. €. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Bilanzsumme planmäßig moderat gestiegen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beinhalten zum Bilanzstichtag Spareinlagen von 752,8 Mio. € und Sicht- und Termineinlagen von 1.110,1 Mio. €. Gegenüber dem Vorjahr konnte der Gesamtstand leicht ausgebaut werden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten veränderten sich im Jahresvergleich um 75,39 % auf einen Stand von 335,7 Mio. €. Davon sind 58,8 Mio. € täglich fällig und 276,9 Mio. € mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist, die als Refinanzierungsmittel für die HYPO Salzburg dienen. Die deutliche Steigerung ist im Wesentlichen auf eine Ausweitung der Verbindlichkeiten gegenüber der Nationalbank, durch Ausnutzung des Tendersverfahrens, zurückzuführen.

Die Emissionen bestehen aus verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von 2.493,4 Mio. €, den nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 40,0 Mio. € und dem Ergänzungskapital im Ausmaß von 79,0 Mio. €. Insgesamt betragen die Emissionen per Stichtag 2.612,4 Mio. €. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Stand planmäßig, bedingt durch eine

Abschichtung bei der Pfandbriefstelle, um 2,64 % oder absolut um 70,8 Mio. € leicht gesunken.

Das Eigenkapital inklusive Bilanzgewinn konnte erfreulicherweise wieder um 7,80 % auf 170,0 Mio. € gesteigert werden.

Zum Bilanzstichtag 2011 erreichten die Forderungen an Kunden ein Volumen von 3.041,3 Mio. €. Diese Position konnte deutlich ausgebaut werden. Im Jahresvergleich ergibt dies eine Steigerung um 12,49 %. Das qualitative Wachstum unter Zugrundelegung einer vorausschauenden, dynamischen Risikopolitik stand dabei wie bisher im Vordergrund.

In Folge einer starken Ausweitung des operativen Geschäftes wurde daraus ein deutlich verbessertes Zinsergebnis verzeichnet. Das Zinsergebnis inklusive Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen in Höhe von 53,0 Mio. € konnte erfreulicherweise um 9,96 % gesteigert werden.

Das Dienstleistungsgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um weitere 6,98 % gesteigert werden und erreichte einen Wert von 13,8 Mio. €. Entsprechend ihren strategischen Zielen ist wiederum eine Ausweitung aller Dienstleistungssparten gelungen.

Das Betriebsergebnis als Saldo der Betriebserträge und Betriebsaufwendungen weist einen Betrag von 26,6 Mio. € aus und liegt mit 19,28 % deutlich über dem Vorjahresergebnis.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt unter Berücksichtigung der Risikovorsorgen und der Wertpapierbewertungen 15,5 Mio. € und konnte gegenüber dem Vorjahr um 10,71 % gesteigert werden.

Die gesamten anrechenbaren Eigenmittel der HYPO Salzburg gemäß Bankwesengesetz erreichten per Stichtag 264,5 Mio. €. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis lag bei 158,0 Mio. €. Somit konnte zum Bilanzstichtag ein Eigenmittelüberhang von 106,5 Mio. € erzielt werden.

Mit einer Kernkapitalquote von 8,44 % und einer Eigenmittelquote von 13,39 % liegen die Werte deutlich über den Mindestquoten.

Die HYPO Salzburg betreut 62.600 (Vorjahr: 61.607) Kunden, hauptsächlich im Bundesland Salzburg und den angrenzenden Regionen. Die Gesamtkundenanzahl setzt sich aus 7.634 (Vorjahr: 7.572) Firmenkunden und 54.966 (Vorjahr: 54.037) Privatkunden zusammen.

Die Privatkunden lassen sich in 7.142 (Vorjahr: 6.973) Privatkunden außerhalb Salzburgs und in 47.824 (Vorjahr: 47.062) Kunden mit Wohnsitz in Salzburg unterteilen. Gemessen an der Einwohnerzahl (Stand 2010) betreut die HYPO Salzburg einen Kundenanteil von Privatkunden im Bundesland Salzburg von 9,01 % (Vorjahr: 8,88 %).

Der Erfolg des Beziehungsmanagements wird mit der Cross-Selling-Rate gemessen, dem Verhältnis aus Produkten durch Anzahl der Kunden, die kontinuierlich gesteigert wird.

AUSBLICK 2012

Die vorliegenden Kurz- und Mittelfrist-Plandaten lassen für das Jahr 2012 eine kontinuierliche Fortsetzung der positiven wirtschaftlichen Weiterentwicklung der HYPO Salzburg erwarten.

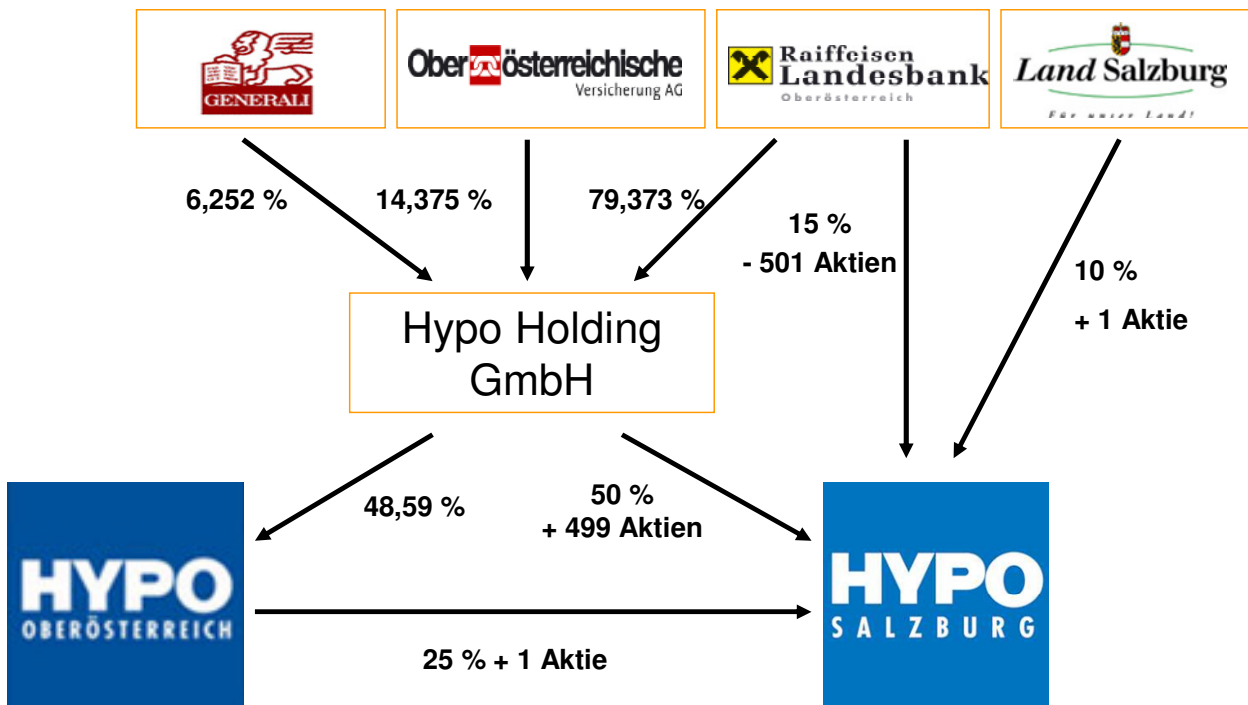
Der Fokus im Jahr 2012 liegt hauptsächlich in der Generierung von Primärmitteln und dem Verkauf von eigenen Emissionen. Im Kreditbereich setzt die HYPO Salzburg unverändert auf risikobewusstes Wachstum. Weiters ist der HYPO Salzburg die Vertiefung der bestehenden Geschäftsbeziehungen und der Ausbau des Cross-Sellings ein Anliegen.

Im Filialbereich liegt der Schwerpunkt auf der umfassenden Beratung der Kunden, wobei sowohl auf die Betreuung der Bestandskunden als auch auf die Neukundengewinnung Wert gelegt wird. Im Private Banking liegt der Fokus auch im Jahr 2012 auf der Ausweitung der Kundenmandate durch Neukundengewinnung.

HYPO-VERBAND 2011

Bei Bauträgerfinanzierungen steht der selektive Ausbau der guten Position unter Beachtung der Risikosituation im Vordergrund. Das Firmenkundengeschäft soll unter Berücksichtigung einer vorsichtigen Risikobeurteilung weiter wachsen. Im Bereich der Öffentlichen Hand sollen zusätzlich zu klassischen Finanzierungsmodellen auch alternative Modelle verstärkt eingesetzt werden. In diesen Geschäftszweigen werden die Synergien mit dem Partner, der Raiffeisenlandesbank OÖ AG, genutzt.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	5.039	4.941
Eigenmittel	264	257
EGT	16	14
Spareinlagen	753	746
Ø Mitarbeiteranzahl	339	341
Anzahl Filialen	24	25
Return on equity	9,76	9,54
Cost Income Ratio	61,32	64,57

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.8. LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG

Die von der Landes-Hypothekenbank Steiermark AG definierte Geschäftsstrategie als primär auf Kunden und Vertrieb ausgerichtetes Finanzdienstleistungsinstitut wurde auch im Geschäftsjahr 2011 konsequent fortgesetzt.

Mittelverwendung:

Die Bilanzsumme von € 5.168 Mio. ist gegenüber dem Vorjahr um € 182 Mio. oder 3,4 % gesunken. Während der **Kassenbestand** in 2011 weitgehend unverändert geblieben ist, erhöhte sich das Guthaben bei Zentralnotenbanken um € 190 Mio. Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich im Laufe des Jahres 2011 um € 297 Mio. oder 23,1 % auf € 992 Mio. verringert.

Trotz der herausfordernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der damit verbundenen Aufwendungen ist es der Landes-Hypothekenbank Steiermark AG gelungen, ein **Gesamtausleihungsvolumen** für Kunden mit € 3,094 Mrd. (-€ 38 Mio. bzw. - 1,2 % gegenüber dem Vorjahr) zu erwirtschaften. Das Gesamtausleihungsvolumen verteilt sich auf die strategischen Geschäftsfelder „**Privatkundengeschäft und Gewerbekunden**“, „**Immobilienprojektfinanzierung und institutionelles Geschäft**“ sowie **Leasing und Wertpapiere**.

Die aktuell verfolgte Regionalbankstrategie der Landes-Hypothekenbank Steiermark, spiegelt sich traditionell im Geschäftsfeld **Privatkundengeschäft und Gewerbekunden** am deutlichsten wider. In diesem Bereich wurde ein Geschäftsvolumen von rund € 1,219 Mrd. erwirtschaftet, wovon sich rd. € 183 Mio. auf den Bereich Freie Berufe (+ 5,4 %) und rd. € 370 Mio. (+ 1,0 %) auf den Gewerbekundenbereich verteilen.

Im Geschäftsfeld **Immobilienprojektfinanzierungen inklusive Kommerzgeschäft** im engeren Sinne wurde im Geschäftsjahr 2011 ein Geschäftsvolumen von € 513 Mio. erreicht.

Im Bereich der **Projektfinanzierung** konnte mit einem Geschäftsvolumen von € 234 Mio. das Vorjahrsniveau knapp gehalten werden. Insgesamt hat sich die gute Marktstellung und Professionalität der Landes-Hypothekenbank Steiermark AG in diesem Geschäftsfeld bestätigt. Im Bereich des klassischen Kommerzgeschäftes, welches in der HYPO im KMU-Bereich angesiedelt ist, konnte die Marktposition gehalten bzw. ein Ausleihungsvolumen von € 279 Mio. ausgewiesen werden.

Durch eine konsequente und intensive Marktbearbeitung im **institutionellen Geschäftsfeld** (Wohnbaugenossenschaften, öffentliche Hand sowie übrige der öffentlichen Hand zuordenbare Gesellschaften) konnte 2011 trotz größerer planmäßiger Tilgungen ein Geschäftsumfang von rund € 1 Mrd. (-€ 42 Mio. bzw. - 4,0 % ggü. dem Vorjahr) erreicht werden.

Eine sehr bedeutende Stellung nimmt die HYPO Steiermark nach wie vor bei Finanzierungen mit dem Verwendungszweck Schaffung, Erneuerung und Verbesserung

von Wohnraum ein. Im Geschäftsjahr 2011 standen den HYPO-Steiermark-Kunden rund € 713 Mio. oder rund 23,1 % des gesamten Ausleihungsvolumens zur Wohnraumfinanzierung zur Verfügung.

Im **Leasingbereich** bestätigt ein Geschäftsvolumen von € 257 Mio. den seit 2009 auf Immobilienprojekte in Österreich und Westeuropa gerichteten sowie auf einer qualitätvollen Risikoorientierung basierenden Weg der HYPO Steiermark.

Mittelherkunft:

Im Bereich der Mittelaufbringung erreichen die **Passivposten** 1, 2 und 3 zum Abschlussstichtag insgesamt eine Summe von € 4.795 Mio. Dies entspricht einem Rückgang von € 171 Mio. bzw. 3,4 %.

Gegenläufig dazu entwickelten sich die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**, welche sich um € 95 Mio. auf € 679 Mio. erhöhten.

Der Gesamtbetrag der **Verbrieften Verbindlichkeiten** beträgt zum 31.12.2011 € 2.478 Mio., nach € 2.701 Mio. im Vorjahr. Im Netto-Rückgang von € 223 Mio. sind einerseits Bestandsrückgänge von netto € 241 Mio. enthalten, andererseits Zuschreibungen aus Fremdwährungsbewertung und anteiligen Zinsen von zusammen netto € 18 Mio.

Die Neuemissionen betreffen HYPO-Wohnbaubankanleihen mit einem Wert von € 20 Mio., Pfandbriefe bzw. Öffentliche Pfandbriefe in Höhe von € 79 Mio. und € 15 Mio. nicht fundierte Anleihen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sanken im Berichtsjahr von € 1.680 Mio. um € 43 Mio. oder 2,5 % auf € 1.637 Mio. Die sonstigen Verbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres (€ 59 Mio.) auf € 44 Mio. verringert.

Das **Provisionsergebnis** liegt mit € 9,5 Mio. um € 0,4 Mio. unter dem Ergebnis des Vorjahres. Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhen sich im Vergleich zum Vorjahr um

rund € 2,8 Mio. auf € 11,1 Mio. Der **Personalaufwand** wird mit € 23,1 Mio. gegenüber dem Vorjahr um € 0,2 Mio. höher ausgewiesen.

Der **Sachaufwand** wird mit € 31 Mio. um € 0,5 Mio. höher ausgewiesen als im Vorjahr, die Hauptursache für diese Erhöhung findet sich im Umbau der Filiale Radetzkystraße.

Das **Betriebsergebnis** beträgt € 21,5 Mio. und liegt daher auf dem Niveau des Vorjahres. Insgesamt erreichen die **Betriebsaufwendungen** eine Summe von € 54,8 Mio. gegenüber € 53,9 Mio. in 2010.

Der **Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Kundenforderungen und Wertpapieren des Umlaufvermögens** beläuft sich auf € 18,5 Mio. Der **Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren**, die wie **Finanzanlagen** bewertet sind, sowie von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen beträgt € 1,6 Mio. gegenüber € 3,5 Mio. im Vorjahr.

Damit erreicht das **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** € 1,4 Mio. und liegt damit um € 6,6 Mio. unter dem Wert des Vorjahres. Nach Steuern und Rücklagenbewegungen verbleiben als **Bilanzgewinn** T€ 61 (Vorjahr T€ 54).

Eigenmittel:

Die **anrechenbaren Eigenmittel** betragen € 253 Mio. gegenüber € 247 Mio. im Vorjahr. Die **Eigenmittelquote** beträgt 12,19 % nach 12,01 %. Das **anrechenbare Kernkapital** konnte von € 143 Mio. auf € 144 Mio. angehoben werden. Die darauf bezogene Kernkapitalquote liegt mit 6,94 % leicht unter der des Vorjahres (Vorjahr: 6,96 %). Die ergänzenden Eigenmittel wurden hingegen zum Bilanzstichtag mit € 109 Mio. gegenüber € 104 Mio. um € 5 Mio. höher ermittelt. Ursachen dafür sind die Erhöhung der in Kundenforderungen durch Bildung einer pauschalen Wertberichtigung nach § 57 Abs 1 BWG enthaltenen stillen Reserven um € 1 Mio. und die Emission von nachrangigem Kapital iHv € 10 Mio.

Der NPL-Anteil am Kreditportfolio betrug zum Jahresende 3,60 % (Vorjahr 3,37 %).

HYPO-VERBAND 2011

Die Landes-Hypothekenbank Steiermark AG versteht sich als regionale Traditions- und Premiumbank mit einem hohen Qualitätsanspruch. Sitz der Unternehmenszentrale ist in Graz, über acht weitere Filialen ist das Unternehmen tief in den Regionen der Steiermark verwurzelt. Als aktives Mitglied von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt ist sich die Bank ihrer besonderen Verantwortung gegenüber den Menschen, Natur und Umwelt bewusst. Deshalb hat wirtschaftliche, soziale und ökologische Integrität in allen Unternehmensbereichen höchste Priorität.

Die Bank engagiert sich konsequent in Bereichen, die über ihr originäres Betätigungsfeld hinausgehen. Schwerpunkte bilden die Gebiete Kunst und Kultur, Gesundheit, Soziales sowie Umwelt. Naturgemäß ist auch die Nachwuchsförderung ein wesentliches Thema. Auf Basis dieser inhaltlichen Expertise engagiert sich die Bank unterstützend für steirische Jungmedizinerinnen und Jungmediziner. In der seit dem Jahr 2009 bestehenden Reihe „HYPO Steiermark Turnusärztinnen- und Turnusärzterweiterbildung“ nimmt sich das Unternehmen des so wichtigen Themas Ausbildung an und bietet gemeinsam mit der Ärztekammer Steiermark eine spezielle Fortbildung an.

Seit dem Jahr 2010 fördert die HYPO Steiermark die Jungmediziner auch in punkto Forschungstätigkeit. Die Bank fungiert als Exklusivsponsor des „Turnusärzte-Award“, den die Ärztekammer jungen steirischen Ärzten für herausragende Leistungen verleiht.

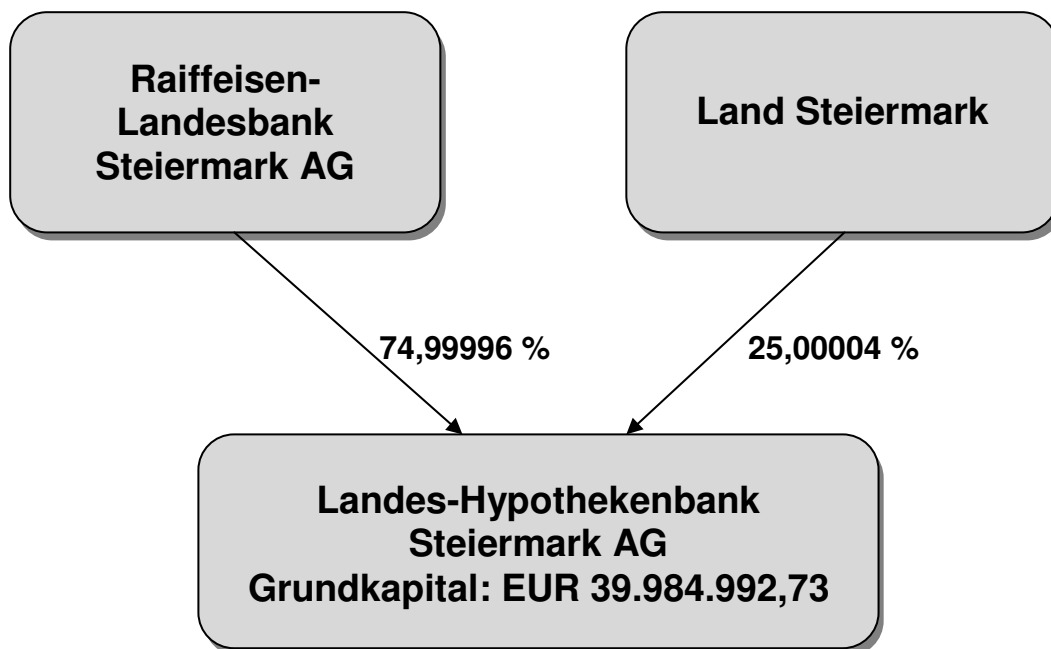
Im Bewusstsein um sozialen Ausgleich und Gerechtigkeit unterstützt die HYPO Steiermark gemeinnützige Institutionen und Vereine und nimmt so ihre gesellschaftliche Verantwortung als Regionalbank breitenwirksam wahr. Ein wichtiges Projekt war 2011 die Weiterführung der Partnerschaft mit der Grazer Marienambulanz. Die Marienambulanz ermöglicht die medizinische Grundversorgung von Menschen ohne Krankenversicherung, unabhängig von deren Herkunft, Geschlecht oder Alter.

AUSBLICK 2012

Aufgrund der weltweit turbulenten politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen gehen wir von einem herausfordernden Jahr 2012 aus, das nach wie vor durch die Verunsicherung auf den Märkten geprägt sein wird. Das bedeutet, dass auch wir unsere

Priorität nicht in einem Wachstum sehen, eher ist sogar von einer geplant rückläufigen Bilanzsumme auszugehen. Neben der Weiterentwicklung unserer strategischen Geschäftsfelder, in denen wir eine erhöhte Nachfrage sehen, werden wir unseren Fokus natürlich auch auf die geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen wie Basel III legen, uns auf diese Änderungen entsprechend einstellen und gegebenenfalls unsere strategische Positionierung evaluieren.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	5.167,7	5.349,3
Eigenmittel	252,6	246,8
EGT	1,4	8,1
Spareinlagen	379,6	389,2
Ø Mitarbeiteranzahl	250	245
Anzahl Filialen	16	16
Return on equity	0,92%	5,17%
Cost Income Ratio	71,8%	71,47%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.9. HYPO TIROL BANK AG

Die HYPO TIROL BANK AG versteht sich aus der Historie heraus als Partner des Landes Tirol, in dessen Mittelpunkt die Menschen der Region stehen. Diese seit ihrer Gründung 1901 gewachsene Verbundenheit spiegelt sich nicht nur in der unternehmerischen Ausrichtung, sondern auch im wirtschaftlichen und sozialen Engagement wider. Im Fokus stehen dabei die Bedürfnisse der Kunden und Partner – an ihren Erwartungen richten sich das Leistungs- und Produktangebot und deren Qualität aus. Die unmittelbare Marktnähe und die Unabhängigkeit des Unternehmens tragen einen wesentlichen Teil zur Erfüllung dieser Anforderungen bei.

Als modernes und innovatives Unternehmen mit gehobener Bank- und Finanzstruktur ist die Hypo Tirol Bank sowohl in Österreich als auch in Italien tätig. Das strategische Engagement als Universalbank liegt einerseits klar auf dem Kernmarkt Tirol. Darüber

hinaus werden Südtirol, das Trentino und Verona sowie der Großraum Wien mit einem differenzierten Kunden- und Produktfokus bedient. Der Hypo Konzern umfasst 20 Geschäftsstellen in Tirol, drei Geschäftsstellen sowie zwei Beratungszentren in Südtirol/Trentino sowie im Veneto und eine Geschäftsstelle in Wien. Weiters wird den Firmenkunden an vier Standorten in Tirol und Wien sowie in drei Centern in Norditalien umfassende Beratung geboten.

Erfolgsentwicklung:

Die letzten Monate des Geschäftsjahrs 2011 waren gekennzeichnet von teilweise sehr drastischen Auswirkungen der Detailprüfung des Kreditportfolios der italienischen Konzerneinheit. Wenngleich dieses Thema die letzten Monate des Geschäftsjahres 2011 überschattet hat, ist eine differenzierte Betrachtung für die Beurteilung der Geschäftsentwicklung des Konzerns der HYPO TIROL BANK AG erforderlich.

Die teilweise sehr einseitig ausgerichtete Geschäftsstrategie der italienischen Tochter, kombiniert mit einem sehr volumengetriebenen Wachstum in den Jahren 2003 bis 2008, veranlasste den Vorstand der HYPO TIROL BANK AG, Österreich, das Kreditportfolio der Hypo Tirol Bank Italien eingehend zu prüfen und zu analysieren. Das Ergebnis dieser umfassenden Detailprüfung ist, dass die Risiken im Kreditportfolio der italienischen Tochter nun identifiziert und im Ergebnis des Geschäftsjahres 2011 zur Gänze verarbeitet wurden.

Im Gegensatz dazu zeigt sich nach der Restrukturierung der HYPO TIROL BANK AG in Österreich und der Positionierung als Tiroler Landesbank mit der Fokussierung auf den Kernmarkt Tirol eine sehr positive Entwicklung des Kreditgeschäfts in diesem Bereich. Dieser gesunde Kern des Konzerns ermöglicht es, dass im Geschäftsjahr 2011 sämtliche Risiken aus dem Kreditportfolio in Italien verarbeitet werden konnten, ohne dass der Bestand der HYPO TIROL BANK AG als Einzelunternehmen und auch als Konzern gefährdet ist. Vielmehr kann nun durch die Verarbeitung und Bereinigung sämtlicher Risiken die Neuausrichtung und Umstrukturierung des Gesamtkonzerns auf einem soliden Fundament aufbauen.

Bilanzentwicklung:

Auch die Abnahme der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2011 spiegelt im Wesentlichen die Umstrukturierung und Neuausrichtung des Konzerns wider. So ist die aktivseitige Bestandsreduktion vorwiegend auf den Rückgang der Forderung an Kunden nach Risikovorsorge zurückzuführen.

Folgende Faktoren bewirkten diesen Rückgang:

- Die Fokussierung auf den Kernmarkt Tirol und bedingt dadurch der Abbau von Forderungsvolumen außerhalb dieses Geschäftsbereichs.
- Ein deutlicher Anstieg der Risikovorsorge in der italienischen Konzerntochter.

Passivseitig zeigt sich der Rückgang der Bilanzsumme vorwiegend in einem Rückgang der verbrieften Verbindlichkeiten.

Kapitalausstattung:

Die anrechenbaren Eigenmittel gemäß Bankwesengesetz des Konzerns haben sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund des negativen Ergebnisses des Geschäftsjahres 2011 deutlich verringert. Auch die erforderlichen Eigenmittel reduzierten sich in diesem Zeitraum im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Geschäftsstrategie merklich. Die Eigenmittelquote beträgt daher zum Bilanzstichtag 10,27 % (Vorjahr: 11,39 %) und die Kernkapitalquote beläuft sich auf 6,07 % (Vorjahr: 7,38 %). Trotz der schwierigen Umstände des Geschäftsjahres 2011 erfüllt damit der Konzern der HYPO TIROL BANK AG die Eigenmittelvorschriften des Bankwesengesetzes.

AUSBLICK 2012

Die Aufgaben und Herausforderungen, die der Konzern im Jahr 2012 anpacken wird, knüpfen nahtlos an das ereignisreiche Ende des Jahres 2011 an. Diese Wochen waren geprägt von der unerfreulichen Entwicklung des Risikovorsorgebedarfs in der italienischen Konzerntochter und der damit verbundenen negativen Präsenz des Unternehmens in den Medien. Das vergangene Jahr hat aber auch ermutigende Entwicklungen mit sich

gebracht, die den Konzern mit Optimismus und Entschlossenheit ins Jahr 2012 gehen lassen.

Nach der Komplettierung der Neubesetzung des Vorstands der HYPO TIROL BANK AG im Sommer 2011 wurde eine interne Umstrukturierung vorgenommen und mit der Umsetzung der strategischen Neuorientierung als Tiroler Landesbank begonnen. Die HYPO TIROL BANK AG ist sicher, mit der konsequenten Ausrichtung ihres Geschäftsmodells auf den Kernmarkt Tirol den richtigen Weg zur Sicherung einer erfolgreichen Zukunft der HYPO TIROL BANK AG eingeschlagen zu haben. Die ersten Erfolge im vergangenen Jahr – zum Beispiel im Bereich der Finanzierung privaten Wohnbaus in Tirol – sind gleichermaßen Bestätigung wie Auftrag, diesen Weg mit aller Entschiedenheit weiterzugehen.

Mit der Zusage der Kapitalmaßnahme über 230 Mio. Euro am Ende des Jahres 2011 hat das Land Tirol als Eigentümer der HYPO TIROL BANK AG ein deutliches Signal gesetzt und ein klares Bekenntnis zur Landesbank abgelegt. Die HYPO TIROL BANK AG sieht darin jedoch nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Vertrauens in das Unternehmen, sondern auch einen Vertrauensvorschuss gegenüber Aufsichtsrat, Vorstand, und Mitarbeitern/-innen, den es jetzt durch den größtmöglichen Einsatz aller Beteiligten zum künftigen Unternehmenserfolg zu rechtfertigen gilt.

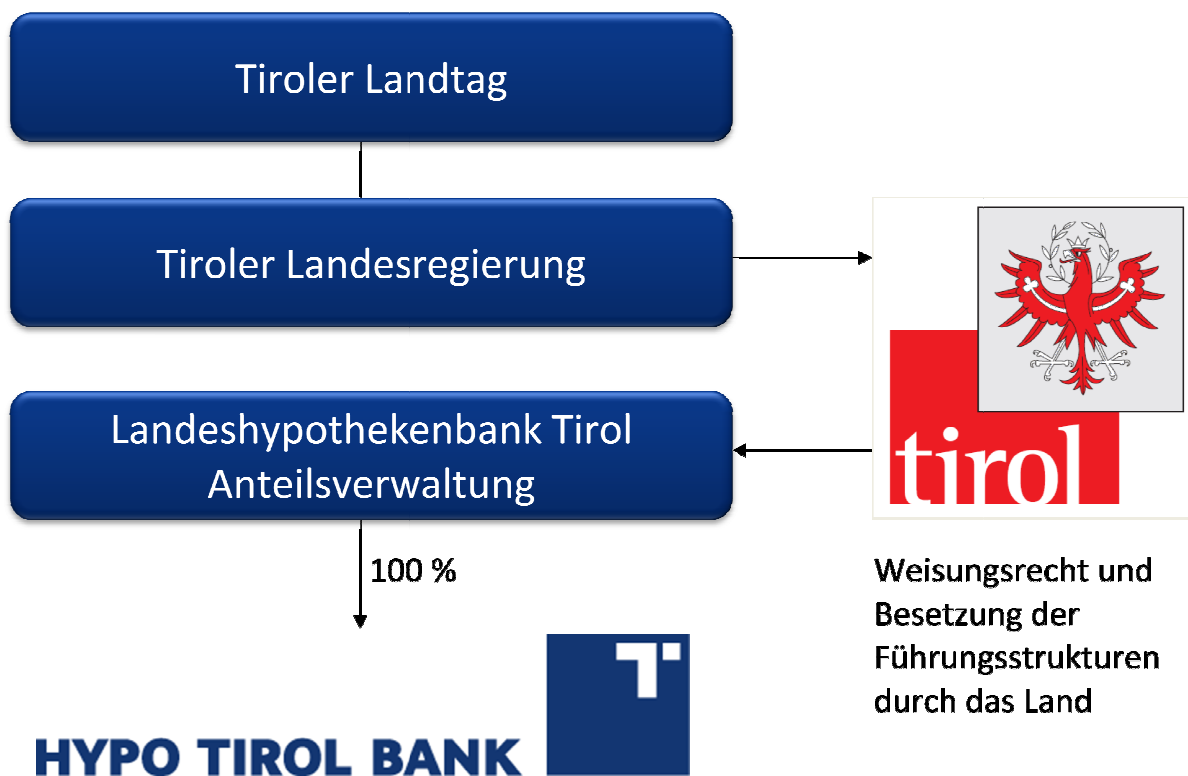
Nur durch die bedingungslose gemeinsame Anstrengung werden sich die Ziele erreichen lassen, die der Konzern im Zuge der Jahresplanung für 2012 gesetzt hat. Die Vorgaben aus der neuen strategischen Ausrichtung als Tiroler Landesbank wurden dabei in konkrete Zielgrößen und Maßnahmen pro Geschäftsbereich übersetzt. Ausgangspunkt ist die Fokussierung des Kundengeschäfts auf den Kernmarkt Tirol mit dem Ziel, neue Privat- und Firmenkunden zu gewinnen. Gleichzeitig wird die Kapitalbindung in den anderen Unternehmensbereichen signifikant reduziert, um im Hinblick auf die künftigen Anforderungen aus Basel III zusätzlich zur Kapitalmaßnahme durch die Eigentümer auch aus eigener Kraft einen Beitrag zur Verbesserung der Kapitalquoten zu leisten. Vor dem Hintergrund der nach wie vor bestehenden Unsicherheiten im wirtschaftlichen Umfeld sieht die HYPO TIROL BANK AG auch für 2012 eine entsprechende Risikovorsorge im Kreditgeschäft vor. Darüber hinaus sind die Stärkung des Provisionsgeschäfts sowie die

HYPO-VERBAND 2011

Vorgaben zur Kostenreduktion pro Geschäftsbereich in Planwerten quantifiziert und für die Konzerntochter in Italien eine Restrukturierung des Geschäftsmodells in Ausarbeitung. In der Summe dieser Zielsetzungen strebt sie für 2012 die Rückkehr zu einem deutlich positiven Konzernergebnis und einer entsprechenden Verzinsung auf das eingesetzte Kapital an.

Die HYPO TIROL BANK AG ist überzeugt, durch die Kombination der bereits gesetzten und für die nahe Zukunft geplanten Maßnahmen – von der Stärkung der Kapitalbasis durch den Eigentümer über die strategische Neuausrichtung auf den Kernmarkt Tirol bis hin zur Verschlankung der Strukturen und Optimierung des Ressourceneinsatzes – die erforderlichen Voraussetzungen für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft der Landesbank geschaffen zu haben.

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	10.836,7	11.462,2
Eigenmittel	506,9	631,2
EGT	-105,3	13,8
Spareinlagen	1.007,9	1.075,3
Ø Mitarbeiteranzahl	559	589
Anzahl Filialen	22	22
Return on equity	-35,9%	3,4%
Cost Income Ratio	54,9%	52,1%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.10. VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG

Mit einem Ergebnis von 81,3 Millionen Euro hat die Hypo Landesbank Vorarlberg das sehr gute Vorjahresergebnis nochmals um 6,2 Prozent übertroffen. Von diesem sehr guten Ergebnis der Vorarlberger Hypo profitieren Bund, Land und Gemeinden mit über 25 Millionen Euro an Steuergeldern (Körperschaftssteuer 19,6 Millionen Euro, Bankenabgabe 6,0 Millionen Euro). Ohne Bankenabgabe wäre das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr sogar um 14,1 % auf 87,3 Millionen Euro gestiegen.

Die Bilanzsumme stieg 2011 um 4,8 Prozent auf 14,2 Milliarden Euro. Die Ausleihungen an Kunden (Kredite) stiegen um 7,1 Prozent auf 8,5 Milliarden Euro, wobei ein Teil des Zuwachses auf den Anstieg des Schweizer Franken zurückzuführen ist. Davon entfallen 4,9 Milliarden Euro auf Firmenkunden – mit einem Zuwachs von 428 Millionen Euro bzw.

9,5 Prozent ist die Hypo Landesbank damit weiterhin klarer Marktführer in Vorarlberg. Eine Kreditklemme ist bei der Hypo Landesbank Vorarlberg nicht zu befürchten, da die Bank über ausreichend Liquidität verfügt und auch in Zukunft sinnvolle Investitionen – privat oder geschäftlich – finanzieren wird.

Das Ausleihungsvolumen an Private ist um rund 57 Millionen Euro gestiegen, was einer Steigerung von 3,6 Prozent entspricht. Viele Kunden haben das niedrige Zinsniveau für den Bau, Kauf oder Sanierung von Immobilien genutzt. Gleichzeitig ist ein Trend zum Schuldenabbau erkennbar, im vergangenen Jahr wurden zahlreiche Sondertilgungen geleistet.

Beim Sparen und Anlegen haben Kunden konservative Sparformen wie Kapitalsparbücher favorisiert bzw. Anlagestrategien mit Wertsicherung den Vorzug gegeben. Auf große Resonanz ist das im Herbst eingeführte Umweltsparbuch gestoßen, mit dem Vorarlberger Umweltprojekte unterstützt werden. Die Einlagen bei der Hypo Landesbank Vorarlberg sind 2011 um rund 430 Millionen auf über 4,2 Milliarden Euro gestiegen. Vor allem Unternehmer überlegen sich gut, wem sie ihr Geld anvertrauen und prüfen immer genauer die Bonität ihrer Bank. Diese Entwicklung kommt der Hypo Landesbank Vorarlberg sehr zu Gute und zeigt sich in einem starken Wachstum der Unternehmenseinlagen um 19,3 Prozent auf 1.459,8 Millionen Euro. Zukunftsvorsorge und Sparen wird in den nächsten Jahren ein wichtiges Thema für alle Altersgruppen sein.

Seit vielen Jahren betreut die Hypo Landesbank Vorarlberg mit großem Erfolg Vermögensverwaltungs-Kunden und zählt heute zu den Top 5 Privatbanken Österreichs. Dieses beachtliche Ergebnis möchte die Hypo Landesbank Vorarlberg mit interessanten Angeboten für institutionelle Investoren weiter ausbauen. Aufbauend auf der gereiften Expertise – durch eine gesunde und erfolgreiche Historie, äußerst kompetente Mitarbeiter und innovative Anlagestrategien – wird 2012 der Dialog mit institutionellen Anlegern wie Versicherungen, Pensionskassen und anderen Banken vertieft.

Schon seit Jahren können Kunden ihre Zahlungen und Wertpapiergeschäfte (E-Brokerage) online abwickeln – zukünftig will die Vorarlberger Landesbank im Internetgeschäft noch stärker präsent sein. Mit April 2012 startet ein eigener Online-

Vertriebskanal. Über hypodirekt.at können Kunden von daheim aus ein Konto eröffnen und zugleich ihr Geld sicher, bequem und zu einem attraktiven Zinssatz anlegen.

Die Hypo Landesbank Vorarlberg hält an ihrer Kredit- und Geschäftspolitik fest. Ein strategischer Fokus wird in den nächsten Jahren auf der weiteren Stärkung der Eigenmittel der Bank liegen. Eine Eigenmittelquote (Bankbuch) von 13,26 Prozent und eine Kernkapitalquote (Bankbuch) von 9,1 Prozent sind eine gute Basis, mit der die Hypo Vorarlberg bereits die Kapitalerfordernisse von Basel III erfüllt. Dennoch wird der Vorstand in den nächsten Jahren großes Augenmerk auf die Kapitalstärkung der Bank legen. Eine geplante Kapitalerhöhung soll langfristig das Wachstum der Bank, ihre Eigenständigkeit und ein gutes Rating sichern. Der Großteil des Gewinnes 2011 wird daher den Rücklagen zugeführt.

Mit Jahresbeginn 2012 hat die Hypo Landesbank Vorarlberg ihr gesamtes österreichisches Leasing- und Immobiliengeschäft in der Hypo Immobilien und Leasing GmbH gebündelt. Durch die Zusammenlegung dieser Bereiche ist eine ganzheitliche Leasingberatung und Immobilienbetreuung durch ein erfahrenes, mobiles Expertenteam in enger Kooperation mit der Bank möglich. Über ihre Tochtergesellschaften bietet die Hypo Landesbank Vorarlberg neben Leasing und Immobilien Know-how auch bei Versicherungen und Private Equity an. Dieses Rundum-Service wird von Kunden sehr geschätzt. Der Beteiligungsbereich hat 2011 mit 7,7 Millionen Euro zum sehr guten Konzernergebnis der Hypo Landesbank Vorarlberg beigetragen.

AUSBLICK 2012

Das wirtschaftliche und politische Umfeld bleibt 2012 weiterhin sehr herausfordernd. Das Jahr 2012 steht auch ganz im Zeichen der Vorbereitung auf Basel III. Dennoch ist die Hypo Landesbank Vorarlberg zuversichtlich, dass sich die solide Geschäftspolitik auch heuer bewähren wird. Die ersten Monate sind zufriedenstellend verlaufen und die Realwirtschaft ist intakt. Trotz erwarteter Konjunkturabschwächung ist die Stimmung bei unseren Kunden durchwegs positiv und bei vielen Unternehmern Optimismus festzustellen.

HYPO-VERBAND 2011

Eigentümerstruktur:

Eigentümer / Aktionäre	Anteile gesamt	Stimmrecht
Vorarlberger Landesbank-Holding	74,9997%	74,9997%
Austria Beteiligungsgesellschaft mbH	25,0003%	25,0003%
- Landesbank Baden-Württemberg	16,6669%	
- Landeskreditbank Baden-Württemberg Förderbank	8,3334%	
Grundkapital	100,0000%	100,0000%

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	14.218,6	13.561,2
Eigenmittel	1.051,8	997,1
Ergebnis vor Steuern	81,3	76,5
Spareinlagen	1.520,7	1.444,0
Ø Mitarbeiteranzahl	724	705
Anzahl Filialen	25	25
Return on equity	14,18%	14,62%
Cost Income Ratio	39,66%	41,99%

*) Kennzahlen nach IFRS bilanziert.

2.11. RATING DER HYPOS

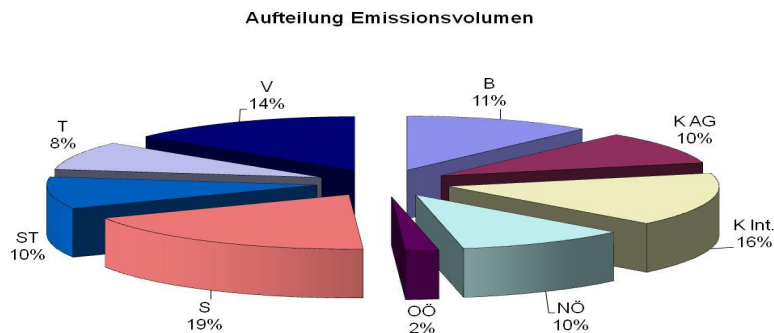
RATING HYPOS		
	Ratingagentur	Rating
HYPO-BANK BURGENLAND AG	–	–
HYPO ALPE ADRIA	–	–
HYPO NOE Gruppe Bank AG	Standard & Poor's	A/Stable/A-1
OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG	Standard & Poor's	A/Stable/A-1
SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG	–	–
LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG	–	–
HYPO TIROL BANK AG	Moody's	A2 review
VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG	Moody's	A1 review

3. GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER TOCHTERUNTERNEHMUNGEN

3.1. Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken

Die Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken als gemeinsames Emissionsinstitut der Hypo-Banken weist derzeit ein Emissionsvolumen von EUR 8,832 Mrd. auf (Vorjahr EUR 10,038 Mrd.). Angesichts der Einstellung der Geschäfte im ungedeckten Bereich wird das Emissionsvolumen in den kommenden Jahren weiter sinken.

Das bestehende Emissionsvolumen verteilt sich wie folgt auf die Hypo-Banken:



Die Pfandbriefstelle hat bis 01.04.2007 ausschließlich ungedeckte Emissionen begeben, die von der Rating Agentur Moody's mit AAA bewertet wurden. Diese Emissionen fallen auf Grund der Übergangsbestimmungen im Pfandbriefstelle-Gesetz (2004) weiterhin unter die bestehende solidarische Haftung der Mitglieder und deren Gewährträger.

Seit 01.04.2007 wurden keine Emissionen begeben.

Entgegen der Entscheidung aus dem Jahr 2009 die Pfandbriefstelle ruhend (Abwicklung der bisherigen Emissionen) zu stellen, bekundeten die Hypobanken 2010 konkretes Interesse an der Wiederbelebung der Pfandbriefstelle. Derzeit wird versucht, ein neues Geschäftsmodell für die Pfandbriefstelle zu entwerfen, um in Zukunft im Sektor gemeinsam Pfandbriefe auf gedeckter Basis emittieren zu können. Mit Neuemissionen der Pfandbriefstelle am Pfandbriefmarkt ist frühestens mit Ende 2013 zu rechnen.

3.2. Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H.

Die Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H. wurde im Jahr 1977 von den österreichischen Landes-Hypothekenbanken als Holding-Gesellschaft für dauernde Beteiligungen gegründet, welche im Interesse aller oder mehrerer Landes-Hypothekenbanken gelegen sind.

Die Gesellschaft hält für alle österreichischen Hypo-Banken Beteiligungen an den Gesellschaften PayLife Bank GmbH., CEESEG AG, STUZZA Studiengesellschaft für Zusammenarbeit im Zahlungsverkehr Ges.m.b.H., an der seit 1.7.2006 ausgegliederten Hypo-Bildung GmbH. sowie indirekt an der Österreichische Lotterien Ges.m.b.H. Von der PayLife Bank GmbH. wurde im Jahr 2011 die ADF Service GmbH. verhältnismäßig abgespalten; diese Gesellschaft soll mit der ZaDIG-Konzession im Wesentlichen die Maestro- und Quickfunktion abdecken. Weiters war sie an der Oesterreichischen Clearingbank AG (OeCAG) beteiligt. Die OeCAG wurde während der Finanzmarktkrise gegründet, um das Vertrauen in den österreichischen Interbankmarkt auf Grundlage des entsprechenden Bundesgesetzes zu stärken. Die Gesellschaft befand sich in Liquidation und wurde im Firmenbuch am 29.3.2012 als OECLB Holding GmbH gelöscht.

3.3. Hypo-Wohnbaubank AG

Die Hypo-Wohnbaubank AG ist eine Spezialbank zur Finanzierung des Wohnbaus in Österreich. Die Bank wurde im Jahre 1994 von acht Landes-Hypothekenbanken gegründet. Der Geschäftsgegenstand liegt im Bereich Finanzierung von Wohnbauten.

Rechtliche Grundlage des Handelns der Wohnbaubanken ist das „Bundesgesetz über steuerliche Sondermaßnahmen zur Förderung des Wohnbaus“ (1993 vom österreichischen Nationalrat beschlossen). Es sieht vor, dass die durch Emissionen der Wohnbaubanken aufbrachten langfristigen Mittel – sowohl Anleihen als auch Aktien – für die Errichtung von erschwinglichen Wohnungen verwendet werden. Um dies für die Anleger attraktiv zu machen, hat man die Wohnbauanleihen mit einem doppelten Steuervorteil ausgestattet:

Die Zinsen von bis zu 4 % sind von der Kapitalertragsteuer befreit. Der Erstanschaffungspreis konnte für bis zum 31.12.2010 erworbenen Wohnbauanleihen im Rahmen der Sonderausgabenregelung von der Einkommensteuer abgesetzt werden.

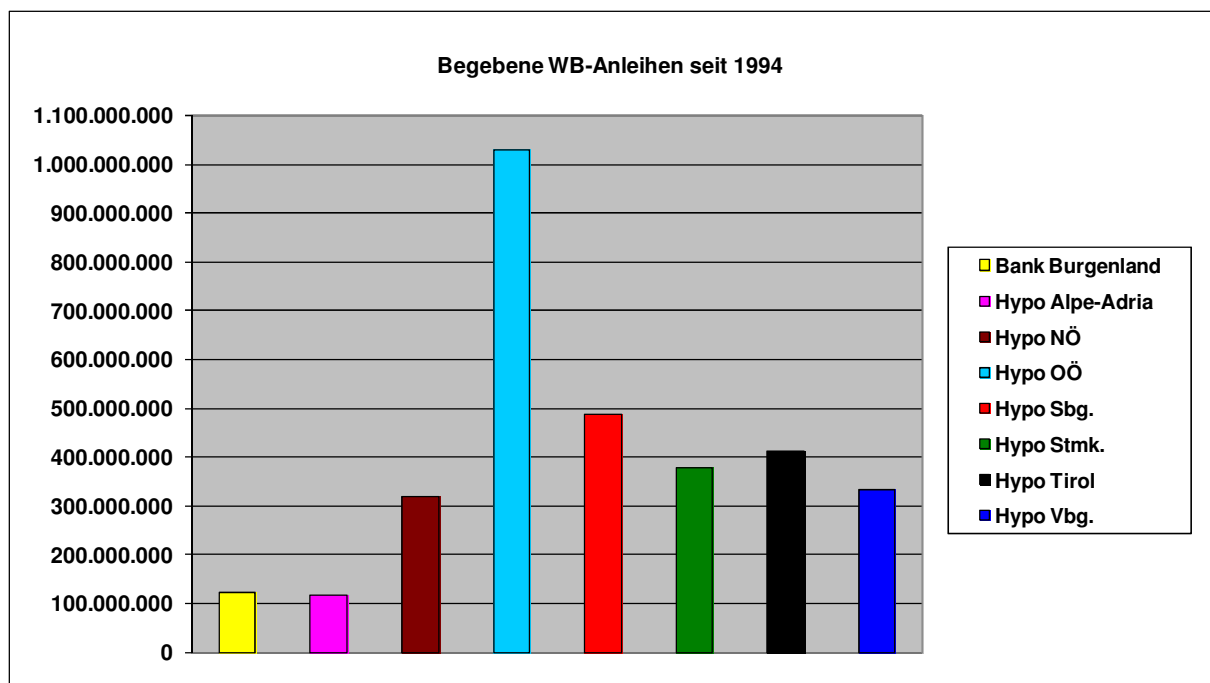
Die Anleihen müssen außerdem zweckgewidmet eingesetzt werden. Das damit aufgebrachte Kapital wird zur Finanzierung der Errichtung und Sanierung von Wohnbauten verwendet, welche in der Praxis überwiegend durch Hypotheken

HYPO-VERBAND 2011

sichergestellt sind. Dadurch ist für die Anleihezeichner besondere wirtschaftliche Sicherheit gegeben.

Der Emissionsabsatz 2011 ist gegenüber dem Vorjahr etwas schwächer geworden. Das Emissionsvolumen für das Jahr 2011 betrug rund EUR 172 Mio. (Vorjahr: EUR 204 Mio.). Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf das Neugeschäft erschweren noch immer den Absatz von Wohnbauanleihen, da diese nicht von staatlichen Sicherungsmaßnahmen umfasst sind. Darüber hinaus verringern Inflationsängste und die derzeitigen niedrigen Zinskonditionen den Absatz langfristiger Anleihen.

Insgesamt wurden von der Hypo-Wohnbaubank AG bisher rund EUR 4,4 Mrd. emittiert. Mit einem Marktanteil von ca. 25 % befindet sich die Hypo-Wohnbaubank AG im Branchenvergleich an zweiter Stelle hinter der Bank Austria Wohnbaubank AG. Die Hypo-Wohnbaubank AG geht davon aus, dass im Jahr 2012 das Emissionsgeschäft in etwa dem Vorjahresergebnis entsprechen wird.



3.4. Hypo-Bildung GmbH.

Das Bildungsjahr 2011 ist – nach dem eher schwachen Jahr 2010 – wieder von der bisher gewohnten Dynamik geprägt gewesen. Schwerpunkt der Bildungsaktivitäten waren wie in den Vorjahren die standardisierten Ausbildungswege samt den dazugehörigen Prüfungen, aber auch viele Spezialausbildungen auf regionaler Ebene.

Die 2010 zum zweiten Mal gestartete Fachlaufbahn "Risikomanagement", die eine sehr kompakte und strukturierte Spezialausbildung für Risikomanager unter starker Einbeziehung der quantitativen Methoden darstellt, wurde im Juni 2011 mit der 2. Teilprüfung abgeschlossen.

Der erste Teil der im Winter 2010/2011 begonnenen, neu entwickelten Fachlaufbahn für "Wohnbaufinanzierer" wurde im Mai 2011 mit der ersten Teilprüfung abgeschlossen. Die zweite Teilprüfung folgt dann im Mai 2012. Den HYPO-BANK-Mitarbeitern steht damit eine hochwertige Ausbildung in einem traditionellen Geschäftsfeld der HYPO-BANKEN, nämlich der Finanzierung von Wohnbau und Wohnraumsanierung, zur Verfügung.

Auf Wunsch der HYPO Alpe-Adria-Bank wurde eine neue Grundeinführung für neueintretende Mitarbeiter - vor allem im Rahmen der HYPO Alpe-Adria-Bank International - entwickelt und 2011 bereits dreimal erfolgreich umgesetzt, davon einmal in einer englischsprachigen Version.

Weitere regionale Ausbildungsangebote im Rahmen von Updates (etwa KEST neu, Compliance) ergänzten das Bildungsangebot.

Im Geschäftsjahr 2011 wurde im Verantwortungsbereich von GF Mag. (FH) Paul Heckermann das Geschäftsfeld von Trainings im Verkaufs- und Persönlichkeitsbereich erfolgreich weiterentwickelt und ausgebaut:

In regionalen Trainings für die HYPO Salzburg und die HYPO NOE Landesbank AG wurden rund 300 Teilnehmer in 61 Trainingstagen zu erfolgreichen und verkaufsstarken Mitarbeitern geschult. Die Vertriebsmitarbeiter und Führungskräfte erweiterten ihre

Kompetenzen bei der Umsetzung einer bedarfsorientierten Verkaufsmethodik für mehr Freude und kontinuierlichen Erfolg im Vertrieb. Zusätzlich wurde für die HYPO NOE Gruppe Bank AG eine zweistufige Trainerausbildung konzipiert und erfolgreich umgesetzt. Zum positiven Geschäftsergebnis des Jahres 2011 hat dieses neu aufgebaute Geschäftsfeld einen wesentlichen Anteil.

Der Bereich "e-learning", der traditionell ein Schwerpunkt der HYPO-Bildung ist, wurde konsequent ausgebaut. Neben der laufenden Anpassung an die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wie beim Lernprogramm "Abwehr von Geldwäscherei" wurde den HYPO-BANKEN das neue Lernprogramm "Wertpapier-Compliance" zur Verfügung gestellt.

Das HYPO-BANK-Kompendium - ein umfassendes Informationssystem - wird laufend erweitert und aktualisiert. Es steht allen Mitarbeitern sowohl am Arbeitsplatz wie auch von "extern" - und damit auch "mobil" mittels Smartphones - zur Verfügung.

Alle diese Maßnahmen, ob inhaltlich, didaktisch oder technologisch haben nur ein Ziel - nämlich den HYPO-BANKEN als Kunden optimale Beratung und Betreuung zu bieten. Alle diese Bildungsmaßnahmen sind aber nur möglich, weil sie unterstützt werden durch Trainer, Führungskräfte, Bildungsverantwortliche und getragen werden vom "Bildungswillen" der HYPO-BANK-Mitarbeiter. Ihnen allen sei dafür herzlich gedankt!

III. GEMEINSAME EINRICHTUNGEN DES SEKTORS

1.1. Freier Verband

Aufgabe des im Jahr 1947 gegründeten (freien) Verbandes der österreichischen Landes-Hypothekenbanken ist es, die gemeinsamen wirtschaftlichen und ideellen Interessen seiner Mitglieder, insbesondere in den Angelegenheiten des Bankwesens, zu vertreten. Ihm gehören als ordentliche Mitglieder seit der Spaltung der Hypo Niederösterreich ab 1.7.2007 zehn Landes-Hypothekenbanken an. Außerordentliche Verbandsmitglieder sind der Österreichische Gemeindebund, der Österreichische Städtebund, der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands und die UniCredit Bank Austria AG.

Wichtigstes Organ des Verbandes ist die Direktorenkonferenz, in der alle Hypo-Banken durch ihre Vorstandsvorsitzenden vertreten sind. Sie trat im Berichtsjahr zu vier tourlichen Sitzungen zusammen.

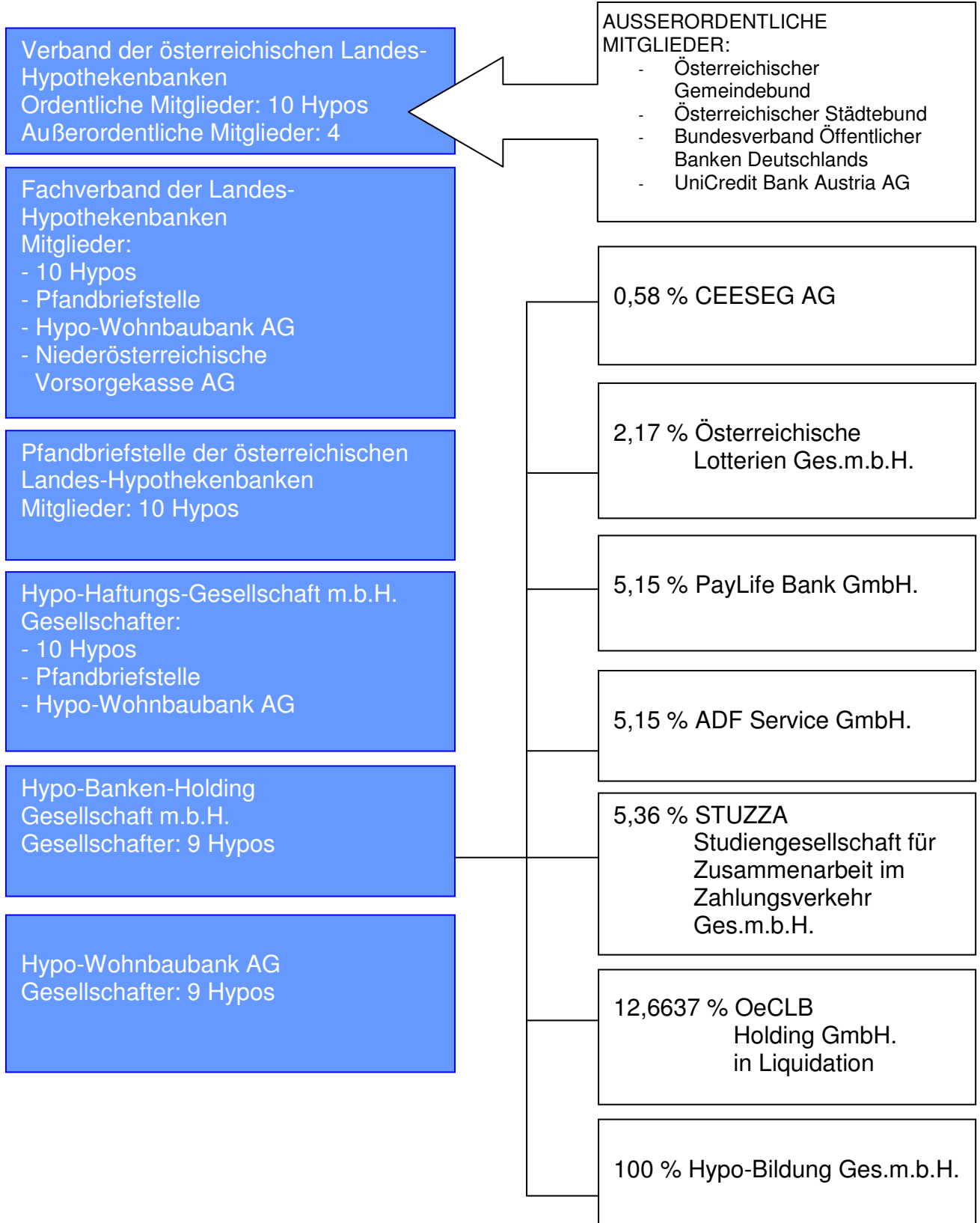
1.2. Fachverband

Mitglieder des 1988 errichteten Fachverbandes der Landes-Hypothekenbanken sind neben den zehn Landes-Hypothekenbanken die Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken, die Hypo-Wohnbaubank AG und die Niederösterreichische Vorsorgekasse AG.

1.3. Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H.

Die Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H. ist die gemäß BWG vorgesehene Sicherungseinrichtung des Fachverbandes der Landes-Hypothekenbanken. Die Gesellschaft hat als Einlagensicherung des Sektors auch die Anlegerentschädigung für Wertpapierdienstleistungen zu gewährleisten. Weiters ist das gesetzlich vorgeschriebene Früherkennungssystem umzusetzen.

HYPO-VERBAND 2011



*) durchgerechnete Anteile (Stand per Juni 2012)

IV. INTERNATIONALE MITGLIEDSCHAFTEN UND KONTAKTE

1.1. Europäischer Verband Öffentlicher Banken (EAPB)

Der Hypo-Verband ist seit 1.1.2005 ordentliches Mitglied des Europäischen Verbandes Öffentlicher Banken in Brüssel. Der EAPB stellt für den Hypo-Verband als nationalen Verband eine wichtige Informationsquelle und Ansprechstelle für kreditwirtschaftliche Themen auf europäischer Ebene dar.

Zum Generalsekretär dieses Verbandes, Herrn Henning Schoppmann, bestehen seit vielen Jahren aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit für den Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands intensive und freundschaftliche Kontakte.

1.2. Deutschland

Besonders enge Beziehungen bestehen zum Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB), der über ein qualitativ hochstehendes Informationssystem verfügt. Es finden regelmäßige Treffen mit dem Hauptgeschäftsführer Dr. Hans Reckers statt, um durch ein abgestimmtes Vorgehen die Erfolgsaussichten bei wichtigen EU-Richtlinienvorhaben auf Brüsseler Ebene zu verbessern. Bei derartigen Treffen nimmt teilweise auch der Geschäftsführer der Bundessparte Bank und Versicherung der österreichischen Wirtschaftskammer, Syndikus Professor Dr. Herbert Pichler, teil.

1.3. Schweiz

Sehr gute Kontakte bestehen auch zum Verband Schweizerischer Kantonalbanken unter ihrem Direktor Hanspeter Hess, welcher ebenfalls an den gemeinsamen Geschäftsführertreffen mit dem Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands teilnimmt.

HYPO-VERBAND 2011

Zwischen den Kantonalbanken und den Landes-Hypothekenbanken bestehen zum Teil starke strukturelle Ähnlichkeiten bedingt durch die konsequente Ausrichtung auf definierte Wirtschaftsräume.

V. ORGANE

PRÄSIDIUM

Präsident:	Kommerzialrat Dkfm. Dr. Jodok Simma
Vizepräsident:	Generaldirektor Dr. Andreas Mitterlehner
Vizepräsident:	Generaldirektor Dr. Peter Harold

DIREKTORENKONFERENZ

Die Direktorenkonferenz setzt sich aus den Vorstandsvorsitzenden der Hypos oder deren Vertretern zusammen und tagt durchschnittlich viermal im Jahr.

LÄNDERBEIRAT

BURGENLAND:	Landesrat Helmut Bieler
	Vorstandsdirektor Christian Jauk, MBA
KÄRNTEN:	Landesrat Mag. Harald Dobernig
	Vorstandsdirektor Dr. Gottwald Kranebitter
	Vorstandsdirektor Gerhard Salzer
NIEDERÖSTERREICH:	Landeshauptmann-Stv. Mag. Wolfgang Sobotka
	Generaldirektor Dr. Peter Harold
	Vorstandsdirektor Günther Ritzberger, MBA

HYPO-VERBAND 2011

OBERÖSTERREICH:	Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer
	Generaldirektor Dr. Andreas Mitterlehner
SALZBURG:	Landeshauptmann-Stv. Mag. David Brenner
	Generaldirektor KR Dr. Reinhard Salhofer
STEIERMARK:	Landesrätin Dr. Bettina Vollath
	Generaldirektor Mag. Martin Gölles
TIROL:	Landeshauptmann Günther Platter
	Vorstandsdirektor Dr. Markus Jochum
VORARLBERG:	Landeshauptmann Mag. Markus Wallner
	Vorstandsdirektor Mag. Dr. Michael Grahammer

VERBANDSSEKRETARIAT

KR Dr. Wilhelm Miklas	Generalsekretär (bis 30.6.2012)
Dr. Claus Fischer-See	Generalsekretär (ab 1.7.2012)
Mag. Bernhard Freudenthaler	Generalsekretär-Stv.
Mag. Gudrun Mühlbeck	
Mag. Daniel Steindler	
Georg Sachatonicsek, B.A.	

(Stand per Juni 2012)

VERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN LANDES-HYPOTHEKENBANKEN

Brucknerstraße 8, 1040 Wien, Tel. Nr. +43 (0)1/33 60 333, Telefax Nr. +43 (0)1/33 60 333-20,
verband@hypoverband.at; www.hypoverband.at

VI. ORDENTLICHE MITGLIEDER UND VORSTÄNDE

HYPO-BANK BURGENLAND AKTIENGESELLSCHAFT	7000 Eisenstadt Neusiedler Straße 33 Telefon +43 (0) 2682/605-0 info@bank-bgld.at www.bank-bgld.at	Christian Jauk, MBA
		Gerhard Nyul
		Mag. Andrea Maller-Weiß
HYPO ALPE-ADRIA- BANK INTERNATIONAL AG	9020 Klagenfurt am Wörthersee Alpen-Adria-Platz 1 Telefon +43 (0) 50202-0 international@hypo-alpe- adria.com www.hypo-alpe-adria.com	Dr. Gottwald Kranebitter
		Mag. Wolfgang Edelmüller
		Mag. Johannes Proksch
		Dkfm. Rainer Sichert, M.A.
HYPO ALPE-ADRIA- BANK AG	9020 Klagenfurt am Wörthersee Domgasse 5 Telefon +43 (0) 50202-0 austria@hypo-alpe-adria.com www.hypo-alpe-adria.at	Gerhard Salzer
		Mag. Friedrich Robert Racher
		Mag. Peter Lazar
HYPO NOE GRUPPE BANK AG	3100 St. Pölten Kremser Gasse 20 Telefon +43 (0) 590 910-0 office@hyponoe.at www.hyponoe.at	Dr. Peter Harold
		Mag. Nikolai Leo de Arnoldi (ab 1.1.2011)
		Günther Ritzberger, MBA (bis 30.4.2011)
HYPO NOE LANDESBANK AG	3100 St. Pölten Neugebäudeplatz 1 Telefon +43 (0) 590 910-0 landesbank@hyponoe.at www.hyponoe.at	Günther Ritzberger, MBA (Sprecher des Vorstandes ab 1.7.2011)
		Mag. Christian Führer (ab 1.5.2011)
		Mag. Michael Martinek (bis 30.6.2011)
		Mag. Silvia Parik (bis 30.6.2011)

HYPO-VERBAND 2011

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AKTIENGESELLSCHAFT	4010 Linz Landstraße 38 Telefon +43 (0) 732/7639-0 vorstand@hypo-ooe.at www.hypo.at	Dr. Andreas Mitterlehner
		Mag. Emil Lauß (bis 31.5.2012)
		Mag. Thomas Wolfsgruber (ab 1.6.2012)
		Dr. Leonhard Fragner
SALZBURGER LANDES- HYPOTHEKENBANK AKTIENGESELLSCHAFT	5020 Salzburg Residenzplatz 7 Telefon +43 (0) 662/8046 office@hyposalzburg.at www.hypo-salzburg.at	Kommerzialrat Dr. Reinhard Salhofer
		Kommerzialrat Mag. Dr. Günther Ramusch
		Günter Gorbach
LANDES- HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AKTIENGESELLSCHAFT	8010 Graz Radetzkystraße 15-17 Telefon +43 (0) 316/8051-0 hypo@landes.hypobank.at www.hypobank.at	Mag. Martin Gölles
		Bernhard Türk
		Kommerzialrat Mag. Friedrich Lengger
HYPO TIROL BANK AG	6020 Innsbruck Meraner Straße 8 Telefon +43 (0) 50700-0 service@hypotiro.com www.hypotiro.com	Dr. Markus Jochum
		Johann Peter Hörtnagl
		Mag. Johann Kollreider
VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AKTIENGESELLSCHAFT	6900 Bregenz Hypo-Passage 1 Telefon +43 (0) 50 414-1000 info@hypovbg.at www.hypovbg.at	Dkfm. Dr. Jodok Simma (Vorsitzender bis 30.4.2012)
		Mag. Dr. Michael Grahammer (Vorsitzender ab 1.5.2012)
		Mag. Dr. Johannes Hefel
		Mag. Michel Haller

(Stand Juni 2012)

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER

ÖSTERREICHISCHER GEMEINDEBUND	1010 Wien Löwelstraße 6 Telefon +43 (0) 1/512 14 80 Telefax +43 (0) 1/512 14 80 72 www.gemeindebund.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: Bürgermeister Helmut Mödlhammer, Präsident
		w. Hofrat Dr. Walter Leiss, Generalsekretär
ÖSTERREICHISCHER STÄDTEBUND	1082 Wien Rathaus Telefon +43 (0) 1/4000 89980 Telefax +43 (0) 1/4000 99- 89980 www.staedtebund.gv.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: Mag. Dr. Thomas Weninger Generalsekretär
BUNDESVERBAND ÖFFENTLICHER BANKEN DEUTSCHLANDS	D-10785 Berlin Lennéstraße 11 Telefon +49/30/8192 0 Telefax +49/30/8192 222 www.voeb.de	Vertreten in der Vollversammlung durch: Dr. Hans Reckers, Hauptgeschäftsführer
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG / ABTEILUNG 8840	1020 Wien Lassallestraße 5 Telefon +43 (0) 50505 52348 Telefax +43 (0) 50505 8952348 www.unicreditgroup.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: Ing. Mag. Karl Ecker

VERBUNDENE UNTERNEHMEN

PFANDBRIEFSTELLE DER ÖSTERREICHISCHEN LANDES- HYPOTHEKENBANKEN	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/505 87 32-0 Telefax +43 (0) 1/505 87 32-64 office@pfandbriefstelle.at www.pfandbriefstelle.at	Vorstand: Dr. Wilhelm Miklas
		Mag. Bernhard Freudenthaler
HYPO-WOHNBAUBANK AG	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/505 87 32-0 Telefax +43 (0) 1/505 87 32-65 office@hypo-wohnbaubank.at www.hypo-wohnbaubank.at	Vorstand: Dipl.-Ing. Hans Kvasnicka
		Mag. Rainer Wiehalm
HYPO-BILDUNG GMBH.	1040 Wien Mattiellstraße 2-4, B3 Telefon +43 (0) 1/505 90 80 Telefax +43 (0) 1/505 90 80-28 office@hypo-bildung.at www.hypo-bildung.at	Geschäftsführung: Mag. Wolfgang Wild
		Mag. (FH) Paul Heckermann
HYPO-BANKEN-HOLDING GESELLSCHAFT M.B.H.	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/33 60 333 Telefax +43 (0) 1/33 60 333-20 verband@hypoverband.at www.hypoverband.at	Geschäftsführung: Dr. Wilhelm Miklas (bis 31.5.2012)
		Dr. Claus Fischer-See (ab 1.6.2012)
		Mag. Bernhard Freudenthaler (bis 31.5.2012)
		Mag. Michael Koinig (ab 1.6.2012)

HYPO-VERBAND 2011

HYPO-HAFTUNGS- GESELLSCHAFT M.B.H.	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/33 60 333 Telefax +43 (0) 1/33 60 333-20 verband@hypoverband.at www.hypoverband.at	Geschäftsführung: Dr. Wilhelm Miklas (bis 31.5.2012)
		Dr. Claus Fischer-See (ab 1.6.2012)
		Mag. Bernhard Freudenthaler (bis 31.5.2012)
		Mag. Michael Koinig (ab 1.6.2012)

(Stand: Juni 2012)

VII. MITGLIEDSINSTITUTE UND ZWEIGSTELLEN

HYPO-BANK BURGENLAND AG

Zentrale:	7000 Eisenstadt, Neusiedler Straße 33	+43 (0) 2682/605-0
Filialen:	1090 Wien, Kolingasse 12	+43 (0) 1/40 60 460
	2491 Neufeld/Leitha, Hauptstraße 55	+43 (0) 2624/526 68-0
	7000 Eisenstadt, Hauptstraße 31	+43 (0) 2682/605-0
	7100 Neusiedl/See, Hauptplatz 26-28	+43 (0) 2167/22 71-0
	7132 Frauenkirchen, Amtshausgasse 3	+43 (0) 2172/25 44-0
	7201 Neudörf/Leitha, Hauptstraße 33	+43 (0) 2622/773 41-0
	7210 Mattersburg, Martinsplatz 4	+43 (0) 2626/675 70-0
	7350 Oberpullendorf, Hauptstraße 9	+43 (0) 2612/421 93-0
	7400 Oberwart, Hauptplatz 11,	+43 (0) 3352/389 13-0
	7400 Oberwart, Dornburggasse 80, LKH	+43 (0) 3352/328 41
	7540 Güssing, Hauptplatz 1	+43 (0) 3322/434 37-0
	8010 Graz, Jungferngasse 3/2	+43 (0) 316/82 91 64
	8380 Jennersdorf, Hauptplatz 15	+43 (0) 3329/453 82-0
Zahlstelle:	7111 Parndorf, Wirtschaftspark Straße 2	+43 (0) 2166/3663

HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG

Zentrale:	9020 Klagenfurt, Alpen-Adria-Platz 1	+43 (0) 50202-0
------------------	--------------------------------------	-----------------

HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG

Zentrale:	9020 Klagenfurt am Wörthersee, Domgasse 5	+43 (0) 50202-0
Filialen:	1010 Wien, Parkring 12	+43 (0) 50202-6900
	5020 Salzburg, Hellbrunnerstraße 9a	+43 (0) 50202-5207
	9020 Klagenfurt, Alpen-Adria-Platz 1	+43 (0) 50202-2030
	9020 Klagenfurt, Domgasse 5	+43 (0) 50202-2440
	9020 Klagenfurt, Baumbachplatz 2	+43 (0) 50202-6100
	9020 Klagenfurt, Feschnigstraße 7	+43 (0) 50202-6800
	9100 Völkermarkt, Hauptplatz 27	+43 (0) 50202-6250
	9300 St. Veit/Glan, Platz am Graben 3	+43 (0) 50202-6750
	9400 Wolfsberg, Herrengasse 1	+43 (0) 50202-6400
	9400 Wolfsberg, St. Stefaner Straße 8	+43 (0) 50202-5150
	9413 St. Gertraud, St. Gertraud 74	+43 (0) 50202-6500
	9470 St. Paul, Hauptstraße 18	+43 (0) 50202-6450
	9500 Villach, Ossiacher Zeile 9	+43 (0) 50202-6300

HYPO-VERBAND 2011

	9560 Feldkirchen, Tiebelzentrum, 10.-Oktober-Straße 17	+43 (0) 50202-6700
	9620 Hermagor, Gasser-Platz 1	+43 (0) 50202-6200
	9800 Spittal/Drau, Neuer Platz 19	+43 (0) 50202-6150
Zahlstelle:	9020 Klagenfurt, Servicestelle KLINIKUM Klagenfurt	+43 (0) 50202-6850

HYPO NOE GRUPPE BANK AG

Zentrale:	3100 St. Pölten, Kremser Gasse 20	+43 (0) 590 910-0
Filiale:	1010 Wien, Wipplingerstraße 4	+43 (0) 590 910-0
Reprä- sentanz:	CZ-110 00 Praha 1, Klimentská	+420 296 580-200
	H-1062 Budapest, Váci út 1-3	+36 132 85024

HYPO NOE LANDESBANK AG

Zentrale:	3100 St. Pölten, Neugebäudeplatz 1	+43 (0) 590 910-0
Filialen:	1010 Wien, Wipplingerstraße 2	+43 (0) 590 910-1025
	1010 Wien, Herrengasse 10	+43 (0) 590 910-1125
	1040 Wien, Operngasse 21	+43 (0) 590 910-1425
	1060 Wien, Mariahilfer Straße 121	+43 (0) 590 910-1625
	1090 Wien, Porzellangasse 64	+43 (0) 590 910-1925
	1140 Wien, Linzer Straße 402	+43 (0) 590 910-2425
	1210 Wien, Schloßhoferstraße 53	+43 (0) 590 910-2125
	2020 Hollabrunn, Lothringerplatz 12	+43 (0) 590 910-5325
	2100 Korneuburg, Wiener Straße 4	+43 (0) 590 910-2825

2130 Mistelbach, Franz Josef-Straße 17	+43 (0) 590 910-4125
2301 Groß Enzersdorf, Schloßhoferstraße 4	+43 (0) 590 910-3925
2340 Mödling, Freiheitsplatz 7	+43 (0) 590 910-3525
2380 Perchtoldsdorf, Wiener Gasse 27	+43 (0) 590 910-3625
2460 Bruck/Leitha, Wiener Gasse 3	+43 (0) 590 910-4625
2500 Baden, Josefsplatz 6	+43 (0) 590 910-3725
2620 Neunkirchen, Herrengasse 15	+43 (0) 590 910-5125
2700 Wiener Neustadt, Corvinusring 3-5	+43 (0) 590 910-5225
2700 Wiener Neustadt, Hauptplatz 16	+43 (0) 590 910-3225
3100 St. Pölten, Landhaus-Boulevard Haus 3/25	+43 (0) 590 910-6425
3100 St. Pölten, Kremser Gasse 20	+43 (0) 590 910-3425
3300 Amstetten, Wiener Straße 28	+43 (0) 590 910-3125
3390 Melk, Jakob Prandtauer Straße 9	+43 (0) 590 910-3025
3400 Klosterneuburg, Niedermarkt 9-11	+43 (0) 590 910-2725
3430 Tulln, Bahnhofstraße 15	+43 (0) 590 910-4025
3500 Krems, Mitterweg 10 A	+43 (0) 590 910-5825
3500 Krems, Obere Landstraße 14	+43 (0) 590 910-3825
3580 Horn, Kirchenplatz 11	+43 (0) 590 910-3325
3910 Zwettl, Neuer Markt 6	+43 (0) 590 910-4325

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG

Zentrale:	4010 Linz, Landstraße 38/Rudigierstr. 4	+43 (0) 7076 39 0
Filialen:	1010 Wien, Wipplingerstraße 30/3. OG	+43 (0) 1/796 98 20
	4020 Linz, Bahnhofplatz 2	+43 (0) 732/65 63 90
	4020 Linz, Am Bindermichl 28	+43 (0) 732/34 46 11
	4020 Linz, Eurocenter-Oed / Europastraße 12	+43 (0) 732/38 12 07
	4020 Linz, Eisenhandstraße 28	+43 (0) 732/ 77 83 91
	4020 Linz, Wagner-Jauregg-Weg 15	+43 (0) 732/ 66 00 03
	4030 Linz, solarCity, Lunaplatz 1	+43 (0) 732/32 00 26
	4040 Linz, Steg, Pulvermühlstraße 21	+43 (0) 732/25 14 83
	4040 Linz, Magdalena/Griesmayr- straße 19	+43 (0) 732/25 25 24
	4040 Linz, Neues Rathaus, Hauptstraße 1-5	+43 (0) 732/73 11 29
	4401 Steyr, Wehrgrabengasse 18	+43 (0) 7252/74 088
	4601 Wels, Kaiser-Josef-Platz 23	+43 (0) 7242/62 881
	4780 Schärding, Karl-Gruber- Straße 1	+43 (0) 7712/79 79
	4840 Vöcklabruck, Dr.-Anton- Bruckner-Straße 15	+43 (0) 7672/22 444
4910 Ried/Innkreis, Stelzhamerplatz 6	+43 (0) 7752/82 922	
Zahlstellen:	4400 Steyr, LKH, Sierninger Straße 170	+43 (0) 7252/74 088
	4840 Vöcklabruck, LKH, Dr. Wilhelm Bock-Straße 1	+43 (0) 7672/21255

SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG

Zentrale:	5020 Salzburg, Residenzplatz 7	+43 (0) 662/8046
Filialen:	5020 Salzburg, Petersbrunnstraße 1	+43 (0) 662/8046
	5020 Salzburg, Lindhofstraße 5	+43 (0) 662/43 13 97
	5020 Salzburg, Dreifaltigkeitgasse 16	+43 (0) 662/87 74 75
	5020 Salzburg, Vogelweiderstraße 55	+43 (0) 662/88 12 38
	5020 Salzburg, Ignaz-Harrer-Straße 79 a	+43 (0) 662/43 04 55
	5020 Salzburg, Aigner Straße 4a	+43 (0) 662/62 04 11
	5020 Salzburg EUROPARK, Europastraße 1	+43 (0) 662/43 34 65
	5071 Wals-Siezenheim, Bundes- straße 16	+43 (0) 662/85 49 90
	5101 Bergheim, Moosfeldstraße 1	+43 (0) 662/45 36 60
	5110 Oberndorf, Brückenstraße 8	+43 (0) 6272/51 61
	5201 Seekirchen, Hauptstraße 12	+43 (0) 6212/73 20
	5202 Neumarkt, Hauptstraße 25	+43 (0) 6216/74 52
	5340 St. Gilgen, Aberseestraße 8	+43 (0) 6227/79 75
	5400 Hallein, Kornsteinplatz 12	+43 (0) 6245/843 51
	5431 Kuchl, Markt 57	+43 (0) 6244/76 25
	5500 Bischofshofen, Gasteiner Straße 39	+43 (0) 6462/34 52
5541 Altenmarkt, Hauptstraße 40	+43 (0) 6452/64 86	

HYPO-VERBAND 2011

	5580 Tamsweg, Postplatz 1	+43 (0) 6474/6900
	5582 St. Michael / Lungau, Poststraße 6	+43 (0) 6477/86 11
	5600 St. Johann / Pongau, Hauptstraße 16	+43 (0) 6412/88 81
	5700 Zell am See, Postplatz 1	+43 (0) 6542/72 400
	5730 Mittersill, Hintergasse 2	+43 (0) 6562/44 31
	5760 Saalfelden, Almerstraße 8	+43 (0) 6582/726 44

LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG

Zentrale:	8010 Graz, Radetzkystraße 15-17	+43 (0) 316/8051-0
Filialen:	8010 Graz, Riesstraße 1	+43 (0) 316/8051-5821
	8010 Graz, Plüddemangasse 96	+43 (0) 316/8051-5861
	8053 Graz, Kärntner Straße 207a	+43 (0) 316/8051-5841
	8280 Fürstenfeld, Commendegasse 1	+43 (0) 3382/53230
	8330 Feldbach, Hauptplatz 26	+43 (0) 3152/5012
	8430 Leibnitz, 27. Jännerstraße 2	+43 (0) 3452/71133
	8530 Deutschlandsberg, Unterer Platz 4	+43 (0) 3462/4340
	8600 Bruck/Mur, Koloman-Wallisich- Platz 22	+43 (0) 3862/51852- 5890
	8750 Judenburg, Herrengasse 2	+43 (0) 3572/83580
	8940 Liezen, Hauptstraße 17	+43 (0) 3612/25377
8970 Schladming, Hauptplatz 29	+43 (0) 3687/23453	
Zahlstellen:	8010 Graz, SB-Bank Grazer Burg, Hofgasse 13-15	+43 (0) 316/8051-5851
	8020 Graz, LKH Graz West, Göstinger Straße 22	+43 (0) 316/8051-5808
	8053 Graz, SB-Bank Sigmund Freud Klinik, Wagner-Jauregg Platz 1	+43 (0) 316/8051-5844
	8330 Feldbach, LKH Feldbach, Ottokar Kernstock-Straße 18	+43 (0) 3152/5012-5794
	8530 Deutschlandsberg, LKH Dlb., Radlpassstraße 29	+43 (0) 3462/4340-5778

HYPO TIROL BANK AG

Zentrale:	6020 Innsbruck, Meraner Straße 8	+43 (0) 50700-7000
Filialen:	1010 Wien, Tegetthoffstraße 4	+43 (0) 50700-5200
	6020 Innsbruck, Viktor-Franz-Hess-Straße 1	+43 (0) 50700-1200
	6020 Innsbruck, Hypo-Passage 1	+43 (0) 50700-5400
	6020 Innsbruck, Erzherzog-Eugen-Straße 19	+43 (0) 50700-7200
	6020 Innsbruck, Amraser Straße 25	+43 (0) 50700-7300
	6020 Innsbruck, Innrain 47a	+43 (0) 50700-7100
	6060 Hall i. T., Unterer Stadtplatz 3	+43 (0) 50700-5300
	6100 Seefeld, Innsbrucker Straße 8	+43 (0) 50700-5100
	6130 Schwaz, Andreas-Hofer-Straße 6	+43 (0) 50700-1300
	6166 Fulpmes, Waldraster Straße 2	+43 (0) 50700-7700
	6290 Mayrhofen, Hauptstraße 418	+43 (0) 50700-7400
	6300 Wörgl, Speckbacherstraße 10	+43 (0) 50700-7800
	6330 Kufstein, Oberer Stadtplatz 6	+43 (0) 50700-7500
	6370 Kitzbühel, Bichlstraße 9	+43 (0) 50700-1600
	6380 St. Johann i. T., Speckbacherstraße 29	+43 (0) 50700-7600
	6410 Telfs, Obermarktstraße 2	+43 (0) 50700-1400
6460 Imst, Rathausstraße 1	+43 (0) 50700-7900	

HYPO-VERBAND 2011

	6500 Landeck, Malser Straße 11	+43 (0) 50700-1800
	6600 Reutte, Mühler Straße 12	+43 (0) 50700-1900
	9900 Lienz, Hauptplatz 4	+43 (0) 50700-1700
	I-37122 Verona, Via Circonvallazione Oriani 6	+39 045 867 84 10
	I-38122 Trient, Via Oss Mazzurana 57	+39 0461 1730173
	I-39012 Meran, Freiheitsstraße 18/2	+39 0473 066319
	I-39042 Brixen, Stadelgasse 12/b	+39 0472 979797
	I-39100 Bozen, Waltherplatz 2	+39 0471 066319

VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG

Zentrale:	6900 Bregenz, Hypo-Passage 1	+43 (0) 50 414-10 00
Filialen:	1010 Wien, Singerstraße 12	+43 (0) 50 414-74 00
	4600 Wels, Kaiser-Josef-Platz 49	+43 (0) 50 414-70 00
	6700 Bludenz, Am Postplatz 2	+43 (0) 50 414-30 00
	6764 Lech, HNr. 138	+43 (0) 50 414-38 00
	6780 Schruns, Jakob-Stemer-Weg 2	+43 (0) 50 414-32 00
	6793 Gaschurn, Schulstraße 6 b	+43 (0) 50 414-34 00
	6800 Feldkirch, Neustadt 23	+43 (0) 50 414-20 00
	6800 Feldkirch, Landeskrankenhaus, Carinagasse 47-49	+43 (0) 50 414-24 00
	6830 Rankweil, Landeskrankenhaus, Valdunastraße 16	+43 (0) 50 414-26 00
	6830 Rankweil, Ringstraße 11	+43 (0) 50 414-22 00
	6840 Götzis, Hauptstraße 4	+43 (0) 50 414-60 00
	6845 Hohenems, Bahnhofstraße 19	+43 (0) 50 414-62 00
	6850 Dornbirn, Rathausplatz 6	+43 (0) 50 414-40 00
	6850 Dornbirn, Messepark, Messestraße 2	+43 (0) 50 414-42 00
	6863 Egg, Wälderpark, HNr. 940	+43 (0) 50 414-46 00
6890 Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a	+43 (0) 50 414-50 00	

	6900 Bregenz, Vorkloster, Heldendankstraße 33	+43 (0) 50 414-18 00
	6923 Lauterach, Hofsteigstraße 2a	+43 (0) 50 414-64 00
	6971 Hard, Landstraße 9	+43 (0) 50 414-16 00
	6973 Höchst, Hauptstraße 25	+43 (0) 50 414-52 00
	6991 Riezlern, Walsenstraße 31	+43 (0) 50 414-80 00
	6993 Mittelberg, Walsenstraße 362	+43 (0) 50 414-84 00
	8010 Graz, Joanneumring 7	+43 (0) 50 414-68 00
	CH-9004 St. Gallen, Bankgasse 1	+41 (0) 71/228 85-00

(Stand: Juni 2012)

Impressum:

Medieninhaber (Verleger): Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken.
Für den Inhalt verantwortlich: Generalsekretär KR Dr. Wilhelm Miklas.
Alle A-1040 Wien, Brucknerstraße 8.